

mindeste Veranlassung, in dieser Sache Partei zu ergreifen. Daß Gastwirte und Brauereien durch die Zurückhaltung der Arbeiter vom Biergenuß schwer geschädigt werden, wollen wir gern glauben, diese Tatsache aber, so meint die „Soziale Rundschau“, darf von der bürgerlichen Gesellschaft nicht anders beurteilt werden wie jeder Geschäftsrückgang, der durch plötzlich auftretende ungünstige Konjunkturlagen verursacht wird. Auch die Aussperrung der Brauereiarbeiter wird, wenn sie unter Beobachtung der vertragsmäßigen Kündigungsfristen erfolgt, als ein gezieltes nicht anfechtbares Schachzug aufgenommen werden müssen, wohl aber lassen sich moralische Bedenken gegen einen derartigen Schritt geltend machen, weil durch die Drangsalierung von Unbetätigten ein Druck auf die eigentlichen Kämpfer ausgeübt werden soll. Man wird es verstehen, daß ein solches Vorgehen neue Erbitterung in die Reihen der Arbeiter trägt.

Sparsamkeit

predigt die „Köln. Ztg.“ der Reichsregierung in einem langen Artikel, der eine ganze Reihe konkreter Punkte aufzählt, bei denen eine vernünftige Politik des Sparens einsetzen kann. Es wird beispielsweise nachgewiesen, daß eine Reihe von höheren militärischen Stellen, namentlich bei den Gouvernements und Kommandanturen, gestrichen oder durch viel billigere Organisationen ersetzt werden können. Einer ganz besonderen Prüfung werde die Frage der Pferdegeelder, namentlich bei der höheren Generalität, zu unterziehen sein. Auch in militärischen Kreisen sei man vielfach der Ansicht, daß nach dieser Richtung des Guten zuviel getan worden ist und daß ein übertriebener Luxus herrsche, der ohne jeden Schaden beschnitten werden kann. Der Artikel spricht sich darauf besonders ausführlich gegen den Luxus aus, der mit den Dienstwohnungen getrieben wird. Es heißt da:

„In der bisherigen Entwicklung unseres Staatsbauwesens hat die grundsätzliche Neigung vorgeherrsch, in die Verwaltungsgebäude der Ministerien und der hohen und höheren Regierungämter Privatwohnungen für deren Chefs einzufügen. Namentlich in letzter Zeit sind diese Dienstwohnungen mit außerordentlichem Luxus ausgestattet worden, der vielfach über das dienstliche Repräsentationsbedürfnis weit hinausging und sozusagen auf eine Maximalleistung des betreffenden Beamten zugeschnitten war. Ohne Übertreibung darf man sagen, daß diese Dienstwohnungen ihrem Wert nach in einem großen Mißverhältnis standen zum Einkommen des betreffenden Beamten. Nur Beamte mit großem Privatvermögen konnten diese Räume vollständig ausnutzen, weil ganz abgesehen von den Kosten der ergänzenden Wöhlung, die Betriebskosten weit über das hinausgehen, was ein Beamter sich leisten kann, wenn er nur auf sein Staatseinkommen angewiesen ist. Es ist gewiß, daß vielen gut gestellten Beamten eine große Freude und Genugtuung bereitet wird, wenn ihnen der Staat prächtige Wohnräume zur Verfügung stellt, aber noch viel sicherer ist es, daß andere, die sich nicht in glänzender Vermögenslage befinden, durch die allzu großartigen und überreichen Dienstwohnungen in die schwerste Verlegenheit veretzt werden. Sie helfen sich dann dadurch, daß sie einen Teil der Dienstwohnung einfach abschließen und leer stehen lassen, oder aber, daß sie über ihre Mittel leben... Man wird daher nicht nur eine gesunde Finanzpolitik treiben, sondern auch den wohlverstandenen Interessen der Beamten dienen, wenn man mit dem System der Dienstwohnung grundsätzlich bricht und sie nur in Ausnahmefällen zuläßt.“

Das Wort Sparbarkeit ist seitens der Regierungsvertreter bei der Beratung der letzten Reichsfinanzreform oft genug ausgesprochen worden. Von den Parteien hat insbesondere auch das Zentrum das Sparen eifrig empfohlen. Wir wollen nun einmal abwarten, wie die Reichsregierung und wie die neue Mehrheit in der Praxis Sparbarkeit treiben werden.

Deutsches Reich.

* **Nach ein Besuch des Kaisers in Osterreich.** Der deutsche Kaiser wird wahrscheinlich den Großwildjagden des Kaisers Franz Joseph in Steiermark beiwohnen.

* **Ein Gruß des Kaisers an die Kriegervereine.** Auf ein Jubiläumstelegramm der 10. Vertreterversammlung des Ruffhäuserbundes der deutschen Landeskriegerverbände an den Kaiser antwortete dieser: In bewährter Treue hat mir der Ruffhäuserbund gelegentlich seines zehnten Vertretertages wiederum freundliche Grüße vom Ruffhäuser gefandt. Ich ermächtige Sie, allen Beteiligten meinen besten Dank und mein unausgesetztes Interesse an der segensreichen Arbeit der im Bunde vereinigten Landeskriegerverbände zum Ausdruck zu bringen. Wilhelm I. R.

* **Die Pensionierung der unmittelbaren Staatsbeamten.** In den Ressorts des Finanzministeriums und des Ministeriums des Innern sind, wie wir hören, sämtliche Beamte durch Runderlaß erneut auf die Bestimmungen des Gesetzes über die Pensionierung der unmittelbaren Staatsbeamten aufmerksam gemacht worden, nach denen Beamte, welche das fünfundschzigste Lebensjahr vollendet haben, auch ohne eingetretene Dienstunfähigkeit Anspruch auf Pension haben und in den Ruhestand versetzt werden könnten, auch wenn sie ihre Pensionierung nicht selbst beantragen. Man darf wohl annehmen, daß diese Maßregel mit den inzwischen eingetretenen Besoldungserhöhungen im Zusammenhang steht. Denn naturgemäß sind in der der Gehaltsaufbesserung vorausgegangenen Zeit viele Gesuche um Versetzung in den Ruhestand zurückgestellt worden, um erst in den für die Pensionberechnung günstigeren höheren Gehaltsstufen zu gelangen. Da aber der Bezug eines höheren Gehaltes auch einen Anreiz zu längerem Verbleiben im Amte bilden kann, wodurch eine Überalterung der Verwaltung möglich ist, scheint man die Bestimmungen über die Altersgrenze in härterer Weise zur Anwendung bringen zu wollen. Abgesehen besteht im Finanzministerium für die Zoll- und Steuerbeamten schon seit Jahren die generelle Verfügung, daß Beamte, die das fünfundschzigste Lebensjahr vollendet haben, nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Ministers im Dienst bleiben dürfen. — Ob die in den Ministerien der Finanzen und des Innern beabsichtigte vermehrte Anwendung des § 30 des Pensiongesetzes auch in den anderen Ressorts Maß greifen wird, bleibt abzuwarten.

* **Eine ernste Mahnung an Regierung, Reichstag und Arbeiter.** Zum neuen amerikanischen Zolltarif erklärt der Bund der Industriellen, man könne dem zum größten Teil erhöhten Zolltarif der Vereinigten Staaten, der namentlich die deutsche Kleinfabrik- und Textilindustrie schwer treffe, nur dadurch wirksam begegnen, daß die Herstellungskosten auf Grund der bei uns bisher noch billigeren Lebenshaltung wesentlich geringer bleiben müßten. Es erweise sich die Entschlebung aller beteiligten Kreise in Deutschland, die Erzeugungskosten weder direkt noch indirekt zu erhöhen, als die beste Abwehr der amerikanischen Einfuhrschwierigkeiten. Diese Entschlebung müsse nicht nur bei der deutschen Regierung und beim Reichstag, sondern auch bei den deutschen Arbeitern Beachtung finden.

* **Die Reichstagswahl im Wahlkreis Eisenach-Drumdorf,** die durch den Fall Schach notwendig geworden ist, wird, wie die „Magdeb. Ztg.“ hört, den Liberalismus geschlossen vorfinden. Nationalliberale und Freisinnige werden einen gemeinsamen Kandidaten aufstellen, der bereits gewonnen ist. Die Wahlkandidatur soll von Seiten der Liberalen sofort mit möglichster Entschiedenheit angenommen werden.

* **Die Heydebrand-Rede und die preussischen Amtsblätter.** In den letzten Wochen sind verschiedentlich durch die Presse Reibungen gegangen, daß die konservative Partei die bekannte Rede des Abgeordneten von Heydebrand u. d. d. Lasa zum Teil unter Mithilfe der Landräte den preussischen Kreisblättern und sonstigen Lokalblättern als Flugblatt begeben ließ. Die Regierung scheint nun zu einem Vorgehen, wenigstens soweit die Landräte und amt-

lichen Organe in Frage kommen, zu schreiten. Das „Berl. Tagbl.“ hört nämlich, daß die Regierung bei den Landräten Erhebungen darüber aufstellen läßt, welche Blätter die fragliche Rede als Flugblatt verbreitet haben und inwieweit hierbei eine landrätliche Mitwirkung stattgefunden hat.

* **Der pommerische Städtetag,** auf dem die Bürgermeister und Ratsherrn sämtlicher pommerischer Städte vertreten waren, nahm einstimmig eine Beschlusserklärung an, die das Reich bittet, die geplante Wertzuwachssteuer den Gemeinden zu überlassen und lieber dafür eine allgemeine und gleichmäßiger wirkende Steuerart, wie z. B. die Erbschaftsteuer, in sein Programm aufzunehmen. Wenn man bedenkt, daß ein großer Teil der pommerischen Städte konservative Stadtverwaltungen besitzt, dann qualifiziert sich dieser einstimmige Beschluß als eine neue wichtige Beurteilung der konservativen Fraktionspolitik durch die eigenen Parteigenossen.

* **„Mittlere Beamte.“** Bei der gegenwärtig in Arbeit befindlichen Neuordnung des Wohnungsgeldzuschusses ist auch die Frage zur Erwägung gestellt, ob in der betreffenden Tarifklasse der Ausdruck „Subalternbeamte“ durch die Worte „mittlere Beamte“ zu ersetzen sein wird. Der Ausdruck „Subalternbeamte“ bezieht auf der noch geltenden Rangordnung von 1817.

* **Über die Zunahme der Polen im Gebiet des preussischen Staates** gibt auch die Volkszählung ein klares Bild. Waren von 100 Volksschülern 1891 10,80 Polen, so ist diese Zahl seitdem andauernd gestiegen und betrug 1909 12,06. Im Bezirk Arnberg bekannten sich 1891 von 100 Volksschülern ausschließlich zur polnischen Muttersprache 0,09, 1909 1,64. Als zweisprachig bekannten sich in demselben Regierungsbezirk 1891 0,84, 1909 2,93 auf 100 Volksschüler. Auch diese zweisprachigen sind natürlich hier ausschließlich polnischer Herkunft. Es ergibt sich also, daß die Zahl der polnischen Volksschüler von 1891 bis 1909 im Regierungsbezirk Arnberg von 0,83 Proz. auf 4,21 Prozent gestiegen ist.

* **Steigerung des Mißausfalls in Industriebetrieben.** Vom „Gemeinnützigen Verein für Mißausfall in Berlin“ wird uns mitgeteilt, daß die Entwicklung seiner Verlaufsstatistik, d. h. der Verlosung von industriellen und kaufmännischen Betrieben mit Mißfall, eine besonders erschreckende Steigerung erfahren hat. In der Arbeiterkategorie selbst wächst in erfreulicher Weise der Wunsch, während der Arbeit den schwebenden Mißfall durch den Genuß der erfrischenden, nährenden und kräftigen Milch zu erleben. Die Milch wird in Vorstandsständen (1/2 Liter) zu 9 Pfennig in tiefgefrorenem Zustande zu bestimmten Stunden geliefert. Für den Winter planen einzelne Fabrikbetriebe eine Erwarung der Vollmilchflädchen in Dampfzügen. Um die Arbeit des Betriebs auf eine breitere Grundlag stellen zu können, ist eine G. m. b. H. geplant, deren Gründung durch die Bezeichnung namhafter Industrieller für die Zukunft gesichert ist.

Rechtssprechung und Verwaltung.

Polizeiaufsicht. Das Ministerium des Innern hat neue Grundzüge für die Ermittlung von Personen, die durch die Polizei gesucht werden, herausgegeben, die das Verfahren vereinfachen und das bürgerliche Fortkommen der Gesuchten möglichst wenig erschweren sollen.

Heer und Flotte.

Vom Kaisermandöver. Aus Mergentheim, 13. September, wird berichtet: Mergentheim, welches während der diesjährigen großen Kaisermandöver, an dem das 13., 14., 1. u. 3. bayerische Armeekorps beteiligt sind, das kaiserliche Hauptquartier und die Mandöverleitung beherbergt, legte Flaggenstumm an. Die Mandöverleitung, mit General v. Wolke an der Spitze, ist bereits eingetroffen. Für die Idee der Kaisermandöver kommen diesmal ein blaues Reich und ein roter Staat in Betracht. Auf dem von der Mandöverleitung ausgegebenen Kartenmaterial sind die Grenzen dieser beiden gedachten Länder als teilweise zusammenstoßend eingezeichnet. Die gemeinsame Grenze zieht sich etwa von Redarfult am Kocher entlang bis Mergentheim. Das blaue Reich dehnt sich südlich dieser Linie aus; der rote Staat ist nördlich, während östlich und westlich neutrales Gebiet liegt. Die ausgegebene allgemeine Kriegslage lautet: Während die Hauptkräfte des blauen Reichs

linder gönnen sich den Scherz bagegen öfter. Seht es bergab ins Wasser, dann schreitet er mit seinen mächtigen Vorderfüßen zuerst regulär ins Wasser, während er sich auf seine zwei hinteren Extremitäten setzt. Diese steht er dann langsam mit umachahmlicher Grazie nach, wenn er vorn sicher steht. So kann er nie das Gleichgewicht verlieren. Bei diesem Anblick mußte ich unwillkürlich an den Ausdruck des berühmten Bergsteigers Purtscheller denken, den er bei einem ähnlichen Verfahren eines Alpinisten tat: „Man kann ja alles benutzen, um herunterzukommen, aber schön ausschauen tut's ne! — bei einem Menschen!“

Der an Intelligenz grenzende Spürsinn des Elefanten hat es dem Menschen sehr erleichtert, ihn sich als Haustier nutzbar zu machen. In dieser Rolle ist seine Kunst wahrlich erstaunlich. Was der Elefant — Beschreibliches und Unbeschreibliches — auf Kommando ausführt, möchte man nicht glauben, wenn man es nicht selbst gesehen hat. Wie werde ich den Augenblick vergessen, wie ich morgens zu meinem geduldigen Träger hintrete und er bei meinem: „Sie gestatten“, langsam und gravitatisch auf seine vier Beine sank. Als Belohnung erhält er dann eine Banane — wenn der Herr selber welche hat —, sonst aber Reis. Die Treiber wundern sich, daß ich nicht wie die meisten „Forangs“ (Fremde) und Eingeborenen Angst vor den Tieren habe. Es verleihe mir das, wie mir Al. Reo, mein Voh, versichert, in ihren Augen großes Ansehen. Wie leicht man das also in der Welt erlangen kann!

Aber Herr Elefant ist nicht nur Träger, er hat auch andere schätzbare Anlagen. Man sollte ihn zum Oberkontrollleur aller flammlichen Brücken und Bauten ernennen! Mit wunderbarem — sagen wir — Instinkt ist er nämlich ängstlich darauf bedacht, auszuspähen, ob eine Brücke für sein schweres Gewicht passierbar ist. Ist dies nicht der Fall, so sucht er zuerst, beachtet dies der Treiber nicht oder hat er mehr Vertrauen zu dem Werte des Baumleiters als zu dem Spürsinn des Sensoffen, so geht dieser zwar ein paar Schritte vor, bleibt dann aber unbeweglich stehen, bis ihn der Laote nolens volens wieder zurückführt, um jetzt den vorzuschlagenen Umweg zu machen.

Besonders nützlich und unentbehrlich ist der Elefant im Teaholzhandel. Das Teaholz — von *Tectona grandis*, einem Hartholz, stammend — spielt im Handel Siam's eine bedeutende Rolle. Da sein Vorkommen auf Indien, Hinterindien und der malayischen Archipel beschränkt ist, finden wir es in der siamesischen Exportliste an zweiter Stelle. Wir benutzen es vor allem in der Marine und Handelsflotte, zu Waggondauten und zur Möbelfabrikation. In Berlin sind z. B. auch die Treppen der Untergrundbahnen aus diesem Material gebaut. Zuerst befördert der Elefant die frisch gefällten Stämme an das Wasser, von wo aus es verfrachtet werden soll. Hochaufgeschichtet versperret dann das Holz in den Bächen die Wasserstraße. Dazwischen stehen die Elefanten. Einer davon, ein uralter Geselle mit mächtigen Stoßzähnen, hebt jetzt einen dicken Stamm mit der ganzen Macht seines Rückens. Dann scheint er plötzlich nicht mehr zu wollen, denn dröhnend fallen die Schläge des Treibers mit einer stahligen Keule auf seinen Rücken. Wüstenbrannt bläst er zuerst Wasser aus seinem Rüssel, trompetet und schlägt die Ohren noch heftiger als gewöhnlich an seinen mächtigen Kopf, dann befinnt er sich, macht einige Schritte und greift von neuem den Stamm an, dieses Mal, um ihn mit dem Kopf vorwärts zu schieben. In dieser doppelten Art werden die Elefanten, die alle ihre Namen und Kosennamen von den Eingeborenen erhalten, zur Arbeit herangezogen. Vor allem wichtig sind sie aber in den engen Schluchten und Stromschnellen; hier leisten sie dieselben Dienste wie unsere Holzarbeiter beim Tristen mit ihren langen Stangen. Alles liegende Holz wird von ihnen in gutes Fahrwasser gebracht. Ist die Tagesarbeit in Wald oder Fluß zu Ende, dann trägt er die müden Holzschläger und Holzmarkierer nach Hause. Auf Ceylon wird er außerdem auch zum Reisbau benutzt; man spannt ihn dort direkt an den Pflug.

Während meiner Reise bot sich mir die Gelegenheit zu mancher hübschen Beobachtung über die Gewohnheiten dieser Riesentiere. So ist es immer ein amüsanter Anblick, eine Elefantenlady oder ihr Junges spielen zu sehen; eines Tages spielte ein verhältnismäßig kleines Tier mit mir

wie ein Kind, freilich ein Mutterlöwenchen — ständig suchte es unter den mächtigen Mutterfüßen Schutz, bis es die Alte wieder heraustrieb und zu neuem Spiel verführte.

Die Jagd auf wilde Elefanten ist in Siam verboten, wird aber doch hin und wieder in der Weise betrieben, daß die Jäger die zur Tränke kommenden Tiere mit einem Büffelhaufstachel durch das hintere Fußgelenk stoßen. An den Entzündungen gehen die Elefanten dann ein und das Essenblein ist erbeutet. Außer diesen gibt es aber noch große Jagden, denen der König mit dem Hofe beiwohnt. Neben dem Nutzen als Haustier ist der Elefant auch wegen seiner köstlichen Zähne und seiner Haut äußerst wertvoll, und so kann es uns denn nicht wundern, wenn er im fernem Osten eine große Rolle, sogar als heiliges Tier, spielt! Die sogenannten weißen Elefanten sind, wie bei dieser Gelegenheit bemerkt sein möge, Albinos.

Auch wir müssen dem Elefanten jetzt eine größere Aufmerksamkeit für unsere afrikanischen Kolonien zuwenden, nachdem es der Regierung von Kongo geglikt ist, den afrikanischen Elefanten zu zähmen und zu den Holzarbeiten heranzuziehen.

Aus Kunst und Leben.

* **Aus Cools Jugend.** Zu dem Charakterbild des fähigen Endeders, um dessen große Tat so erbittert geschrieben wird, bieten die Tatsachen über seine Jugendgeschichte und erste Entwicklung, die in der „Jewish World“ zusammengetragen werden, die notwendige Basis. Wenn in dem Anaben und Jüngling die Wesenszüge des Mannes sich bereits ausbilden, dann wird man in Cools harter Jugend unschwer die Bedingungen finden, unter denen sich seine zähe Energie, seine Tatkraft, sein Enporstreben entfalteten. Sein Vater war ein deutscher Arzt, Dr. Cooß, der aus einer bekannten Frankfurter jüdischen Familie stammte, wie die „Jewish World“ aus zuverlässiger Quelle mitteilen kann. Er wanderte in jungen Jahren nach den Vereinigten Staaten aus, erwarb sich in einem Landdistrikt im Staate New York eine kleine Praxis und änderte seinen

auf einem entfernten Kriegsschauplatz versammelt werden, ordnet der Staat die Mobilmachung seiner Armee an.

Der Stapellauf des Linienschiffes „Erfah Oldenburg“ auf der Wilhelmshavener Reichswerft am 30. September soll sich neueren Bestimmungen zufolge ohne die Anwesenheit des Kaisers vollziehen, und auch die dritte Hafeneinfahrt dem Verkehr übergeben werden, ohne daß dabei eine Feierlichkeit stattfindet. Als Grund für die veränderten Dispositionen werden „Sparmaßnahmsrückichten“ genannt.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Tschechische Demonstration.

Aus Olmütz wird gemeldet, daß dort tschechische Bauern gelegentlich der Kaisermandate eine Demonstration veranstalteten, indem sie die als Vorspann für die Waggewagen der deutschen Regimenter benötigten Pferde verweigerten. Das Militär requirierte die Gendarmen, welche die Bauern zwang, die Pferde zu stellen.

Infolge Weisung der Statthalterei wurde der preussische Adler an dem Feiertage von Tschechen zerstört, nunmehr aber wiederhergestellten preussischen Kriegerdenkmal in Trebnitz endlich wieder angebracht. Dies erfolgte unter Gendarmerschutz, weil Tschechen sich angesammelt hatten und unter wüsten Schmähschreien gegen die Deutschen die Arbeiten zu stören suchten.

In einem Prager Kaffeehaus tagte eine tschechische Versammlung. Als einer der Teilnehmer namens Dlasch sich in Schmähschreien über das Militär erging, zog der an einem Nebentische sitzende Leutnant des 42. Infanterieregiments Jmramowski seinen Säbel und versetzte dem Dlasch einen Hieb. Der Leutnant wurde hierauf von den anderen Tschechen angegriffen, setzte sich mit seinem Degen zur Wehr und verletzte mehrere Personen.

Das „Wiener Mittagblatt“ meldet gerüchelt aus Großmehlitz, der Generalkapitän Graf Szeptycki habe Selbstmord verübt, weil die von ihm beim Mandat geführten Truppen eine Niederlage erlitten.

Rußland.

1330 Todesurteile.

Die Hauptkriegsverwaltung gibt eine Zusammenstellung der statistischen Daten über die Tätigkeit der Kriegsgesichte. Überraschend ist, daß während 1906 nur 236 Todesurteile, 1907 schon 627, 1908 aber deren 1330 vollzogen wurden. Die meisten Todesurteile entfallen auf den Militärbezirk Odessa, wo Kaulbars seines Amtes waltete, dort wurden im Jahre 1908 nicht weniger als 859 Todesurteile gefällt, darunter 105 über Soldaten und Matrosen wegen politischer Verbrechen.

England.

Der Handelsminister Winston Churchill reiste gestern abend, der Einladung des Deutschen Kaisers folgend, zur Teilnahme an den Kaisermandat nach Deutschland ab. Er wird bei dieser Gelegenheit Straßburg, Frankfurt, Nürnberg und München sowie wahrscheinlich auch die Schlachtfelder von Sedan und Metz besuchen.

Lord Rosebery legte sein Amt als Vorsitzender der liberalen Liga nieder. Er ermächtigte ferner die Wähler zu der Erklärung, daß er diesen Entschluß bereits vor seiner Glasgower Rede angekündigt habe. Man nimmt allgemein an, daß er sich mit diesem Schritt definitiv von der liberalen Partei losgesagt hat. Lord Rosebery war bekanntlich der Begründer der liberalen Liga.

Belgien.

König Leopold reiste gestern nach Paris, um wegen seines zunehmenden Sichelleidens, das ihn am Gehen hindert, einen Spezialisten zu befragen.

Griechenland.

Der Kronprinz wird, wie verlautet, erst nach Erledigung des Gesetzes über das Oberkommando in der

Marine zurückkehren. Er wird sich jedem Beschluß der Kammer fügen. Die Äußerungen des Kronprinzen in Corfu werden von den Blättern verschiedentlich kommentiert. Man ist allgemein der Ansicht, daß diese Äußerungen besser unterblieben wären.

Türkei.

Abd ul Hamids Elend

Das Befinden des entthronten Sultans Abd ul Hamid verschlechtert sich zusehends, und seit seinem vergeblichen Versuch, von der Villa Matina zu entfliehen, erscheint er völlig gebrochen; seine Tage dürften gezählt sein. Er ist so nervös geworden, daß er niemandes Anwesenheit ertragen kann, und seine Umgebung ist täglich den Ausbrüchen seiner schlechtesten Laune ausgesetzt. Abd ul Hamid hält eben, der ihm nahe kommt, für einen Spion, und er ist fest überzeugt, daß sich alle, selbst sein Begier Drilberu, gegen ihn verschworen haben. Sein Sinn scheint verdunkelt, und seine Freunde, die immer noch hofften, ihn befreien zu können, haben angesichts seines Gesundheitszustandes jeden Gedanken daran ausgegeben. Vor allem beklagt sich der Sultan über das Klima von Saloniki, das seiner Gesundheit außerordentlich schädlich wäre, und er fordert seine Überführung nach Izkamlibja im Reichsbilde von Konstantinopel, einem durch die Milde seines Klimas berühmten Aufenthaltsort. Aber die Regierung hat ihm die Antwort zuteil werden lassen, daß eine Entscheidung über die Frage erst nach dem Wiederzusammentritt des Parlaments getroffen werden könne.

Bilder vom sozialdemokratischen Parteitag.

Gr. Leipzig, 12. September.

Die Eröffnung.

Der Parteitag ist so zahlreich besucht wie in früheren Jahren, über 400 Delegierte sind anwesend. Der Parteivorstand ist vollzählig erschienen bis auf August Bebel, der zu morgen erwartet wird. Von bekannteren Gewerkschaftsführern ist Robert Schmidt und Bömelburg anwesend, die sozialdemokratische Literatur ist durch Karl Rautsky und Dr. Franz Mehring vertreten. Vertreter der Presse haben sich in großer Zahl eingefunden. Den Delegierten ist eine illustrierte Zeitung in die Tasche gelegt, die eine Verulkung der „Sozialistischen Monatshefte“ darstellt. Auf dem Titelbild ist Eduard Bernstein abgebildet, der mit einem Hammer ein Stück Eisen bearbeitet, auf dem das Wort „Werk“ steht. Die Unterschrift lautet: „Mit Wappe bede ich mein Schwert.“ Als neueste Errungenschaft wird in einem Artikel geschildert die Errichtung einer Parteierbesasse! Ein ganzseitiges Bild zeigt die Hellen (die bekanntlich dem Großherzog zur Geburt eines Kindes gratuliert haben) mit der Unterschrift: „Wir gratulieren!“ Die Abgeordneten Ulrich und David erscheinen auf dem Bilde in Frack und reichlichem Ordensschmuck. Ein anderes Bild glossiert die babylonischen Abgeordneten Dr. Frank und Kolb, die dem Großherzog von Baden aus Anlaß des Sinkens seines Vaters kondoliert haben. Die Tränenbäche entströmen den Augen der beiden Abgeordneten. . . . Natürlich fehlt in der Zeitung auch ein Bild des verhängnisvollen Gabelstuhls nicht.

Am 7 Uhr eröffnete der Vorsitzende des Lokalfomitees Lipinski-Leipzig den Parteitag. Er schilderte die am 23. Mai 1863 in Leipzig erfolgte Gründung des allgemeinen Deutschen Arbeiter-Vereins. So sei das Jahr 1863 das Geburtsjahr der deutschen Sozialdemokratie geworden, denn aus den Anfängen des Allgemeinen Arbeiter-Vereins hat sich die sozialdemokratische Partei entwickelt. Damals waren es zehn Delegierte, die sich in Leipzig zusammenfanden; heute habe die Partei in Leipzig über 27 000 Angehörige.

Darauf nahm der Reichstagsabgeordnete Paul Singer das Wort. Er gab dem Bedauern Ausdruck, daß nicht Bebel den Parteitag eröffnen könne, doch sei zu hoffen, daß er in den nächsten Tagen erscheinen

Zanciro zu der Expedition. Seit dieser Zeit hat er sich dann an einem fähigen Forschungsunternehmen nach dem anderen erfolgreich beteiligt.

Theater und Literatur.

Albert Baffermann und Reinhardt haben sich geeinigt. Reinhardt versicherte den Künstler, der zuletzt am Münchener Volkstheater gastierte, seines wärmsten Interesses und betonte, daß er nicht daran denke, den Vertrag mit ihm zu lösen. Er stünde noch auf demselben Standpunkt wie beim Abschluß des Vertrages. Reinhardt nannte Baffermann verschiedene klassische Rollen, in denen er auftreten sollte. Die Unterredung ist zur vollsten Zufriedenheit für beide Teile verlaufen. So ist alles in schönster Ordnung, und Baffermann hat die Rolle des großen Desires rasch abgegeben.

Adelina Patti wird in nächster Zeit ihr 50jähriges Künstlerjubiläum feiern. Am 24. November 1859 hat sie, kaum 17jährig, in New York als Lucia in „Lucia von Lammermoor“ mit außerordentlichem Erfolg debütiert.

Der bekannte Theater- und Musikschritsteller Joseph Lewinsky in Berlin trat am Sonntag, 12. September, in voller Mäßigkeit ins 70. Lebensjahr.

Wilhelm Raabe feierte am Freitag seinen 78. Geburtstag in Rendsburg, wohin er sich von seinem Wohnsitz Braunschweig zum Besuch seines Schwiegervaters begeben hatte. Ein kleiner Unfall, der Raabe dort zustieß, hatte glücklicherweise keine üblen Folgen.

Hermann Sudermann hat ein neues Bühnenwerk vollendet, das den Titel „Strandlinder“ führt und im königlichen Schauspielhaus in Berlin im Laufe des kommenden Herbstes seine Uraufführung erleben wird. Es spielt auf der weltabgeschiedenen Insel Hela zur Zeit der Herrschaft des deutschen Ritterordens.

Shakespeare's Buch „Das Herz der Antarktis“, in dem er die Geschichte seines großen Vorstoßes zum Südpol erzählt, wird in den ersten Tagen des November in zwei Bänden von 300 bis 400 Seiten erscheinen. Es wird mit über 300 Bildern und Photographien illustriert sein, unter denen sich auch etwa ein Duzend Karbenbrude nach Bildern

werde. (Lebhafter Beifall.) Leipzig ist klassischer Parteiboden, Leipzig kann man als die Wiege der Sozialdemokratie bezeichnen. Das Jahr 1865 hat für Leipzig und für die ganze Partei auch noch eine besondere Bedeutung, als in diesem Jahre Liebknecht nach Leipzig kam und mit Bebel zusammen an der Vertiefung und Entwicklung der Arbeiterpartei mitarbeitete. Der Redner erinnerte an den Leipziger Hochverratsprozeß, an den kleinen Belagerungszustand, der unter dem Sozialistengesetz über Leipzig verhängt war. Beides habe viel dazu beigetragen, die sozialistische Idee weiter zu verbreiten. Im Jahre 1907 galt die sozialdemokratische Partei als die niedergerittene, als die zerstückelte Partei. Was die Partei in den letzten Jahren geleistet habe, habe Landau und Schneeburg bewiesen. Man könne also mit Zuversicht in die Zukunft blicken. Die Aufgabe heiße: Organisation und Agitation. In der Ausraubung der arbeitenden Klasse, wie sie von der bürgerlichen Gesellschaft in der letzten Reichstagsession begangen, finde die Arbeiterpartei die beste Waffe. (Lebhafter Beifall.) — Zu Präsidenten des Parteitages wurden Reichstagsabgeordneter Paul Singer-Berlin und Lipinski-Leipzig gewählt. Nach der Festlegung der Geschäfts- und Tagesordnung und der Wahl der Mandatsprüfungskommission wurde die Weiterbehandlung auf Montagvormittag vertagt.

26. Deutscher Weinbaukongress in Badenweiler.

m. Badenweiler, 12. September.

Die diesjährige Generalversammlung des Deutschen Weinbauvereins nahm gestern abend mit einer Begrüßungsversammlung ihren Anfang. Heute morgen fand zunächst die Generalversammlung statt, die von dem ersten Präsidenten des Weinbauvereins Buchl-Deidesheim eröffnet wurde. Den Verhandlungen wohnten aus dem Regierungsbezirk Wiesbaden und dem Rheinland u. a. bei: für den Oberpräsidenten von Hessen-Rhessien Regierungsrat Wagner-Mildesheim, für den Regierungspräsidenten in Coblenz Regierungsrat Dr. Dieckrich, für die Regierung in Wiesbaden Oberregierungsrat Pfeffer von Salomon und Landesökonomierat Gschl-Wiesbaden, für die Landwirtschaftskammer der Rheinprovinz Weingutsbesitzer Gussirgen-Untel, für den Rheinbesitzer und für den Verein Ringer Weingutsbesitzer Erne-Ringen. In den Kaiser und an den Großherzog von Baden wurden Begrüßungsgramme gesandt. Nach ausführlichen Mitteilungen über die Tätigkeit des Deutschen Weinbauvereins teilte der Vorsitzende mit, daß die Mitgliederzahl des Vereins heute 840 betrage, darunter 80 Genossenschaften. Das Schicksal dieser Genossenschaften liege dem Weinbauverein besonders am Herzen, wie er stets bestrebt sei, gerade für den kleinen Winger einzutreten. — Der nächste Weinbaukongress im Jahre 1910 wird in Colmar stattfinden. — Ein schriftlich eingegangener Antrag, für Auskünfte über das Weingesetz eine Auskunftsstelle einzurichten, wurde an den Ausschuss verwiesen. Damit war die eigentliche Generalversammlung geschlossen, und nach einer kurzen Pause begann der erste Vortrag des Herrn Justizrats Dr. Fuchs-Mainz über „Das neue Weingesetz“. Dr. Fuchs versuchte darzulegen, wie eine bessere und klarere Redaktion des neuen Weingesetzes möglich gewesen sei. Diese Ausführungen hatten natürlich nur theoretischen Wert, sie waren aber trotzdem nicht uninteressant. Weiter führte er u. a. aus: Das neue Gesetz sei von der größten rechtlichen Bedeutung auf dem Gebiet des Schutzes der Konsumenten und Produzenten. Man müsse bedenken, daß der Schutz des realen Handels nicht voll und ganz zu seinem Recht gekommen sei. Zwischen Weinbau und Weinhandel solle kein Gegensatz bestehen, und beide Stände seien aufeinander angewiesen. Der Zuckersubparagraf sei einzuteilen in die zeitliche, räumliche und die örtliche Beschränkung. Zunächst sei als Zuckersubparagraph mehr als der Zusatz von 20 Prozent gestattet. Dies sei die Höchstgrenze nach oben. Die zeitliche Beschränkung erlaube die Zuckering in der Zeit vom Beginn der

von Marston, dem Künstler der Expedition, befinden werden. Das Buch wird gleichzeitig und vollständig mit allen Karten und Illustrationen in sieben Sprachen erscheinen. Auch eine Übersetzung in das Japanische wird vorbereitet.

Wissenschaft und Technik.

Wie die „Dresdener Zeitung“ meldet, verfügte der Kultusminister die Überweisung der Studierenden der Zahnheilkunde von der philosophischen an die medizinische Fakultät.

Es ist eine alte Erfahrung, daß, je nachlässiger die ärztliche Kunst einer Krankheit gegenübersteht, um so zahlreicher die Mittel sind, die angeblich helfen sollen. Zu diesen Krankheiten, die bisher der ärztlichen Kunst trotzen, gehört auch der Heuschreckenplage, und trotz der vielen angepriesenen Mittel mußte der ruhige Beobachter zugeben, daß ein wirklich allen Kranken helfendes Mittel nicht existiere. In jüngster Zeit wurde nun in England und Amerika versucht, durch Entfernung des Nests, der die Stieplatte der Nase verortet, den Kranken Heilung zu bringen, und auch in Deutschland will man damit gute Erfolge gehabt haben. Diese Art des Vorgehens ist jedenfalls gründlich, ob sie aber wirklich zu empfehlen ist, wird die Zukunft lehren.

Im Kommissionsverlage von Scharf ist soeben eine Broschüre aus der Feder des Wiener Arztes Dr. Franz Jettel erschienen, in welchem er über ein von ihm angewendetes Heilverfahren bei Typhus berichtet und die in seiner langjährigen Praxis gemachten Beobachtungen in einer wissenschaftlich angelegten genauen Statistik darlegt. Dr. Jettel weist für die Anwendung des von ihm erprobten Verfahrens einen Prozentsatz von über achtzig Heilungen gegenüber 10 bis 15 Prozent anderer Autoren nach. Die Typhus ist bekanntlich ein so schmerzhaftes Leiden, daß die wissenschaftliche Arbeit des Dr. Jettel alle Beachtung verdient.

Bildende Kunst und Musik.

Eine Leipziger Sezession ist soeben von dortigen Künstlern und Kunstmännern begründet worden. Die neue Vereinigung verfolgt unter anderen Zwecken den Blau einer alljährlichen arbeitsreichen Ausstellung.

ständig suchte bis es die verführte. Man verbot, trieben, daß einem Büffel in den Entsch Eisenbein hohe Jagden, Neben dem seiner löst- und so kam in Osten eine sogenannten heit bemerkt größere Auf- zuwenden, nicht ist, den Holzarbeiten

Namen in „Cook“ um, wie dies viele Tausende vor und nach ihm getan haben, wenn sie fanden, daß ein angeführter Name in Amerika ein Vorteil ist. Der Vater Cooks starb, als sein Sohn, der spätere Entdecker des Nordpols, 6 Jahre alt war, und hinterließ seiner Witwe und seinen vier Kindern eine winzige Farm, von der sie ihren Unterhalt bestreiten mußten. Da kamen denn Zeiten der Not und des Elends, und schließlich zog die Familie nach Brooklyn, um dort ihr Auskommen zu finden. Der junge Cook mußte hier tüchtig Geld verdienen helfen und verkaufte Gemüse auf dem Markt. Die kurze Zeit, die er für sich übrig behielt, brachte er mit Lesen. Mit eiserner Energie sparte er jeden Pfennig, und hatte allmählich so viel zusammen, daß er ein Milchgeschäft aufmachen konnte. Er trug selbst die Milch bei seinen Kunden aus und mußte schon um 1 Uhr nachts anfangen, die Milch einzulassen; bis 7 Uhr morgens hatte er dann mit dem Austragen zu tun. Um 9 Uhr sah er schon wieder auf den Studienbänken der Columbia-Universität und widmete sich einem angestrengten medizinischen Studium bis um 4 Uhr nachmittags. Dann machte er die lange Reise von der Universität nach Brooklyn zurück und las und studierte bis in den Abend hinein. So verdiente sich der Knabe selbst sein Geld, um studieren zu können, aber die ganze Woche mußte er mit einem Minimum von Schlaf auskommen. Nur Samstags und Sonntags, wo er keine Kollegen hatte, konnte er ein wenig von dem verlorenen Schlaf nachholen. Sechs Jahre lang führte er dieses Leben der energischsten Anstrengung und größten Entbehrung tapfer durch, bis er sein Diplom als Arzt erlangt hatte. Das war im Jahre 1891, und gleich darauf hatte er das Glück, als Arzt von der Peary-Expedition nach Nordgrönland mitgenommen zu werden, indem unter all den jungen Ärzten der Columbia-Universität die Wahl auf ihn fiel. Nachdem er wieder nach Hause zurückgekehrt war, mußte er sich als Arzt 6 Jahre lang in Brooklyn um sein Brot; als aber ein Arzt für die belgische antarktische Expedition gesucht wurde, telegraphierte er sogleich an die Expeditionslleitung und stellte sich als Freiwilliger zur Verfügung. Das Anerbieten wurde angenommen, und er ließ in Rio de

Weinlese bis zum 31. Dezember. Darüber hinaus sei das Judentum strafbar. Die drückende Beschränkung bedeute, daß nur in den Gebieten gezeugt werden dürfe, welche Weinbau hätten. Dabei sei die beabsichtigte Forderung vorher anzugeben. Selbstverständlich dürften nur inländische Weine gezeugt werden. Ausländische Weine dürften im Inland keinen Zuzug erhalten. Ausländischer Wein dürfe zu Verschnitten auch gezeugt verwannt werden. Die Forderung sei auf die Weingebiete beschränkt. Roselwein, um ein Beispiel anzuführen, dürfe also in Rheinhessen, dem Rheingau, Elßaß-Lothringen und, wenn man dies wolle, auch in Grünberg gezeugt werden. Bei der Nachzeugung älterer Weine müsse jeder einzelne Fall angezeigt werden. Bezüglich der Benennungsfrage seien alle Bezeichnungen, die auf die Reinheit hindeuteten, wie Naturwein, reiner Wein, Originalreszenz, Ausdruck, Auslese usw., verboten. Phantasienamen seien auch verboten, sofern sie etwas enthalten würden, was gegen die Vorschrift verstoße. Bezeichnungen, wie Schloß Volkrads, Schloß Johannisberg, Liefere Niederberg halte er für gestattet. Das neue Weingesez sei nicht antisozial, wie es von verschiedenen Seiten bezeichnet werden sei. Die Behauptung, der § 6 habe die Wirkung, den Wert bekannter Weingüter zu steigern, sei falsch. Der Wert bekannter Weingüter hänge von anderen Faktoren ab. Es seien Vereine damit beschäftigt, gleichwertige Gemahlungen zusammenzustellen. Das Reichsamt des Innern sei damit einverstanden, aber für die Gerichte sei diese Zusammenstellung durchaus nicht maßgebend. Es sei bestimmt zu erwarten, daß das neue Gesez nach Ablauf der Übergangsfrist eine sehr wohlthätige Wirkung sowohl auf den Weinbau als auch den reellen Weinhandel ausüben würde. Im Ausland würde das Vertrauen zu den deutschen Weinen wieder gehoben, und auch im Inland werde der Wein wieder geschätzt. Notwendig aber wäre es für Weinbau und Weinhandel, nach der Zeit der Nervosität die Ruhe Platz greifen zu lassen. Diejenigen aber, die nach dem dritten Weingesez ein vierdes wollten, würden nur dazu beitragen, die notwendige Ruhe zu stören. Dem Vortrag folgte eine längere Diskussion. Weitere Vorträge folgen morgen.

Luftschiffe und Aeroplane.

Die Fahrt des „J. 3“ nach Düsseldorf. Die zuverlässig verlautet, wird der „J. 3“ am Samstag, den 18. d. M., die Fahrt von Frankfurt nach Düsseldorf unternehmen. Allerdings steht dieser Tag noch nicht genau fest. Es ist geplant, von Düsseldorf aus einen Absteiger über Duisburg nach Essen und einigen westfälischen Städten zu machen. Möglicherweise bleibt „J. 3“ über Nacht in Düsseldorf, so daß die Fahrt durch das Kohlenrevier am Sonntag, den 19. d. M., erfolgen würde. In Düsseldorf sind alle Vorbereitungen für den Empfang des Luftschiffes im Gange. Der Landungsplatz auf der Gohlsheimer Heide liegt an der Stelle, wo die in Frankfurt gegründete Luftlinien-Aktiengesellschaft eine Luftschiffhalle zu errichten gedenkt.

Weiter Aviatische Wochen in Belgien.

Für diesen Herbst sind eine ganze Reihe weiterer aviatischer Wochen in Belgien in Aussicht genommen; u. a. soll eine solche in Antwerpen unter der Leitung des aus Frankfurt a. M. zurückgekehrten Barons de Cater stattfinden. Auch in Ostende wird eine aviatische Woche geplant, für welche bereits die Mitwirkung Paulhaus und Barons de Cater gesichert ist.

Ein lenkbares Luftschiff für die italienische Marine soll, wie aus Rom berichtet wird, bis zum Jahre 1911 fertiggestellt sein. Früher ist es nicht möglich, da es die doppelte Größe des bisherigen italienischen Luftschiffes haben soll und deshalb erst noch genauere Studien und Versuche gemacht werden müssen. Es wird in Bracciano gebaut, wo im nächsten Jahr auch zwei weitere für das Heer fertig werden sollen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 11. September.

Der gemeinsame Bus- und Vettag. Mit Rücksicht darauf, daß am preussischen Bus- und Vettag in der Regel eine Massenwanderung der Bewohner von Stadt und Land über die hessischen und bayerischen Grenzen und ebenso umgekehrt an den bayerischen und hessischen Bus- und Vettagen eine Wanderung nach den preussischen Städten stattfindet, beschloß die in Hanau abgehaltene Synode der Diözese Hanau, an den zuständigen Stellen einen Antrag auf Einführung eines gemeinsamen Bus- und Vettages für ganz Deutschland einzubringen, da nur so eine würdige Feier des Tages ermöglicht werde.

Aus der „Ala“ telegraphiert unser L. A.-Mitarbeiter: Frankfurt a. M., 13. September, 1 Uhr 40 Min.: „Zeppelin 3“ trat um 1 Uhr die erste Passagierfahrt nach Somburg b. d. S.-Kauhelm an. Solange das Schiff in Sicht war, versagte der hintere Motor. Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin mit Gefolge und Oberbürgermeister Adickes von hier befanden sich an Bord. Nachmittags 4 Uhr folgte eine zweite Fahrt, voraussichtlich nach Wiesbaden. Ferner wird uns berichtet: Am Sonntag wurden in der „Ala“ für 37 000 M. Eintrittskarten gelöst. Die Zahl der Besucher betrug etwa 60 000. Heute morgen unternahm der Aviatiker Ratho mit seinem Apparat einen Flug, der indessen mißglückte. Der Apparat stürzte in Boden und das Rädergestell ging in Trümmer.

... und ähnliche Luftbarkeiten. Eine für Gast- und Schankwirte wichtige Verfügung hat der Minister für Handel und Gewerbe in Preußen an alle Polizeibehörden gerichtet: Nach einer für die preussische Monarchie gültigen Polizeiverordnung über Heilighaltung der Sonntage und Feiertage dürfen an dem ersten Tage der christlichen Hauptfeste (Weihnachten, Ostern, Pfingsten), am Vortage und bereits an deren Vorabende dieser Tage, sowie in der ganzen Karwoche weder öffentliche noch private Tanzmusiken, Bälle und ähnliche Luftbarkeiten veranstaltet

werden. Der letztere sehr dehnbare Begriff der „ähnlichen Luftbarkeiten“ diene bisher den Polizeibehörden vielfach als Handhabe, nicht nur Tanzmusiken und Bälle, sondern fast alle musikalischen Veranstaltungen, selbst Konzerte, Vorstellungen mit Musik usw. an den genannten Tagen zu verbieten. Der Minister hat die Polizeibehörden nunmehr angewiesen, die genannte Verordnung so auszulösen, daß unter „ähnlichen Luftbarkeiten“ nur mit Tanz oder Tanzmusik verbundene Veranstaltungen zu verstehen sind.

The Wiesbaden Weekly Review. Recht reichhaltig, in ihrem politischen sowohl als auch ihren lokalen und unterhaltenden Teil ist auch diesmal wieder die neue Nr. 52 der Wiesbadener Wochenchrift in englischer Sprache. Seit dem nunmehr einjährigen Bestehen der Zeitschrift hat sich diese in den Kreisen der Englisch sprechenden Bewohner Wiesbadens, und insbesondere auch der unsere Stadt passierenden Fremden, stets wachsender Beliebtheit zu erfreuen gehabt. Aber nicht nur hier sondern auch weit über den Ort ihrer Erscheinung hinaus hat die „Wiesbaden Weekly Review“ Freunde und Leser, die, wie uns zugegangene Zuschriften erkennen lassen, stets mit Interesse den Inhalt der einzelnen Nummern verfolgen. Die letzte Nummer steht natürlich im Zeichen der Nordpolentdeckung. Cooks und Pearys Leistungen werden dabei einer Würdigung unterzogen. Eine Besprechung des letzten „Musical At Home“, der Veranstaltungen im Kurhaus und des Balles im „Hotel Rose“, bildet den Hauptinhalt des lokalen Teils. Die aktuellen Ereignisse auf der „Ala“, wie die Fahrt des „J. 3“ dorthin haben natürlich ebenso wie alles, was dem Kapitel „Luftschiffe und Aeroplane“ angehört, Berücksichtigung gefunden.

Prälat Dr. Keller. Unter dieser Überschrift veröffentlicht das hiesige Zentrumsorgan folgenden merkwürdigen „Erlaß“: „Unser verehrter Herr Prälat ist am Samstagnachmittag zur größten Freude seiner Pfarrkinder wieder hierher zurückgekehrt. Der verehrte Herr hat sich von dem schweren Anfall merkwürdig gut erholt. Soll aber die Erholung von Dauer sein, dann bedarf der Herr Prälat nach Ansicht der Ärzte in jeder Beziehung der größten Schonung, vor allem darf der hochw. Herr von Besuchern nicht überlaufen und mit allerlei Nebensächlichkeiten beschäftigt werden. Das mögen sich besonders jene merken, die sich einbilden, diese Mahnung sei nicht an ihre Adresse gerichtet, sie hätten ein besonderes Recht, unseren guten Herrn Prälaten zu belästigen und ihre Angelegenheiten seien von ganz besonderer Wichtigkeit, schon deshalb, weil es ihre Angelegenheiten sind. Unser lieber Herr Prälat ist nicht neugierig, er will nicht alles wissen, es ist sogar gut für ihn, wenn er nicht alles erfährt. Wer sich aber durchaus in empfehlende Erinnerung bringen will und meint, der Herr Prälat bringe darauf, ihm die Hand zu drücken, der mag es unten im Pfarrhaus sagen, daß er an solcher Einbildung leidet und man wird es dann Herrn Prälaten mitteilen. Das mag vorerst genügen. Es gibt Leute, die gar nicht wissen, wie sie so lästig fallen können! Wer den Herrn Prälaten besuchen will, lediglich um sich rühmen zu können, daß er dort war, und um sagen zu können, daß er sich sehr gut erholt hat, der mag seinen Besuch nur getrost unterlassen: er wird durchaus nicht vernutzt. Sollten diese Mahnungen nicht beherzigt werden, dann würden sich die Ärzte gezwungen sehen, eine Sprechstunde einzuführen und darüber zu machen, daß sie genau eingehalten würde. Verschwendene Zurückhaltung, ähnlich geübte Schonung sind jetzt Beweise aufrichtiger Verehrung für unseren Herrn Prälat.“

Zur Bierpreisdeckerung. In Grevenbroich hatte seit einiger Zeit der Bierkrieg dazu geführt, daß diejenigen Wirtschaften, in welchen kleinere Gläser eingeführt worden waren, von den Gästen gemieden wurden. Nunmehr haben die Wirte wieder die alten Gläser in Verwendung genommen. Infolge von Preisdifferenzen mit den Brauereien gründeten 51 Wirte in Gräfenhainichen eine neue Brauerei unter dem Namen: „Bürgerliches Brauhaus, Gräfenhainichen, G. m. b. H.“. Das Stammkapital beträgt 128 500 M.

Wo alles liegt... Auch die Rechtsanwälte wollen „aufschlagen“, d. h. erhöhte Gebühren haben. Beim 19. Deutschen Anwaltsstag in Rostock sprach Rechtsanwalt Dr. Bloch 1. Minder über die Revision der Gebührenordnung für Rechtsanwälte. Die Gebührenordnung reiche nicht aus, um einem beschäftigten Anwalt ein landesgemäßes Einkommen zu garantieren. Deshalb schlage er für § 8 folgende Fassung vor: „Der niedrigste Betrag einer jeden Gebühr wird auf 2 M. bestimmt.“ Bei § 9 Abs. 2 schlage er vor, die 7. Gebühreklasse mit Rücksicht auf die fünfjährige amtserichterliche Kompetenz mit 600 M. enden und die 8. Klasse von 600 M. bis 900 M. sich erstrecken zu lassen und im übrigen die Höhe wie folgt zu fixieren: „Der Gebührentag beträgt bei Gegenständen im Wert bis 20 M. einschließlich 2 M., von mehr als 20 bis 60 M. einschließlich 4 M., von mehr als 60 bis einschließlich 120 M. 6 M., von mehr als 120 bis 200 M. einschließlich 8 M., von mehr als 200 bis 300 M. einschließlich 12 M., von mehr als 300 bis 450 M. einschließlich 20 M., von mehr als 450 bis 600 M. einschließlich 25 M., von mehr als 600 bis 900 M. einschließlich 30 M., von mehr als 900 bis 1200 M. einschließlich 35 M., von mehr als 1200 bis 1600 M. einschließlich 40 M., von mehr als 1600 bis 2100 M. einschließlich 45 M., von mehr als 2100 bis 2700 M. einschließlich 50 M., von mehr als 2700 bis 3400 M. einschließlich 55 M., von mehr als 3400 bis 4300 M. einschließlich 60 M., von mehr als 4300 bis 5400 M. einschließlich 65 M., von mehr als 5400 bis 6700 M. einschließlich 70 M., von mehr als 6700 bis 8200 M. einschließlich 80 M., von mehr als 8200 bis 10 000 M. einschließlich 90 M.“ Daß auch die Gebühren in Strafsachen viel zu niedrig bemessen sind, hat dazu geführt, daß in sehr vielen Strafsachen ohne Rücksicht auf die Gebührenordnung Honorare vereinbart werden, was im Hinblick auf den Stand sicherlich nicht als ideal bezeichnet werden kann. Er schlage daher vor, daß der Rechtsanwalt als Verteidiger in der Hauptverhandlung 1. Instanz vor dem Schöffengericht 20 M., vor der Strafkammer 40 M., vor dem Schwurgericht oder dem Reichsgericht 80 M. erhält. Er tritt sich die Verhandlung auf mehrere Tage, so erhält der Rechtsanwalt für jeden angefallenen Tag die volle Gebühr. In der Berufungs- und Revisionsinstanz erhöhen sich die Gebühren um drei Zehntel. Für die Verurteilung im Vorver-

fahren erhält der Rechtsanwalt in den zur Zuständigkeit der Schöffengerichte gehörigen Sachen 10 M., bei den Strafkammern 20 M., beim Schwur- und Reichsgericht 40 M. Die Höhe seien so niedrig, daß sie von keinem einigermaßen gut qualifizierten Reisenden einer ausländischen Firma akzeptiert werden. (Heterkeit und Zustimmung.) Weiter schlage er vor, das Tagesgeld auf 20 M. und die Entschädigung für Nachtquartier auf 10 M. festzusetzen.

Der Weltuntergang am 15. September. Die neuerdings durch fast alle Zeitungen gehende Kotiz, daß nach einer Prophezeiung am 15. September d. J. der Weltuntergang zu erwarten sei, nötigt uns heute in unserer aufklärerischen Zeit nur ein Lächeln ab. In früheren Jahrhunderten waren solche oder ähnliche Prophezeiungen geeignet, große Bevölkerungsteile zu beunruhigen und sie mit Furcht und Schrecken zu erfüllen. So berichtet „Coburg diplomatisches Brandenburgerblatt“ aus dem Jahre 1525 folgendes: „Den 15. Juli, als Markgraf Joachim I., Churfürst zu Brandenburg, durch seinen Astronomen verwarnet, daß ein grausam Wetter würde ankommen, so daß zu bejagen, beide Städte, Berlin und Cöllen, möchten untergehen, ist er mit seinem Gemahl, der jungen Herrschaft und fürnehmsten geliebten Offizieren und viel anderem Volk, so da in Schrecken gekommen, auf den tempelhofischen Berg bei den köllischen Weinbergen gerückt, den Untergang beider Städte anzusehen. Als er aber lange daselbst gehalten und aus dem Untergang nichts worden, hat ihn sein Gemahl, weil sie eine überaus fromme und gottesfürchtige Fürstin gewesen, gebeten, daß er doch wieder möchte in die Städte hineinziehen und neben seinen Untertanen auszuwarten, was Gott tun wolle, alldieweil sie es doch nicht allein verschuldet hätten, wenn das Unglück geschähe. Darüber ist er bezwogen und Nachmittags um 4 Uhren wieder zu Cöllen eingezogen.“ Die Prophezeiung von dem grausamen Wetter und der Zerstörung der Städte war nun zwar nicht in Erfüllung gegangen, dennoch aber hätte den Fürsten mit Familie beinahe der Tod ereilt, denn inzwischen war an dem sehr heißen Tage ein Gewitter heraufgezogen und in demselben Augenblick, als der fürstliche Wagen in das Schloßtor hineinfahren wollte, tötete ein Blitzstrahl die vier Wagenpferde und den Wagenknecht, ohne daß den im Wagen sitzenden fürstlichen Herrschaften der geringste Schaden geschah; alle kamen mit dem bloßen Schrecken davon.

Ein strenger Winter soll nach einer alten Jägerregel zu erwarten sein, wenn das Heidekraut zeitig und stark blüht. So früh wie in diesem Jahre hat nämlich das Heidekraut noch selten in Blüte gestanden.

Eine Seltsamkeit in jetziger Jahreszeit begegnet uns im Garten Ecke Adelheidstraße und Adolfsallee: ein Zwerg-Apfelbaum in voller Blüte.

Auch sie! Einer unserer Korrespondenten teilt mit, daß sich eine Hebamme in Griesheim ein Fahrrad zugelegt hat, auf dem sie ihre Besuche abstattet, um ihre Kundtschaft flotter bedienen zu können. Wie lange wird's dauern, und wir lesen von einer weisen Frau, die ihre Kundinnen ins Haus rief; daß es der Storch ist, der die Kinder bringt, wird dann allerdings kein Hofenmädchen mehr glauben.

Der fürstliche Schlepptanker auf dem Rhein ist vor einigen Tagen in Betrieb genommen worden. Der Dampfer wurde erbaut auf der Schiffswerft der Firma Gebr. Sachsenburg, A.-G. in Hoflau a. d. Elbe, für Rechnung der Groß-Rederei M. Sinnes-Mülheim (Ruhr). Dieser kolossale Rabschlepptanker hat eine Länge von 75 Meter, über dem Raddasten eine Breite von 22 Meter und einen Tiefgang von 1,30 Meter. Die Maschine weist 2000 Pferdekraft auf. Der Dampfer ist imstande, einen Schlepptzug von 5 Rähnen mit einer Gesamtladung von 150 000 Zentnern den Rhein hinaufzuführen. Das entspricht der Ladung von 12 Eisenbahnzügen zu je 60 Wagen mit 10 Tonnen Inhalt.

Exotischer Besuch stellte sich gestern vormittag in der Werkstatt des Juweliers und Goldschmieds Julius Fuchs, Kleine Burgstraße 5, ein. Dort erschienen die Goldschmiede der Senegalesentruppe und beschäftigten den Betrieb. Heute Dienstags folgt der Hauptling, ebenfalls Goldschmied, der gleichfalls seinen Besuch macht. Die Regier haben ein lebhaftes Interesse für die bei Herrn Fuchs angewandten Maschinen und gezeigt und sich eingehend die in Arbeit befindlichen, für erste diesige Geschäfte bestimmten Juwelenerarbeiten erklären lassen.

Das Privat-Personenfuhrwerk Hattenheim-Kallgarten wird auch während der Winterfahrplanperiode seinen gegenwärtigen Gang unbeeinträchtigt beibehalten.

Fremdenverkehr. Zahl der bis 5. September zu längerem Aufenthalt angemeldeten Fremden: 59 378 Personen, zu kürzerem Aufenthalt: 89 972 Personen, Gesamtfrequenz: 149 350 Personen; Zugang in verlossener Woche zu längerem Aufenthalt: 2912 Personen, zu kürzerem Aufenthalt: 4527 Personen, Gesamtfrequenz: 7439 Personen; zusammen zu längerem Aufenthalt: 62 290 Personen, zu kürzerem Aufenthalt: 94 439 Personen, Gesamtfrequenz: 156 729 Personen.

Schwere Zeiten. Ein Erbenheimer Feldhüter griff einen sechzigjährigen arbeits- und mittellosen Mann auf, der sich in einem Kioskadler der Erbenheimer Gemartung, in der Nähe der Chauffee, sein Nachtlager berriechen wollte. Eine Wiesbadener Familie, die, von einem Spaziergang zurückkehrend, zufällig Zeuge der Festnahme wurde, reichte dem bedauernswerten Mann eine ansehnliche Geldunterstützung, der sich darauf nach Wiesbaden begab. Ob es ihm hier gelingt, lohnende Beschäftigung zu finden, ist allerdings sehr fraglich.

Auf einen internationalen Hoteldiebler fahndet die Kriminalpolizei. Vor einiger Zeit ist aus einem Hotel ein sich Conde Stevanti Scola et Lanca nennender angeblicher Brasilianer verschwunden, nachdem er von einigen anderen Hoteltägern sich Darlehen unter Vorlageung halbtägiger Rückgabe erschwandelt hatte. Die Hotelführung ließ der Schwindler unbegabt. Aufheimmend ist es derselbe Mann, der kurz vorher aus Hamburg, wo er sich Jean Orib und Quätroz genannt hatte, unter Rückbegahlung seiner Hotelforderung verschwunden war, nachdem er sich auf einen Brief Geld erschwandelt hatte, wonach sein Bankier ihm Geld nach Wien geschickt haben sollte. Im Hamburg wurde er für einen Chilenen oder Portugiesen gehalten. Er soll sich auch

Nr. 427.
Zuletzt
Oktob
Eine R
sich bis
groß, u
vollem,
Englisch
—
im Mite
gabe, v
häufer
der süd
gemacht
dieser
mation
Gim
schreibt
Beispi
siedet
die Per
auf der
—
Jahre
während
unter d
fahren u
in das
—
gestrigen
Verleig
Nr. 17
—
nachmitt
Straß
und Am
lingen,
70 aus
mädchen
des Reic
Reit ja
eines, w
am Hoch
willkomm
—
Der dur
in behu
wird na
großen
tiefen
Rochau
Bartrö
Rondel
hauptsäch
schützen
teresse
bedunge
werden.
nahmen
—
5000
Mittwo
woche
tag, der
24 Uhr
Montag
6000
hoch, de
8. und
Freitag
den 18.
2 1/2 Uhr
macht“.
„Die R
—
beschäft
„Frankf
wieso n
Leitgrü
Leiter
eines V
rungen
die es
Herrn
Rektor
namens
durch d
fügung
die Ste
infolge
rung n
Königl.
Stellung
schluß d
1904 w
Königl.
Rektor
Haupt
halt. V
gehalt
hatte,
Königl.
Lehrer
Unter
keine ei
rung er
Waltbe
auf sein
Leitun
schien.“
—
wieder
die Re
Nr. 11
1. Inter
kommen
den De
den le
r u n g
wurde
wie er
enthalten
Diens
e n a

Leinert genannt haben und richtig Oduvaldo Lucero, 38. Oktober 1887 zu San-Paulo in Brasilien geboren, heißen. Eine Nachricht, daß Lucero in Paris festgenommen sei, hat sich bisher nicht bestätigt. Er wird als etwa 1,65 Meter groß, unterseht, mit schwarzem Haar, dunklen Augen, vollem, blassem, kartilösem Gesicht von südländischem Schnitt, Englisch sprechend und elegant gekleidet, beschrieben.

Vorsicht! Nach Zeitungsnotizen versuchte ein Mann im Alter von ungefähr 30 Jahren unter der falschen Angabe, Beamter des Elektrizitätswerks zu sein, in Privathäuser einzudringen. Es wird daher von der Verwaltung der städtischen Wasser- und Lichtwerke darauf aufmerksam gemacht, daß sämtliche Monteur- und Installationsarbeiter dieser Werke Dienstausweise tragen und mit einer Legitimationskarte versehen sind, welche letztere sich die hiesigen Einwohner gegebenenfalls vorzeigen lassen wollen.

Der Eisenbahnräuber erwischt? Ein Mitarbeiter schreibt uns: Die Polizei in Kellertbach nahm einen Beschützer fest, der falsche Papiere führte und mehrfach hieblich verfolgt wurde. Man glaubt in dem Mann die Person gefunden zu haben, die die Eisenbahnüberfälle auf der rechts- und linksrheinischen Bahn ausführt.

Unfall. Gestern mittag nach 12 Uhr wollte der 37 Jahre alte Tagelöhner Karl Lehmann aus Diebrich während der Fahrt auf einen Wagen steigen. Er kam dabei unter die Räder und es wurde ihm das linke Bein überfahren und schwer verletzt. Die Sanitätswache brachte ihn in das städtische Krankenhaus.

Immobilienversteigerung. In der Rotz in der gestrigen Ausgabe heißt es, das Haus Adlerstraße 12 sei zur Versteigerung gekommen. Das ist ein Druckfehler; es muß Nr. 17 heißen.

Rettungshaus. Nächsten Mittwoch, den 16. d. M., nachmittags 2½ Uhr, feiert das Rettungshaus, Wöhlerstraße, sein 66. Jahrestag mit Verkleinerung und Anspendungen. Die Anzahl ist gegenwärtig mit 81 Räumlichkeiten, 56 Kranken und 26 Wachen, besetzt; dazu kommen 79 auswärtige Pfleglinge, die als Gesellen, Knechte, Dienstmädchen und Lehrlinge der Kunst und weiteren Erziehung des Rettungshauses unterstellt sind. Die „Fürsorgeanstalt“ steht ja gegenwärtig im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses, und es darf deshalb wohl auf eine rege Beteiligung am Jahresfest gerechnet werden. Freunde der Sache sind willkommen.

Theater, Kunst, Vorträge.

„Eine Exkursion in die Tiefen des Weltengraus.“ Der durch seine früheren Demonstrationen vorgetragen hier noch in bester Erinnerung stehende Professor Albus aus Wien wird nächsten Mittwoch, Donnerstag und Freitag, abends, im großen Saale des „Hilfswaisens“ abends drei populär-wissenschaftliche Vorträge über die neuesten Forschungen auf dem Gebiete der Astronomie halten. Die Vorträge machen uns mit den Mysterien der Sonne, des Mondes und anderer Weltkörper bekannt, von welchen letzteren hauptsächlich Mars, der unserer Erde bekanntlich am nächsten und mutmaßlich auch bewohnt ist, unser größtes Interesse erwecken wird, um so mehr, als die neuesten Entdeckungen auf der Oberfläche dieses Planeten demonstriert werden. Die zur Projektion gelangenden prachtvollen Aufnahmen erscheinen in Bühnengröße.

Frankfurter Stadttheater. (Spielplan.) **Oberhaus.** Dienstag, den 14. September: „Samson und Dalila“. **Mittwoch, den 15.: „Die Geisha“.** Donnerstag, den 16.: „Die weiße Dame“. **Freitag, den 17.: „Die Wirtin“.** Samstag, den 18.: „Solome“. **Sonntag, den 19., nachmittags 2½ Uhr: „Ein Walzertraum“.** Abends 7 Uhr: „Ade“. **Montag, den 20.: „Die Fledermaus“.** **Schau-Spielhaus.** Dienstag, den 14. September: „Der Teufel“. **Mittwoch, den 15.: „Hans“.** **Wohler-Teil, zweiter Abend (4., 5. und 6. Akt).** Donnerstag, den 16.: „Der Kompanon“. **Freitag, den 17.: „Ein Sommerabend“.** **Sonntag, den 18.: „Hedda Gabler“.** **Sonntag, den 19., nachmittags 2½ Uhr: „Al-Hedelberg“.** Abends 7 Uhr: „Die Liebe wohnt“. **Montag, den 20.: „Der Teufel“.** **Dienstag, den 21.: „Die Liebe wohnt“.** **Mittwoch, den 22.: „Der Teufel“.**

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Bierstadt, 12. September. Die „Bierstädter Zig.“ beschäftigt sich, veranlaßt durch einen zweiten Artikel der „Frankfurter Zeitung“, abends eingehend mit der Frage, wieso man in Bierstadt dazu gekommen war, aus Sparhamkeitsgründen einen „leitenden Lehrer“ anstatt eines „Schulleiters“ im Nebenamt anzustellen und die Anstellung eines Direktors abzulehnen. Uns interessiert an den Ausführungen des Blattes lediglich ein Teil der Berichtigung, um die es die „Frankf. Zig.“ erzußt: „Ferner ist seitens des Herrn Geh. Konfistorialrats Jäger die Anstellung eines Direktors nicht hintertrieben worden und ist seitens des genannten Herrn auch keinerlei Beeinflussung erfolgt, was durch das Herrn Geh. Rat Jäger höheren Ortes zur Verfügung gestellte amtliche Aktenmaterial erwiesen wird: Als die Stelle des ersten Lehrers in Bierstadt zum 1. April 1904 infolge Pensionierung frei wurde, trat die Königl. Regierung mit der Gemeinde Bierstadt durch Vermittlung des Königl. Landrats des Landkreises Wiesbaden wegen Anstellung eines Direktors in Verhandlung. Durch Beschluß der Gemeindevertretung zu Bierstadt vom 14. Januar 1904 wurde die Anstellung eines Direktors abgelehnt. Die Königl. Regierung nahm daraufhin von der Anstellung eines Direktors Abstand, bestand aber auf der Anstellung eines Hauptlehrers mit entsprechend erhöhtem Grundgehalt. Nachdem die Gemeindevertretung das erhöhte Grundgehalt für einen Hauptlehrer am 17. März 1904 bewilligt hatte, wurde die neu geschaffene Hauptlehrerstelle von der Königl. Regierung zur Bewerbung für einen evangelischen Lehrer ausgeschrieben, nicht für einen Mittelschullehrer. Unter den eingegangenen fünfzehn Bewerbungen befand sich keine eines Mittelschullehrers aus Uffingen. Königl. Regierung ernannte aus der Zahl der Bewerber den Lehrer Walther aus Bierstadt zum Hauptlehrer, der mit Rücksicht auf seine langjährige Dienstzeit in Bierstadt und seine Leistungen als besonders geeignet für diese Stellung erschien.“

Bierstadt, 13. September. Unser Ort hat am 27. d. M. wieder Einquartierung zu erwarten, und zwar ist es die Rotwintere-Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 115, bestehend aus ungefähr 4 Offizieren, 100 Mann, 1 Unteroffizier und 25 Pferden, welche, aus dem Runderloh kommend, hier untergebracht werden, um am nächsten Sonntag den Heimmarsch nach Darmstadt fortzusetzen. — Bei den in den letzten Tagen hier stattgefundenen Obduktionen wurden durchweg günstige Resultate erzielt. So wurde für das Obd. der Gemeinde 248 M. gelöst, ein Betrag, wie er seit langen Jahren nicht erreicht wurde. Die Bierenshaltung scheint auf die Hypothek zu wirken. — Am Dienstag, den 14. d. M., findet hier die Lehrerkonferenz des hiesigen Kreis-Schulinspektors unter dem Vorsitz

des Herrn Geh. Konfistorialrats Jäger statt. — Bei der am Samstag stattgefundenen Submission der Renovierungsarbeiten im Rathaus waren für die Mauerarbeiten vier, die Schieferarbeiten zwei, die Glaserarbeiten zwei und die Tapezierarbeiten zwei Offerten eingegangen. Die Ausführung der Arbeiten wurde den Demitistforbernden, nämlich dem Lander Phil. Kilian, dem Tapezierer Jaf. Jafob und dem Glaser Wolf Pfeifer hier übertragen.

Sonnenberg, 13. September. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Kontrollbeamte der Landesversicherungsanstalt Dessen-Kassau in den nächsten Tagen zur Revision der Quittungsarten hier eintreffen wird und daß sämtliche Arbeitgeber gehalten sind, die Quittungsarten ihrer Geschäfte und Bediensteten zur Einsicht bereit halten, oder die Quittungsarten selbst den Lohnlisten, Krankenkassen-, Dienst- und Arbeitsbüchern auf dem Bürgermeisterei niederzuliegen.

Dobheim, 12. September. Wie uns Herr Polizei-Wachmeister Alfred Frosch von Dobheim mitteilt, ist er vorgestern wieder in sein Amt als Polizei-Wachmeister eingesetzt worden.

Wassanische Nachrichten.

Schlangebad, 11. September. Heute nachmittag fand die Wahl des neuen Lehrers durch den Schulvorstand statt. Gewählt wurde einstimmig Lehrer Lud. zurzeit in Hagen in Weiskoben, der bereits früher im Regierungsbezirk Wiesbaden gestanden, aber wegen der damaligen schlechten Lehrerbesoldungen aus dem diesseitigen Bezirk ausgetreten war. Lehrer Lud. geht der Ruf eines tüchtigen Erziehers und bedeutenden Organisten und Komponisten voraus. Er wird am 1. Oktober seine hiesige Tätigkeit antreten. Mit gleichem Zeitpunkt verläßt uns Lehrer Schmidl, um eine Stelle in Bad Ems anzunehmen. Mit Bedauern sieht ihn die Gemeinde scheiden, hat er sich doch während seiner beiwohnten hiesigen Wirksamkeit hier sehr immer als ein fleißiger und bescheidenen Lehrer und vor allem als ein vorzüglicher Organist bewährt. Unsere Gemeinde wird ihm ein gutes Andenken bewahren.

Elfvilke, 12. September. Herr Oberpostassistent Hörtz ist von hier nach Freilingen versetzt, wo er die Stelle eines Postverwalters bekleidet wird.

Höchst a. M., 12. September. Wie wir hören, sind die Pläne für den Neubau des Höchster Bahnhofs, der westlich des jetzigen errichtet wird, bereits genehmigt. Der Neubau, ein sogenannter einseitiger Bahnhof, wird 6 bis 7 Millionen Mark kosten. Die Bauzeit ist mit drei Jahren vorgesehen.

Schwabenheim, 12. September. Wegen der Wasser-versorgung unseres Ortes haben der Landrat und Regierungspräsident darauf hingewiesen, die Gemeinde möge die Wasserfrage im Anschluß an Frankfurt zur Lösung bringen. Die Gemeindevertretung beauftragte den Bürgermeister, mit dem Landrat zu verhandeln. Man sieht in dieser Wahnahme die erste Etappe einer Eingemeindung Schwabenheims in Frankfurt.

Diez, 12. September. Das städtische Krankenhaus ist im Neubau beendet und damit die Baugröße hierher verlegt, leider zu früh für unsere Bauhandwerker. Das Jahr 1909 im allgemeinen in Bezug auf die Bautätigkeit unglücklich gewesen ist, konnte man hier genau beobachten, da die Holzindustrie sehr zu Klagen hatte und bereits größtenteils das Brennen eingestellt hat. Auch dort man die Geschäftskreise vielfach Klagen über schlechten Eingang der ausliefernenden Holzstücke, so daß viele ihr Guthaben an den Geldinstituten abgehoben und nun mit fremdem Geld arbeiten müssen.

Diez, 12. September. Die ungemein reiche Ernte hat unsere Bäder zu einem Preisabschlag veranlaßt, der bis zu 4 Pf. für den Laß Brot beträgt. — Die Kartoffelernte fällt in unserer Gegend ungemein gut aus, sowohl nach Quantität als Qualität.

Grenshausen, 11. September. Hier ist mit der Dampferernte begonnen worden. Es ist nicht nur eine Witz-, sondern eine vollständige Dampferernte. Auf einem Acker von ca. 800 Stöcken, der unter normalen Verhältnissen 4 bis 5 Zentner einträgt, gibt es in diesem Jahre nur 4 bis 5 Stöcke einträgt, die die Pflanzen erreichen nur eine Durchschnittshöhe von 1 bis 1,50 Meter. Ein anderer Acker von 500 Stöcken bringt nur 10 Stöcke gegen sonst 3 Zentner. Dies sind einige Beispiele. Somit herrscht ein rotes Leben und Treiben während der Dampferernte in unserem Orte, da viele fremde Hopfenpflückerinnen angenommen wurden. In diesem Jahre merkt man laum, daß Ernte ist. Fremde Schmittlerinnen sind überhaupt nicht da. Ein großer Teil der Dampferernte ist auch (wie wir feinerzeit melden) schon im Juni ausgemacht worden. Auch jetzt haben eine Anzahl Dampferernte die Arbeit, den Hopfen ganz auszumachen. Aber den Preis ist noch nichts Bestimmtes zu melden.

Grenshausen, 12. September. Die hiesigen Wirte haben beschlossen, vom 15. September ab den Preis für den halben Liter Bier auf 17 Pf. zu erhöhen.

Aus der Umgebung.

Verband selbständiger, öffentlicher Chemiker Deutschlands. **Darmstadt, 12. September.** Mit einer Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses im Hotel Gek begann heute mittag 3 Uhr die Verhandlungen der 14. ordentlichen Hauptversammlung des Verbandes selbständiger, öffentlicher Chemiker Deutschlands. Im Sitzungssaal der Großherzoglichen Zentrale für die Gewerbe, Redarität 3, wird die Sitzung mit einem Vortrag des Dr. Raubel, Darmstadt, „Die Mikroskopie in Hessen“ begonnen. Dr. Treumann, Hannover wird über die wirtschaftlichen Interessen der Verbandmitglieder referieren. Dr. Himmann, Garmisch berichtet die Analyse der Hochobstzucht. Über die quantitative Bestimmung des Stärkeinhalts spricht Dr. Meiser, Würzburg. Prof. Dr. W. Freylenius, Wiesbaden hat das Thema über seinen Vortrag noch nicht bekannt gegeben. Sodann erfolgen die verschiedenen Berichte und die Wahl des Vorstandes.

Sanitätsrat Dr. Rolly verhaftet.

6. Hofen (Rheinl.), 13. September. Auffsehen erregte die heute morgen erfolgte Verhaftung des Sanitätsrates Dr. Rolly, der ins Untersuchungsgefängnis nach Mainz gebracht wurde. Es scheint ein Verfahren wegen Verletzung der Amtsgewalt gegen ihn vorzuliegen. Die Verhaftung erfolgte wegen Nichterscheins Rollys bei einer Besichtigung wegen Verletzung der Amtsgewalt zu einer Gefängnisstrafe und hohen Geldstrafe verurteilt.

Der Typhus in Cassel.

Cassel, 11. September. Die Gesamzahl der Erkrankungen beträgt bisher 258. Durchschnittlich erkranken täglich neun Neuerkrankungen. Im Publikum herrscht Stimmung über die mangelhafte amtliche Information der hiesigen Presse, der neue Zahlenangaben verweigert werden.

Frankfurt a. M., 11. September. In der Dammelasse geriet heute der 64jährige Schlossermeister Junglitz in einen Vorstoß zwischen einem Wagen und die Wind; er erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er kurz darauf erlitt.

Homburg v. d. S., 12. September. Gestern wurde unter zahlreicher Beteiligung und unter Teilnahme der hiesigen und kommunalen Behörden der Grundstein des ruffischen Pfarrhauses und Hospizes gelegt.

Mainz, 13. September. Rheinpegel: 90 cm gegen 94 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

In der Unteroffizierschule. Der Sergeant Ernst Baumann von der Diebricher Unteroffizierschule rief am 17. Juli in irgend eine Stube hinein: „Wasser holen!“ Weil niemand kam, ging er wieder auf die Stube und befahl dem Fülller Seling, Wasser zu holen. Als Seling damit kam, sagte der Herr Sergeant: „Streichhölzer! Lampe anzünden!“ Und dann: „Marsch, marsch hinaus!“ Dabei soll Seling eine lächerliche Miene gemacht haben, deshalb gab ihm der Sergeant eine saftige Ohrfeige und ließ ihn eine Zeitlang hin- und herlaufen. Einigo Tage später hatte derselbe Fülller beim Turnen einen Verstoß mißverstanden und war aus dem Giebel getreten. Sergeant Baumann stellte sich ihm mit dem freundlichsten Gesicht von der Welt auf die nur mit Schnürschuhen bekleideten Füße und sagte: „Gehst du zurück! Gehst du zurück!“ Der Fülller hatte große Schmerzen. Das Kriegsgericht hat dem Sergeanten für seine Übergriffe 3 Wochen Militärarrest aufgebremmt. Mit seiner Berufung ans Oberkriegsgericht hatte Baumann keinen Erfolg; sie wurde verworfen.

Sport.

Paris-Frankfurter Achterrudern.

12. September. Bei dem Paris-Frankfurter Achterrudern über eine Distanz von 2500 Meter kam die französische Mannschaft gleich bei dem Start um eine Bootlänge fort und siegte leicht in 7 Min. 20 Sek. gegen die deutsche Mannschaft, die 7 Min. 33 Sek. gebraucht. — Die Teilnehmer an dem Rudermarsch Paris-Frankfurt a. M. vereinigt sich heute zu einem Banquet, an dem auch Vertreter des Marine- und des Arbeitsministeriums sowie eine Reihe von Mitgliedern der deutschen Kolonie teilnahmen. Während des Abdes wurden verschiedene Trinksprüche ausgebracht, in welchen die Rudner den Rudersport als ein Bindeglied zwischen den Städten Paris und Frankfurt a. M. feierten.

Aus Bädern und Kurorten.

Bad Wildungen, 9. September. Die Besuchersahl unseres Bades betrug bis gestern 1083 Personen.

Schiele, im September. Der Besuch unseres herrlich gelegenen Heilkurorts hat sich trotz der überaus schlechten Witterung im Juli ungefähr auf der gleichen Höhe gehalten wie in den Jahren zuvor, ja im August waren die hiesigen Hotels und das Sanatorium meist völlig besetzt. Es ist ein Beweis dafür, daß die Vorzüge Schieles als Heilkurort in immer weiterer Kreise dringen, und es ist zu erwarten, daß auch die Monate September-Oktober, in welchen im Hochgebirge bekanntlich in der Regel die beste Luft und das beständige Wetter herrschen, unsern Kurort noch recht zahlreiche Besucher bringen werden. Der neue Prospekt, welcher über den Sommer- und Winteraufenthalt in Schieles erfrischende Auskunft gibt, wird Interessenten von der Kurverwaltung unentgeltlich zugefandt.

Vermischtes.

Johann Orth. Die in Cleveland erscheinende deutsche Zeitung „Die Neue Heimat“ füllt ihre Ausgabe vom 29. August vollständig mit den wirklich überraschenden Mitteilungen, daß Johann Orth noch lebe und zur publizistischen Vertretung seiner Ansprüche an das österreichische Herrscherhaus als Redakteur in „Die neue Heimat“ eingetreten sei. Der angegebene Johann Orth kündigt in den Spalten dieser Zeitung an, daß er, nachdem seine friedlichen Versuche, vom österreichischen Kaiserhaus in seiner bedrängten Lage durch eine Apologie aufgehoben zu werden, erfolglos geblieben sind, nunmehr dazu übergehen werde, durch schonungslose Preisgabe aller seiner „Wissenschaft“ in Form von Memoiren, die in jenem amerikanischen Blatt zugleich in deutscher, englischer und französischer Sprache erscheinen sollen, sein Ziel zu erreichen. In den bis jetzt veröffentlichten Mitteilungen gibt er die Erklärung, daß die Angabe, seine „Santa Margareta“ sei im Jahre 1890 mit Mann und Maus untergegangen, völlig unzutreffend sei. Vielmehr habe er schon im Jahre vorher die Mannschaft der „Santa Margareta“ in Apia (Samoa) entlassen, das Schiff vollständig verändert, ihm den Namen „Espanja“ gegeben und es mit einer neuen Besatzung versehen, um auch die letzte Spur von seinem Erdemollen zu vermissen. Dann habe er auf Martinique bei Saint Pierre unter dem Namen Joseph Meyer eine große Plantage erworben, die er bis zum Ausbruch des Mont Pelée bewirtschaftete. Das damalige elementare Unglück habe ihn nicht nur seiner Familie beraubt, sondern auch sein Hab und Gut zerstört. Nach fünf Tage langem Ausharren unter dem Feuerregen des Mont Pelée sei er von einem französischen Dampfer gerettet und nach New Orleans gebracht worden. Seitdem sind sechs Jahre ins Land gegangen, und während dieser Zeit habe er verstoßt über die Größe seines Unglücks, seine Schritte getan, um sich durch einen Appell an die Wohlherzigkeit seiner Verwandten wieder aufzuhelfen; er habe vielmehr sein täglich Brot selber aufzuheben und Maler in großen Unternehmungen erworben, bis er nun jetzt an die Öffentlichkeit trete, um seine Ansprüche zu beweisen. — Die nächste Zeit wird ja lehren, ob man es hier wirklich mit dem verschollenen Erzherzog oder aber mit einem Schwindler zu tun hat.

Militärisches Strafnachsehen. Eine militärische Disziplinarstrafe, wie sie wohl noch nie verhängt worden sein dürfte, traf dieser Tage die 12. Kompagnie des in Mühlhausen im Elß garnisonierenden Infanterie-Regiments Nr. 142. Bei der Rückkehr in die Garnison sungen die Kompagnien gewöhnlich ihre Soldatenlieder. Die 12. Kompagnie war nun aber jedenfalls derart müde, daß es ihr nicht mehr ums Singen war, und sie zog trotz Aufforderung seitens des Kompagniegeleitigen, des Herrn Feldwebels, sang- und klanglos zwischen den übrigen Kompagnien in Mühlhausen ein. Was war nun die Folge dieses Mangels an Lust zum Singen? Wenn eine Kompagnie sich sonst etwas zu schulden kommen läßt, so gibt es das

bekannte Kochergerieten. In diesem besonderen Falle gab es jedoch, dem Vergehen entsprechend, zur Strafe ein Nachsingen. Die ganze Kompanie mußte nämlich abends feierlich angetreten und eine Stunde lang straffungen.

Kleine Chronik.

Die Bluttat eines vierjährigen Knaben hat in Leipzig großes Aufsehen erregt. Die Eheleute G. in der Torgauer Straße hatten einen drei Monate alten Knaben in Pflege genommen. Auf dieses Kind, das Erich genannt wurde, genau wie der vierjährige Sohn der Familie, wurde der letztere eifersüchtig, weil er fürchtete, der Kleine nehme ihm die Liebe seiner Eltern. Als nun Frau G. vor wenigen Tagen auf kurze Zeit die Wohnung verlassen hatte, ergriff der Kleine eine Wicksbüchse und schlug damit so lange auf das schlafende Kindchen ein, bis infolge Schädelbruchs der Tod des Kleinen eintrat.

Oxyer der Bergtouristik. Im Jungfrauengebiet fanden Grindelwaldner Bergführer zwei führerlose Touristen, die im Schneesturm verunglückt waren. Der eine war bereits erfroren, der andere wurde in bedenklichem Zustande nach der Bergführerhütte verbracht. Gleichzeitig wird eine zweite Partie deutscher Bergführer mit einem Lauterbrunner Bergführer vermisst. Da ein heftiger Schneesturm andauert, befürchtet man das Schlimmste.

Bauschiffahrt. In Radonitz bei Altkloster stürzte der Schiffsbau teilweise ein. Ein Arbeiter wurde getötet, mehrere Personen erlitten Verletzungen.

Mordversuch und Selbstmord. In Langendree verlegte ein junger ungarischer Arbeiter ein 18jähriges Mädchen durch Revolvergeschüsse schwer und erschoss sich dann selbst.

Der Kinde verschüttet. Beim Einsturz eines Kellers in Gding wurden vier Bauerkinder verschüttet. Zwei sind tot.

Letzte Nachrichten.

Die Kaisermandöver.

Kranthelm in Baden, 13. September. (Eigener Drahtbericht.) Die Lage der Parteien war am Morgen folgende: Infolge der angeordneten Mobilmachung der Armee des roten Staates haben sich die blauen Streitkräfte an der Nordgrenze des blauen Reiches versammelt. Etwa in der Linie Heilbronn-Künzelsau-Rothenburg ob der Tauber. Die roten Truppen stehen in Grenzschutz in der Linie Osterburgen-Königslofen an der Südgrenze des roten Staates. Um 11 Uhr wurde der Krieg erklärt. Der Kaiser ist schon um 2 Uhr nachts in Adelsheim eingetroffen. Das Wetter ist bedeckt.

wb. Aschaffenburg, 13. September. Generalfeldmarschall und Armeeeinspikteur Prinz Leopold von Bayern traf gestern hier ein und beginnt mit der Formation des Generalkommandos über die rote Partei zu den Kaisermandövern. Das Armeekorps bleibt bis zum 15. d. M. hier, begibt sich aber täglich in das Gelände zu den Kaisermandövern.

Die erste Fahrt des „J. 3“ von der „Jia“.

Frankfurt a. M., 13. Sept. (Eig. Drahtber.) Die auf 10 Uhr angelegte erste Ausfahrt des „J. 3“ von der „Jia“ (vgl. Lokaler Teil) verzögerte sich, weil die Ausbesserung des Motors der hinteren Gondel längere Zeit in Anspruch nahm als erwartet war. Erst gegen 11 1/2 Uhr wurde das Luftschiff aus der Halle und auf das Flugfeld in der Nähe der dicht gestülpten Tribünen gebracht. Die Fahrt sollte nach Gomburg v. d. S. und Bad Nauheim gehen. Gegen 12 1/2 Uhr wurde der hintere Motor zur Probe angelassen, und nach einigen Versuchen drehten sich die hinteren Luftschrauben mit der erforderlichen rasenden Geschwindigkeit. Um 1 Uhr stiegen die Fahrgäste ein. In der vorderen Gondel nahmen Prinz der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin mit zwei Begleitern und Oberbürgermeister Adickes. Außerdem fuhren mit: Kommerzienrat Glanz, Eduard v. Grunelius, B. vom Rat und Professor Darmstädter-Berlin sowie Frau v. Rumm und Gräfin Zepfelin. Insgesamt befanden sich an Bord des Luftschiffes dreizehn Passagiere und sieben Leute von der Bedienungsmannschaft. Bald nach 1 Uhr erfolgte der Aufstieg unter lebhaften Hochrufen der Menge. Die Fahrt soll 3 Stunden dauern.

Hamburg v. d. S., 13. September. (Eigener Drahtbericht.) „J. 3“ ist um 2 Uhr 30 Min. über Homburg und sein Schloß dahingefahren, hat die Gräberkirche umflogen und dann die Richtung nach Bad Nauheim weiter verfolgt.

Frankfurt a. M., 13. September. (Eigener Drahtbericht.) „J. 3“ ist Punkt 3 Uhr auf dem Fluglande der „Jia“ wieder eingetroffen und bei starkem Regen gelandet.

wb. Mannheim, 13. September. Die der „Mann.“ Generalanz.“ erfährt, wird „J. 3“ am Mittwoch zwischen 10 und 11 Uhr hier eintreffen und eine Landung vornehmen. Im Nord befindet sich u. a. der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha, der in Mannheim der Firma Heinrich Lanz einen Besuch abstatten wird.

Offen a. d. R., 13. September. (Eigener Drahtbericht.) „J. 3“ wird am 13. September in Offen landen. Oberbürgermeister Holle hat folgendes Telegramm aus Frankfurt a. M. erhalten: „Auf Veranlassung Wilhausens, des Direktors bei Krupp, drabschließen, doch am Sonntag dort zu landen und bitten, Vorbereitungen zu treffen.“

Vom französischen Kongo.

wb. Paris, 13. September. Die Meldungen aus dem französischen Kongo lauten sehr unbefriedigend. Die Lage ist in den verschiedenen Teilen der Kolonie äußerst kritisch. Es brechen fortwährend Aufstände aus. Die Kolonne des Oberst Aubanghe wird von den Eingeborenen ständig angegriffen und kann nur unter den größten Schwierigkeiten vordringen. Der Feind stellt den Franzosen fortwährend Fallen und das mittlere Gebiet des Kongo ist in vollem Aufbruch. Die Steuereinnahmer können nur unter militärischen Schutz die Steuern eintreiben.

Schwere Gewitterschäden.

hd. Halle a. d. S., 13. September. In der Umgebung der Stadt richteten gestern schwere Gewitter beträchtlichen

Schaden an. In Eisleben schlug der Blitz in einen Kirchthurm, in Herderleben wurden die gesamten Erntevorräte, Maschinen und Wagen des Rittersgutsbesizers Braun eingeschert, in Freiroda ging durch Blitzschlag eine gefüllte Scheune in Flammen auf.

Weilheim (Bayern), 13. September. (Eig. Drahtbericht.) In der vergangenen Nacht ist über Weilheim ein starkes Gewitter niedergegangen, das teilweise mit starkem Hagelschlag verbunden war und einen erheblichen Schaden anrichtete, vornehmlich an der Obsterte. Der Blitz zündete in mehreren Dörfern, wobei verschiedene Bauernhöfen eingeschert wurden. Auch aus Ammersee trafen ähnliche Meldungen über Gewitter- und Wasserschäden ein.

Gesentert.

Bernburg, 13. September. (Eigener Drahtbericht.) Nach einer Gondelfahrt auf der Saale feierte gestern abend in der Dunkelheit ein Boot. Die drei Insassen, die in übermühter Stimmung das Boot hin und her geschaukelt hatten, stürzten dabei ins Wasser. Zwei junge Leute aus Bernburg ertranken, während die Begleiterin, ein junges Mädchen, gerettet wurde.

Berlin, 13. September. (Eigener Drahtbericht.) Der Kaiser nahm gestern abend im Großherzoglichen Schloß zu Karlsruhe den Vortrag des Berichtes des Auswärtigen Amtes, des Gesandten Freiherrn von Räder-Jenisch, entgegen.

Berlin, 13. September. (Eigener Drahtbericht.) Reichsfanzler v. Bethmann-Hollweg ist aus Hohenfinow wieder zurückgekehrt.

Barcelona, 13. September. (Eigener Drahtbericht.) Heute vormittag wurde ein Bürger-Gardist, der vom Kriegsgericht zum Tode verurteilt war, weil er auf Soldaten geschossen hatte, in der Festung Montjuich hingerichtet.

Hamburg, 13. September. (Eigener Drahtbericht.) Graf Zepfelin und Professor Hergesell sind hier eingetroffen und haben in „Streits Hotel“ Wohnung genommen. Sie unternahmen heute eine Hafensfahrt.

Berlin, 13. September. (Eigener Drahtbericht.) Der Droschkenfahrer Peter, der in der Wilsnackerstraße eine Kellerwohnung inne hat, geriet heute vormittag mit seiner Ehefrau in Streit. Wütend ergriff er ein Küchengeißel und tötete die Frau durch mehrere Stiche. Darauf begab er sich auf das Polizeirevier, wo er nach abgelegtem Gewandnis festgenommen wurde. Weiter ist dem Polizeipräsidium zugeführt worden.

Letzte Handelsnachrichten.

Berliner Börsenbericht.

Berlin, 13. September. (Eigener Drahtbericht.) Die Börse eröffnete bei gemäßigter Erregung. Geschäft auf einzelnen Marktgebieten in überwiegend schwächerer Haltung, wozu mehrere Konbaner Kurse sowie die unrichtige Haltung an der Wiener Börse infolge der großen Schwankungen der Maranda-Aktien beitragen. Die Spekulation nahm besonders auf dem Montanmarkt Abgang vor, wozu insbesondere die in letzter Zeit am meisten gestiegenen Werte am erheblichsten getroffen wurden. So ließen sich Kupfer und Zinnpreise über 2 Proz. niedriger ein. Bei den übrigen Werten hielten sich die Rückgänge ziemlich unter 2 Proz. Eine leichte Besserung verzeichneten ferner die oberirdischen Montanwerte, die nach der Nachricht von der Erhöhung der oberirdischen Kohleisenpreise um 1 R. anziehen konnten. Lebhaft war das Geschäft in Werten. Dem Rückgang von 1 Proz. bei der Deutschen Bank fanden Gewinne bis zu 4 Proz. bei Schoaffhausen und Rationalbank gegenüber. Später belebte sich das Geschäft, besonders in Werten, wo Dankeschuldigkeit am meisten umsetzt wurden. Österreichische Werte waren gut behauptet, Franzosen und Lombarden sahen auf Wien Pater an. Schwache Haltung behielten Amerikaner, besonders Canada. Größere Realisationsdrängen auf Reichsanleihe-Werten und Prinz-Deinrich-Werten erheblich. Fonds neigten gleichfalls zur Schwäche, besonders Rüssen. Auf den übrigen Marktgebieten war der Verkehr stiller bei knapp behaupteten Kurzen. Die Tendenz unterlag weiterhin vereinzelten Schwankungen, war jedoch überwiegend schwach, wozu anziehend vorhandene große Realisationsbedürfnisse und die Befürchtungen einer Erhöhung des Reichsanleihe-Zinses beitragen. Tagesloos Geld 2 Proz., Privatdiskont 3 Proz. Bei nachlässigem Geschäft war die Tendenz in der dritten Börsensunde weiter schwach, wozu die Erhöhung des Privatdiskonts beizug. Industriewerte des Kaufmarktes ungleichmäßig.

Schiffs-Nachrichten.

Hamburg-Amerika-Linie. Bureau der Gesellschaft.

Die Hamburg-Amerika-Linie meldet: Nordamerika: Dampfer „Barcelona“, von Boston und Baltimore kommend, 10. September 5 Uhr morgens auf der Elbe. „Cincinnati“, nach New York, 9. September 10 Uhr 30 Min. morgens. „Columbus“, nach New York, 9. September 10 Uhr morgens in New York. Dampfer „Deutsches“, 9. September 10 Uhr nachm. von New York über Azoren, Gibraltar und Neapel nach Genua. „Pallanza“, von Genua kommend, 10. September 5 Uhr morgens auf der Elbe. „Pennsylvania“, 9. September 5 Uhr 15 Min. morgens in New York. „Prinz Adalbert“, von Canada kommend, 9. September 5 Uhr nachm. von Rotterdam. — Bestindien, Mexiko, Südamerika: Dampfer „Coronado“, nach Mittelbrasilien, 9. September 8 Uhr nachm. von Hamburg. „Georgia“, nach Mexiko, 9. Sept. 7 Uhr morgens von Antwerpen. „Granada“, 8. September 7 Uhr abends von Montevideo nach Santos. „Lorenzauen“, von Mittelbrasilien kommend, 9. September morgens von Rio de Janeiro kommend. „Kathago“, von Mittelbrasilien kommend, 9. September 5 Uhr nachm. von Hamburg. „König Friedrich August“, von dem de Plata kommend, 8. September 7 Uhr abends von Rio de Janeiro über Lifaden, Belgos, Rio, Southampton und Boulogne für New nach Hamburg. „Westenburg“, nach Bestindien, 9. September 12 Uhr mittags in Grimsby. „Rugia“, nach Nordbrasilien, 9. September 1 Uhr nachm. von Boulogne für New. „Wetterwald“, von Mexiko und Havana kommend, 9. September 8 Uhr 10 Min. abends auf der Elbe. — Ostasien: Dampfer „Ambra“, 9. September 4 Uhr nachm. nach Kobe nach Palovina. „Anastasia“, nach New York, 9. September 6 Uhr nachm. von New York nach Schanghai. „Brattia“, auf der Heimreise, 9. September in Suez. „Sambha“, 10. September von Berlin nach Suez. — Verschiedene Raboten: Vergnügungsdampfer „Vektor“, nach den nördlichen Hauptstädten, 10. September 8 Uhr morgens von Stockholm. Dampfer „Pontos“, von Afrika kommend, 9. September 5 Uhr 10 Min. nachm. von Capetown kommend.

Dampfer-Expeditionen des Norddeutschen Lloyd in Bremen. Ab Bremerhaven vom 12. bis 18. September 1900: Dampfer „Kaiser Wilhelm II.“ 14. September nach New York über Southampton, Cherbourg. „Großer Kurfürst“ 18. September nach New York über. „Frankfurt“ 18. Sept. nach Argentinien.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Mit Wertschätzung über Aufnahme der uns für viele Monate angehenden, mit wertvollen Zusendungen auch die Redaktion nicht dankbar.) Eine Enttäuschung für das Publikum war das am 9. September auf der Ausstellung in Oberbayern veranstaltete „Rheinische Langfest“. Wohl um den rheinischen Charakter zu wahren, bestand auf sämtlichen Terrassen Weinbegung, und nur zu edler Erde, wo der Raum schon durch den Langfest eingenommen war, wurde Bier ausgeschenkt. Eine solche, nur im Interesse des Bieres liegende Anordnung fordert zu scharfem Protest der Besucher heraus, die doch mit gutem Recht verlangen können, in einem überdachten Restaurant auch hier Bier zu erhalten. Wer Wein trinken will, geht in das Dampfrestaurant der Ausstellung, nicht nach Oberbayern. Die Besucher werden gut daran tun, sich vor Beiraten des Lokals zu informieren, um im Wiederholungsfall ihr Geld zu sparen. —

Familien-Nachrichten.

Standesamt Wiesbaden. (Nachst. Nummer Nr. 20; gültig an Wochenenden von 8 bis 10 Uhr; für Eheschließungen nur Diensttag, Donnerstag und Samstag.)

- 6. September: dem Herrnschneider Hermann Riemeyer a. S., Karl Alb. Philipp. 6. „ dem Spezialarzt für Ohrenkrankheiten Dr. med. Leo Hirschland a. L., Ruth Lotte, dem Hausdiener Emil Haas a. S., Karl Wilhelm Heinrich. 6. „ dem Schmiedegesellen Karl Gustav Hermann Regel a. L., Emilie Hedwig. 6. „ dem Fuhrmann Georg Heinrich Krennerich a. L., Anna Maria Elisabeth. 6. „ dem Fuhrmann Heinrich Joseph Carl a. L., Minna Martha. 6. „ dem Schriftföhrer Ludwig Otto Rohr a. L., Minna Elisabeth. 6. „ dem Maschinenföhrer Friedrich Karl Josef Fetter a. S., Friedrich Adam Emil. 6. „ dem Hausdiener Philipp Peter Waißhies Gauß a. S., ohne Vornamen. 6. „ dem Bautechniker Philipp Meßler a. L., Anna Maria. 6. „ dem Obsthändler Karl Friedrich Wilhelm Koe a. L., Sophie Charlotte. 6. „ dem Schuhmacher Johannes Adolf Bürger a. S., Karl. 7. „ dem Inhaber eines Kammeregeschäfts Karl Rang a. S., Otto Philipp.

Aufgebote: Herrschaft Johann Schöler mit Antonie Holl hier. Lehrer Eduard Thomae mit Emma Schöler hier. Bureaugehilfe Maxim Klein mit Helene Göttert hier. Substitut-Georgant Hermann Einde hier mit Paula Rusek in Diena. Regieremeister Friedrich Ober in Heidelberg mit Karoline Elisabeth Ebert hier. Thimotheus Reuter in Obersteinbach mit Minna Schneider hier. Rehgehilfe Karl Kähler mit Dorothea Wouner hier. Schuhmacher Philipp Bant mit Luise Hund hier. Sigarenfabrikant Theodor Schmidt in Wiesbaden mit Margarete Eber hier. Hilfskonditor Heinrich Rod in Mainz mit Auguste Köhner hier. Kaufmann Ernst Reumann in Nassau mit Wilhelmine Schöfer hier.

Eheschließungen: Kaufmann Georg Hofmann hier mit Katharina Diehl in Wiesbaden. Sanitätsrat Dr. jur. Adolf Müller mit Elisabeth Richter hier. Bäckergehilfe Franz Geilig mit Ida Klein hier. Amtsgerichtssekretär Hans Feid mit Pauline Respekt hier. Elektrotechniker Reinhold Witzel mit Paul Schneider hier. Bäcker Ernst Kroner mit Anna Meppel hier. Tagelöhner Philipp Bauer mit Anna Weber hier. Bureaugehilfe Emil Weiland mit Luise Wühl hier. Stukatur Franz Ecker mit Margarete Schwaab hier. Bäcker Erhard Engelhart mit Hildegard Wilmann hier. Hausdiener Johann Stein mit Frieda Anner hier.

- 9. September: Nagelohsen, geb. Witwe des Landgerichtsraths a. D. Philipp Meißler, 73 J. 9. „ Katharine, geb. Herold, Ehefrau des Schriftföhrers Hrs. Gerlein, 37 J. 9. „ Hrl. Oberjäger Paul Engelmann, 48 J. 9. „ Geheimer Eugen Wilm. August Wreden, 47 J. 9. „ Elisabeth, geb. Walter, Ehefrau des Privatiers Adam Wilm, 60 J. 9. „ Katharine, geb. Dohler, Witwe des Föhrers Franz Maurer, 88 J. 10. „ Heinrich, a. d. Damenachneibergesellen Heinrich Hermann, 2 J. 10. „ Luise, geb. Schmidt, Ehefrau des Herrschaftschneiders Wilm. Richter, 82 J. 10. „ Privatier Wilhelm Schiebler, 68 J. 10. „ Tagelöhner Johann Bauerborn, 68 J.

Geschäftliches.

Ein Stärkungsmittel.

allerersten Ranges. Schweißlein (Som.), 6. Febr. 00. „Wion“ ist für mich ein Stärkungsmittel allerersten Ranges gewesen und hat viel zu meiner Wiederherstellung beigetragen. Ich habe „Wion“ nach chronischem Magenkatarrh gebraucht. Gleich nach dem ersten Raute merkte ich erhebliche Kräftigung des ganzen Körpers, die Schmerzen ließen nach und heute nach 5 Wochen fühle ich mich außerordentlich wohl und gesund. So kann „Wion“ jedem ähnlich Leidenden bestens empfohlen. Hochachtung! Albert Reimer. Unterchrift bestatigt: Paul Trapp, Notar. „Wion“ ist das beste und billigste blutbildende Präparationsmittel. Raute 3 Mk. in Apotheken, Drogerien. Falls nicht vorräthig, versendet Apotheke in Bensheim (Oden) franco gegen Nachnahme. P 11

Hunyadi János

(Saxlehner's Ditterquelle.) F 83 Lassen Sie sich nichts MINDERWERTIGES aufdrängen, und verlangen Sie das ECHTE.

Unserer heutigen Gesamt-Ausgabe liegt ein Prospekt der Wiesbacher Industrie-Werke & Co., Hoflieferanten, Baden 3, bei. P 186

Die Morgen-Ausgabe umfasst 22 Seiten und die Beilage „Der Roman“.

Verlags- u. Schulle von Schöler. Verantwortlicher Redakteur: Hr. Schöler und Daniel A. Hegerbach; Hr. Schöler, Eigentümer und verantwortlicher Teil; Hr. A. Hegerbach für Wiesbacher Nachrichten; Hr. Hegerbach für Wiesbacher Nachrichten, Was der Umgang von der Redaktion; Hr. Hegerbach für die Anzeigen und Redaktionen; Hr. Hegerbach für die Anzeigen in Wiesbaden. Preis und Betrag der E. Schöler'schen Anzeigenblätter in Wiesbaden.

um Krautheim einschlugen, veranlagten alsbald die Schiedsrichter, an die rote Infanterie die Weisung zum Abbauen zu geben, was unter langsamem Nachdrücken der 3. Jäger zu Pferde und Ludwigsburger Dragoner in guter Ordnung geschah. Um 3 Uhr erreichte hinter seiner Westdivision einherreitend der Kavalleriekorpsführer mit seinem Stabe die Reinfelder Höhe, wo inzwischen der Kaiser, der von Mosbach zu Automobil gekommen war, trotz des in Strömen niedergehenden Regens mit gespanntem Interesse diese Reiterrevue an sich hatte vorbeiziehen lassen. Die rote Seereskavallerie stand, während hier der blaue Führer seinen ersten Erfolg verzeichnen konnte, wohl auf Meldungen und Weisungen ihres Oberkommandos wartend, bei Willigheim, halbwegs zwischen Mosbach und Mückmühl. Daß sie bei der nach dem blauen Rivalen hin nur etwa 30 Kilometer betragenden Entfernung ebenso noch heute ins Gefecht kommen wird wie die auf Mergentheim angelegte (blaue) Königlich Bayerische Kavalleriedivision, erscheint wahrscheinlich.

Vom Gros, den vielen und starken weiteren Infanteriedivisionen von Blau und Rot, war noch nichts zu hören. Sie werden, wie ihre Oberkommandos, wohl weit, zum Teil noch Tagemärsche, zurück sein, und ehe sie an die vorausgehende Schlachtlinie von Taubertshausen-Erbach heran sind, wird noch mancher Mutter Sohn manchen heißen Schweißtropfen zu vergießen haben.

M. Mergentheim, 13. September. Im Laufe des Nachmittags überschritten auch die beiden württembergischen Infanteriedivisionen der blauen Partei die Jagst. Der Penkballon „Gros 2“, der bei Hall aufgestiegen ist, wurde von den roten Maschinengewehren beschossen.

Wien, 14. September. Erzherzog Franz Ferdinand begibt sich heute von Salzburg aus zu den deutschen Kaisermandätern nach Mergentheim.

Heidelberg, 14. September. Generalfeldmarschall Graf Sackeler ist gestern in Begleitung mehrerer Offiziere im hiesigen Grand-Hotel abgestiegen. Er gedenkt sich heute zu mehrtägigem Aufenthalt in das Gelände des Kaisermandäters zu begeben.

W. Aßhaffenburg, 14. September. Das Oberkommando der roten Partei der Kaisermandätern ist, entgegen früheren Dispositionen, bereits heute nach Amorbach verlegt worden. Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern begibt sich morgen früh ebenfalls dahin.

„Gros 2“ im Kaisermandöver.

Stuttgart, 13. September. Das Militärluftschiff „Gros 2“, das heute mittag gegen 12 Uhr in Hall aufgestiegen ist, wurde infolge zu starker Belastung durch den niedergehenden Regen herabgedrückt und schwebte zu nahe der Erdoberfläche. Gegen 2 1/2 Uhr nachmittags streifte das Luftschiff einige Waldbäume in der Nähe von Oberhüpfel bei Mergentheim, wodurch verschiedene Verbindungsdrähte geschnitten wurden. Das Luftschiff wurde zur Landung gezwungen, die leicht und ohne jede Hilfe vor sich ging. Die erlittenen Beschädigungen sind nur leichter Natur. Eine Luftschiffabteilung ist von Gailenkirchen nach Oberhüpfel abgegangen.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Dem Generalmajor D. Rasch zu Wiesbaden, bisherigem Kommandeur der 72. Infanterie-Brigade, wurde der Rote Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub verliehen.

* Einberufung des Reichstags und Abgeordnetenhauses. Neuen Wehungen zufolge soll die Einberufung des Reichstags nicht vor Ende November oder Anfang Dezember, die des preussischen Abgeordnetenhauses erst im Januar zu erwarten sein.

* Zur Frage der linksliberalen Parteiverschmelzung. Der weitere Landesauschuss der Volkspartei Bayerns nahm am Sonntag in Ansbach nach mehrstündiger Beratung mit Mehrheit zur Frage der Verschmelzung der linksliberalen

Parteien einen Antrag Quibde an: „Der erweiterte Landesauschuss hält die Vorbedingungen für eine gedeßliche Verschmelzung der drei linksliberalen Parteien zurzeit noch nicht für erfüllt, eine Minderheit ist für die Verschmelzung nur dann, wenn gewisse Sicherheiten für die demokratischen Grundsätze gegeben werden.“

* Zur Neuwahl in Eisenach. Als deutsch-sozialer Reichstagskandidat für den durch den Mandatsverzicht Schads erledigten Wahlkreis Eisenach wird voraussichtlich Oberlandesgerichtsrat v. Richthofen-Jena aufgestellt werden.

rmp. Verband selbständiger öffentlicher Chemiker. In Darmstadt nahm gestern vormittag die 14. ordentliche Versammlung im Sitzungssaal der Zentralfeste der Gewerbe unter dem Vorsitz des Hofrats Dr. Förster-Plauen ihren Anfang. Für das Ministerium des Innern begrüßte Geh. Obermedizinalrat Dr. Hauser die Versammlung. Für die Stadt sprach Beigeordneter Eckert, für die Technische Hochschule und die Groß-Prüfungskationen Prof. Dr. Sonne und für die Handelskammer Syndikus Dr. Human. Schließlich übermittelten noch Obermedizinalrat Dr. Merck die Grüße des Vereins Deutscher Chemiker und Dr. Popp-Frankfurt die Wünsche der Freien Vereinigung Deutscher Chemiker. Nach den Referaten von Dr. Raubel-Darmstadt, Dr. Wilmann-Hamburg und Dr. Kahler-Nürnberg sprach Professor Dr. W. Fresenius-Wiesbaden über das neue Weingesetz. Der Redner besprach die einzelnen Paragraphen des Gesetzes, soweit sie das Interesse der Chemiker in Anspruch nehmen. Bei der Wahl des geschäftsführenden Ausschusses wurden die alten Mitglieder wiedergewählt. Auch der 1. Vorsitzende Hofrat Dr. Förster und der stellvertretende Vorsitzende Dr. Treumann wurden wiedergewählt. Nach einer Abänderung der Satzungen wurde darauf die Sitzung um 4 1/2 Uhr geschlossen.

* Der Verein zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie Deutschlands hielt gestern in Bonn seine 32. Hauptversammlung ab. Er wählte Dresden für die nächstjährige Tagung.

* Der Verband mittlerer Reichspost- und Telegraphenbeamten eröffnete, wie schon kurz gemeldet, Freitag in Berlin unter dem Vorsitz von Reichsminister Berlin seinen 19. Verbandstag unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung der Vertreter aller Oberpostdirektionsbezirke. Es waren 133 Vertreter mit 300 Stimmen für 3000 Mitglieder anwesend. Der erste Verbandsvorsitzende, Postinsp. Berlin, hob in seinem Geschäftsbericht hervor, die Tätigkeit des Verbandsvorstandes habe sich in erster Reihe darauf erstreckt, die Wiederherstellung der Oberassistentenstellung als Beförderungsmöglichkeit herbeizuführen. Leider hätten die von dem Vorstand in diesem Sinne beigebrachten Gutachten im Reichstag nicht die notwendige Berücksichtigung erfahren, so daß nunmehr eine Stellungnahme des Reichstages und der Regierung dazu angefordert werden müsse. Der Redner wies auch auf die Unzufriedenheit der mittleren Postbeamten hin, die heute nach Auszahlung der Ausbezahlung noch viel größer sei als nach der Entscheidung. Keine Redezeit sei aufzubringen. Die Disziplinärredner bekräftigten die Entlassung und Unzufriedenheit der mittleren Postbeamten, namentlich über die Zurücksetzung und Benachteiligung der Oberassistenten. Außerdem wurde eine Reihe von Wünschen ausgetauscht, mit deren Erledigung sich der Vorstand beschäftigen müsse.

Heer und Flotte.

Personal-Beränderungen. v. Allen, Oberst von der Armee, kommandiert zur Teilnahme an der Reorganisation der Macedonischen Genzarmerie, in Genehmigung seines Wiedereingetretens mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt. * Paris, Oberstleut. im Inf.-Regt. Prinz Selarich von Preußen (Brandenburg.) Nr. 36, mit dem 30. September 1909 von dem Kommando zur Dienstleistung beim Reichs-Kolonialamt entlassen.

Mandöverfälle. Die „Halberstädter Ill. Zig.“ meldet: Im Mandöverstarben bei Bengingerode vier Infanteristen, bei Gatersleben zwei Husaren an Hitzschlag. Bei den Mandövern der Gardekörpers in der Neumark sind vier Mann an Hitzschlag gestorben.

Rechtsprechung und Verwaltung.

Erster deutscher Richteritag.

Die geschäftlichen Verhandlungen des ersten Deutschen Richterlages wurden gestern vormittag in Nürnberg mit einer Begrüßung der Teilnehmer und Gäste durch den Vorsitzenden Landgerichtsdirektor Dr. Leeb-Augsburg eröffnet. Das erste Referat erstattete Land-

gerichtspräsident de Niem-Nimburg über die Belegung der Strafgerichte an der Hand folgender Leitfätze:

1. Das Kollegialgericht ist gegenüber dem Einzelrichter das bessere Gericht. Deshalb ist der Erlass des Schöffengerichts durch den Einzelrichter eine Verschlechterung der Rechtspflege.

2. Der gelehrte Richter ist gegenüber dem Schöffen der bessere Richter. Deshalb ist das Kollegiale Schöffengericht gegenüber dem Schöffengericht das bessere Gericht. Daher ist der Erlass der Strafkammer durch das Schöffengericht eine Verschlechterung der Rechtspflege.

3. Die Verwendung des Patenlements für die Berufungsinstanz ist eine Unmöglichkeit. Deshalb ist die Beteiligung der Laien an der Rechtspflege auf die erste Instanz zu beschränken.

In der Diskussion stellte Oberlandesgerichtspräsident a. D. Erzellenz Hamm-Bonn einen Antrag, in der die Zuziehung von Laienrichtern zu den Strafkammern empfohlen wird, um eine enge Fühlung der Gerichte mit den Volksschichtungen und das Vertrauen des Volkes zur Rechtspflege aufrecht zu erhalten. Die Heranziehung von Laien wird auch für die Berufungsinstanz verlangt, sofern solche in der erforderlichen Zahl zur Verfügung stehen. — Oberlandesgerichtspräsident Loder-Dresden hält es nicht für nötig, daß man auf dem ersten Richteritag so ausdrücklich betone, daß unter allen Umständen der gelehrte Richter der bessere sei. Man verlege damit das gesamte Volksempfinden. Im Gegenteil sei die Heranziehung von Laien im Interesse der Rechtspflege und der Rechtsfindung und aus politischen Gründen zu begünstigen. — Oberlandesgerichtsrat Doppler-Colmar erklärt, daß der Richteritag ohne Rücksicht auf politische Gründe und ohne auf das Empfinden des Volkes Rücksicht zu nehmen, nur seine Überzeugung auszusprechen habe. Der Redner bringt einen Antrag ein, der besagt, daß eine weitere Heranziehung von Laien zur Rechtsprechung nicht wünschenswert und in der Berufungsinstanz abzulehnen ist. Dieser Antrag wird angenommen. — Hierauf referierte Landgerichtsrat Kahle-Berlin über die bedingte und unbedingte Strafverfolgungspflicht der Staatsanwaltschaft. Er legt der Versammlung folgende Leitfätze vor:

In der neuen deutschen Strafprozeßordnung soll unter Aufrechterhaltung des Grundsatzes, daß jeder Verstoß gegen die Rechtsordnung zu ahnden ist, der staatlichen Strafverfolgungsbefugnis unter Nachprüfung durch die Strafgerichte, sowie diesen selbst die Befugnis gegeben werden, in geeigneten Fällen jeder Art, in denen entweder durch die einzelne Straftat die Rechtsordnung nicht bedroht ist oder aus der Persönlichkeit des Täters oder des Verletzten sich besondere Strafverfolgungsgründe ergeben, von der Durchführung der Strafverfolgung Abstand zu nehmen.

Der Redner führt aus, daß im geltenden Recht wie im Entwurfe der Strafprozeßordnung das Legalitätsprinzip herrsche, die Pflicht der unbedingten Strafverfolgung durch die Staatsanwaltschaft. Dies Prinzip sei aber nicht überall durchzuführen, daher sei die Frage zu erörtern, ob nicht an seiner Statt das Opportunitätsprinzip einzuführen sei, nach dem der Staatsanwalt nur bei Bedarf eingreife.

In der Diskussion spricht zunächst Oberlandesgerichtspräsident a. D. Erzellenz Hamm-Bonn, der den Entwurf einer Kritik unter dem Gesichtspunkte des Legalitätsprinzips unterzieht. Das Legalitätsprinzip sei in der Weise, wie Made es vorschlägt, unmöglich auszuführen. In einigen vom Gele genau benannten Fällen könnten allerdings Ausnahme erfolgen, z. B. bei geringen Rechtsverletzungen, Übertretungen oder beim erfahren gegen Jugendliche. Insbesondere bei den letzteren sei der Grundsatz: „Kein Verstoß ohne Strafe“ nicht aufrecht zu erhalten. Bei der Behandlung einer so wichtigen Frage sei aber ein Eingehen auf die Details notwendig. — Landgerichtsrat Kahle-Berlin verfährt sich den Reden nicht, die eine Beschlußfassung zurzeit als verfrüht erscheinen lassen würden und zieht seine Leitfätze zugunsten eines Antrages Hamm zurück. Der Antrag lautet: Der deutsche Richteritag billigt ohne in Einzelheiten einzugehen die Art, in welcher der Entwurf der Strafprozeßordnung die Ausnahmefälle von der für die Staatsanwaltschaft

zukünftigen Künstler trugen eine hübsche Uniform mit Goldknöpfen und palmenbesetztem Halskragen, aber ihre Zucht war ziemlich militärisch und das Leben langweilig. Einige junge Damen, die ihnen diese Monotonie erheitern wollten, gingen soweit, sich als Wäscherinnen zu verkleiden, um sie in ihrem Internat unauffällig trösten zu können. Doch die Eleganz der hübschen Wäscherinnen und die erstaunliche Menge Wäsche, die sie bei ihren häufigen Besuchen in ihren Kabinen mitzubringen pflegten, erregten Verdacht, und der gute Laune wurde als Sündenbock vor den Direktor Camille Doucet geladen, auf dessen ernste Vorwürfe er die Tür tragend hinunter sich schlug und das Konservatorium verließ. Zwanzig Jahre später kam der alte Doucet zufällig bei einem Diner in demselben Konservatorium neben den berühmten Sänger zu sitzen und war höchlichst erstaunt, als sich Laffalle ihm als der ungezogene Gahngewogel von damals vorstellte. Sein Debüt als Sänger feierte der Künstler in Lüttich unter nicht eben günstigen Auspizien. Er trat als Saint Bris in den „Eugenottien“ auf, und zwar in den Ritterstufen eines anderen Sängers gemacht war. Aber die Schüsse waren Laffalle zu klein und der Degen war ihm zu lang, und so geriet ihm denn die Ritterstufen, während er majestätisch die Treppe hinabschritt, um seine Auftrittsarie zu singen, zwischen die Beine, so daß er die Treppe herunterfiel, platt auf den Bauch. Unter allgemeinem Gelächter erhob er sich, wartete, bis Ruhe eintrat, und sang dann so wunderbar, daß begeistertes Applaus ihn belohnte. Ja, der Direktor engagierte ihn sogar für einen weiteren Monat und erhöhte seine Gage von 10 Frank auf 20 Frank den Abend. Aber bald kam die Zeit, wo er sich mit solchen Honoraren nicht mehr zu begnügen brauchte, sondern seine Stimme wirklich in Gold verwandelte und als Liebling der Großen Pariser Oper sowie auf seinen Gastreisen Millionen erwarb. Jedoch verlor er sein ganzes Geld wieder in unglücklichen industriellen Unternehmungen und hat die letzte Zeit noch als Gesangslehrer große Summen verdient, da er seine Schüler in außerordentlicher Weise auszubilden wußte. Nicht

nur seine Kunst, sondern auch sein liebenswürdiges Wesen machten ihn zum Liebling des Publikums; unter seinen Freunden befanden sich der damalige Prinz von Wales, der heutige König Edward, und der Großfürst Alexis von Rußland. Der letztere hat ihn einmal, wie Georges Price im „Gil Blas“ erzählt, aus einer unangenehmen Lage befreit. Als Laffalle in Petersburg gastierte, öffnete er einmal weit die Fenster seiner Wohnung. Sogleich drangen Beamte bei ihm ein, die ruffisch auf ihn eintreten und die Fenster mit Gewalt schließen wollten. Der riesenhafte Laffalle wurde während und warf die Leute heraus; aber sie kehrten verstärkt wieder, und an ihrer Spitze befand sich ein reich betretener Herr, der ihn verhaften wollte. Glücklicherweise nannte Laffalle den Namen des Großfürsten Alexis, und man ließ ihn daher unter strenger Bewachung in seiner Wohnung. Nach einiger Zeit trat der Großfürst selbst lachend ein, um ihn zu befreien: „Eigentlich müßten Sie nach Sibirien! Sie haben Ihre Fenster geöffnet, die nach dem Winterpalais gehen; Sie haben Polizisten mißhandelt. Das sind Kapitalverbrechen! Na, glücklicherweise bin ich ja noch da. Also kommen Sie zu mir zum Diner!“

* Deutscher Montienbund. Die zahlreich besuchte 4. Hauptversammlung des Deutschen Montienbundes, die gestern und vorgestern in München tagte, hat u. a. den Mitgliedern den Austritt aus der Kirche empfohlen, ferner Gründung eines eigenen umfassenden Monatschriftenverlags, für den das erforderliche Kapital zum größten Teil schon gesammelt ist, und die Herausgabe einer periodischen Zeitungs-Korrespondenz beschlossen. Programmatische Bedeutung hatte ein Vortrag Dr. Unolds über Montanismus und Pöstell. In den drei öffentlichen Vorträgen sprachen Dr. Graf Matuschka-Berlin, Professor Gurli-Berlin und Professor Dreiß-Karlruhe.

Theater und Literatur.

Das Stadtheater in Aulzig, das zur Erinnerung an das 60jährige Regierungsjubiläum des Kaisers Franz Joseph als Pflanzstätte deutscher Kunst gegründet

wurde, wird am 21. September eröffnet. Es ist freudig zu begrüßen, daß an dieser Stätte alter deutscher Kultur ein neues Bollwerk gegen den tschechischen Chauvinismus errichtet wird.

Leoncavallo hat zusammen mit Maurice Strakoska eine Operette „Marlborough“ vollendet, die in Paris und zu gleicher Zeit in Berlin, wahrscheinlich am Theater des Westens, in Szene geben soll.

Leo Tolstoi hat seinen 81. Geburtstag bei diesem Wohlsein im Kreise seiner Familie und einiger Gutsnachbarn in Jasnaja Poljana verbracht.

In Zwickau soll am 100. Geburtstag Robert Schumanns, der im nächsten Jahre gefeiert wird, ein Schumann-Museum errichtet werden.

Bildende Kunst und Musik.

Der Direktor der Karlsbader Kunstakademie Franz Zeischka ist an Winterkrankheit gestorben.

Die jetzt in Stockholm bestehende Kunst-Industrie-Ausstellung kann aus ihren Einnahmen nicht allein die Garantiesumme und den Staatszuschuß von zusammen 600 000 Kronen zurückzahlen, sondern ergibt trotz des Streiks noch einen erheblichen Überschuß.

Wissenschaft und Technik.

Eine Totenschißel wurde bei Leignano in der Nähe von Rom vom Grafen Mancinelli Scotti aufgefunden. Es sind 140 Gräber aus dem 9. bis 7. Jahrhundert v. Chr. Vielleicht hat man hier die Nekropole des alten Capua vor sich. Die bedeutendsten Fundstücke gingen in das Museum des Papstes Julius II. zu Rom über.

Auf der Internationalen Luftschiffahrt-Ausstellung in Frankfurt a. M. hat die Chemische Fabrik Griesheim-Electron eine neue, ihr patentierte Metalllegierung, das Elektronmetall, ausgestellt, das wegen seines außerordentlich geringen spezifischen Gewichtes bei verhältnismäßig hoher Festigkeit für viele Zwecke des Konstruktionsmaterials der Zukunft sein wird.

Nr. schaft... flücht... We... das... teien... letzten... Rechts... richter... als di... Leitfätze... a) gerichte... eines a... folgen... Ober... geben... in fol... grunde... ausfüh... ummilt... zweckm... Gerichte... zu bere... Da... Vorfrü... die La... mittag... De... grünbu... besonde... wird n... machu... wurf i... periobe... De... zur An... zueid... nach de... teiten... bis zur... letztere... Ergeben... Füllen... lobst A... über St... ober an... als die... durch... ergaben... Der... gestern... nach A... Ministe... meins... auch w... Vorfrü... den St... nach die... Ban t... das Ra... nicht m... spruchte... gewisse... Zuge... rische... treffs... dungen... sache... auf jen... haben... möglic... In... in der... Sch u... zertrü... bündes... Redolb... woran... blieben... Die... beirooh... Spezial... gütliche... Regime... große... am B... dann u... Ein... ge zu... Ober... einem... maßgel... Erfolg... Di... und be... Di... Blätter... Schrift... Hauses... zu best... zeit be... Lu... fachen... stürmt

die Bes-
folgender
ber dem
der Er-
eine Ver-
Schöffen
Bericht
durch das
die We-
die We-
Instanz
präsident
in der
Straf-
Führung
das Ver-
halten.
die Ver-
erforder-
landesge-
für nötig,
sächlich be-
lehrt
das ge-
I sei die
Schrift-
ünden zu
olmar er-
politische
s Rücksicht
en habe.
sagt, daß
Rechts-
der Be-
Antrag
Landge-
bedingte
Sanwal-
stöße vor:
soll unter
sich gegen
Strafver-
tragliche,
in geist-
die einzelne
en aus der
en sich be-
schränkung
Recht wie
Regali-
unbeding-
haft. Dies
daher sei
Statt das
dem der
erlandes-
n, der den
unkte des
sitzsprinzip
unmöglich
zu benann-
ngen, z. B.
ngen oder
ndere bei
stoh ohne
Behand-
gehen auf
ade-Berlin
Bechluss-
würden
Antrages
he Richter-
die Art, in
nung die
atsanwalt-
freudig zu
Kultur ein
nismus er-
urice Bau-
e in Paris
am Theater
bei bestem
Gutnach-
ag Robert
wird, ein
elle Franz
e Kunst-
Einnahmen
sich von
ergibt trotz
in der Nähe
funden. Es
bert v. Chr.
Capena vor
as Museum
stimmung in
sheim-Gel-
das Ziel-
unherordent-
almäßig
onismaterial

schafft und die Polizeibehörden geltenden Verfolgungs-
pflicht festsetzen will.

Wegen vorgerückter Zeit wird sodann beschlossen,
das Thema: „Die Stellung des Richters zu den Ver-
fahren im Vorverfahren“ auszulesen und sofort den
letzten Punkt der Tagesordnung: „Die Gestaltung der
Rechtsmittel“ zu erledigen. Referent ist Oberamts-
richter Riß-München. Er bezeichnet die erste Instanz
als die wichtigste der drei Instanzen. Folgende
Leitätze wurden angenommen:

a) Die Errichtung der Berufungsinstanz bei den Land-
gerichten verleiht den Grundbesitzern, daß die Nachprüfung
eines gerichtlichen Urteils nur durch eine höhere Instanz er-
folgen kann. Zum mindesten soll ihre Errichtung bei den
Oberlandesgerichten den Landesbesitzverwaltungen frei ge-
geben werden. b) Es soll die Möglichkeit geschaffen werden,
in solchen Fällen, in denen es sich um die Herbeiführung einer
grundbesitzlichen Entscheidung handelt, die Berufungsinstanz
auszuschalten und gegen die Entscheidung der ersten Instanz
unmittelbar das Revisionsgericht anzurufen. c) Es ist un-
zweckmäßig, in den Fällen der sofortigen Beschwerde dem
Bericht, dessen Entscheidung angefochten wird, die Befugnis
zu deren Abänderung zu verweigern.

Damit war die Tagesordnung erledigt und der
Vorsitzende Landgerichtsrat Dr. Leeb-Augsburg schloß
die Tagung mit den üblichen Dankesworten. — Nach-
mittags fand ein Festmahl statt. S. & H.

Der Entwurf des neuen Strafgesetzbuches nebst Be-
gründung ist von der von dem Reichsjustizamt eingesetzten
besonderen Kommission nunmehr fertiggestellt worden und
wird noch im Laufe dieses Herbstes durch amtliche Bekannt-
machung zur öffentlichen Kritik gestellt werden. Der Ent-
wurf wird jedoch dem Reichstag in dieser Legislatur-
periode nicht mehr vorgelegt werden können.

Der bedingte Strafsaufschub, der seit 1898 in Preußen
zur Anwendung kommt, kann auf recht günstige Erfolge zu-
rückgeführt werden. Im ganzen ist er 82 456 Verurteilten, und zwar
nach der angewandten Praxis vorwiegend jugendlich Verur-
teilten zuteil geworden. Von diesen Fällen sind im ganzen
bis zum Jahresabschluss 1907 erduldigt erledigt 55 108. Nur
kleine Zahl kommt natürlich in Betracht, wenn man von
Ergebnissen sprechen will. Von diesen erduldigt erledigten
Fällen sind durch vollständige oder teilweise Begnadigung er-
ledigt 43 071 Fälle, d. h. 78 Proz., dagegen durch Einleitung
der Strafvollstreckung 12 037, der Rest durch Tod, Flucht
oder auf andere Weise. Diese Zahlen sind wesentlich besser
als die entsprechenden Zahlen im Jahre 1899, die für die
durch Begnadigung erledigten Fälle 57 Proz. und für die
durch Einleitung der Strafvollstreckung erledigten 38 Proz.
ergaben.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Die Ausgleichsverhandlungen.

Der ungarische Ministerpräsident Dr. Bekere ist
gestern abend zu einem zwei- bis dreitägigen Aufenthalt
nach Wien abgereist. Er wird an den gemeinsamen
Ministerkonferenzen teilnehmen, die zur Feststellung des ge-
meinsamen Budgets stattfinden. Der Ministerpräsident wird
auch vom König in Audienz empfangen werden und ihm
Vorschläge für die Klärung der Lage unterbreiten. Was
den Standpunkt des Kabinetts betrifft, so wünscht dasselbe,
nach einer Meldung des „Pester Lloyd“, eine Regelung der
Bankfrage bis 1917. Bezüglich der Militärfrage verwerfe
das Kabinett den Standpunkt, daß es vor den Reichstag
nicht mit der Forderung der für Heer und Marine bean-
spruchten bedeutenden Militärkredite treten könne, falls nicht
gewisse verbindende, von militärischen Autoritäten gebilligte
Zugeständnisse bezüglich der Zulassung der unga-
rischen Sprache in der Armee gewährt werden. Be-
treffs der Wahlreform schlägt das Kabinett gewisse Ände-
rungen der ursprünglichen Vorlage vor. Es läßt die drei-
fache Pluralität fallen und dehnt das Wahlrecht auch wieder
auf jene Analphabeten aus, die es bisher ausgeübt
haben, so daß das Prinzip des allgemeinen Stimmrechts
möglichst verwirklicht werde.

Tschechische Ausschreitungen.

In Sitzkreis bei Budweis in Böhmen unternahmen
in der Sonntagnacht Tschechen einen Angriff auf die
Schule des deutschen Schulvereins. Sie
zertrümmerten mit Steinwürfen die Fenster des Ge-
bäudes und empfangen zwei herbeieilende Wächter mit
Revolverschüssen. Die Wächter erwiderten das Feuer,
worauf die Tschechen die Flucht ergriffen. Die Wächter
blieben unversehrt.

Frankreich.

Die fremden Offiziere, welche den Manövern
beizuwohnen, sind vorgestern abend in Moulins mittels
Spezialzuges in Begleitung der ihnen attachedierten fran-
zösischen Offiziere eingetroffen. Das 120. Infanterie-
Regiment stellte die Ehrenkompagnie. Eine
große Volksmenge hatte sich zur Begrüßung der Offiziere
am Bahnhof eingefunden. Die Offiziere begaben sich
dann mittels Automobil nach den verschiedenen Hotels.
Ein Arsenalarbeiter hat ein Mittel erfunden, um
gesunkene Unterseeboote wieder an die
Oberfläche zu bringen. Ein Versuch, den er mit
einem kleinen Modell von einem Meter Länge vor
maßgebenden Persönlichkeiten machte, war von größtem
Erfolg gekrönt.

Schweden.

Der Gesamtzustand.

Die Regierung beschloß, in dem Streit zu vermitteln,
und bestimmte als Vermittler Cederborg.

Spanien.

Die „Epoca“ in Madrid und andere regierungstreue
Blätter veröffentlichen fortgesetzt revolutionäre und ähnliche
Schriftstücke und Briefe, welche bei der Durchsichtung des
Hauses Francisco Ferrers gefunden wurden und nunmehr
zu dessen Belastung dienen sollen, obwohl die Ursprungs-
zeit bei einzelnen bereits 10 Jahre zurückliegt.

Serbien.

Ein dreifacher politischer Mord?

Aus Caracal kommt die Meldung von einem drei-
fachen politischen Mord. Der Häuptling Mivica Valtib
stürzte mit seinen Kameraden ins Haus des anse-

hlichen Bürgers Simeon Schulbar in Lisa und er-
mordete ihn sowie dessen Sohn und Tochter. Die Ehe-
gattin des Schulbar wurde verwundet. Schulbar ge-
hörte zur Fortschrittspartei. Es wird behauptet, der
Mord sei von der gegnerischen Partei zum Mord ge-
mietet worden. Die Mörder flüchteten.

Griechenland.

Die Abdankungsabsichten des Königs Georg.

Nach Berliner Blättermeldungen befindet sich Theo-
toktis in großer Nervosität wegen der bevorstehenden
Abdankung des Königs, von der er schwere
Gefahren für Griechenland besorgt. Die Abdankung
würde erfolgen, wenn die Kammer die Abdankung
des Generalkommandos beschließen sollte, was als
direkte Beleidigung des Kronprinzen und des
Thrones aufgefaßt werden würde. In diesem Falle
würde die ganze Dynastie das Land verlassen.
Auf die Frage des Abgeordneten, was dann folgen
würde, antwortete Theotoktis: „Nicht ich ändere bei dem
bloßen Gedanken. Sehen Sie nicht jetzt schon die ersten
Folgen? England hat sich ja bereits von der Be-
sichtigung der Griechen Macedoniens zurückgezogen.“

Der leitende Ausschuh des Militärkundes
verlangte, daß ihm jeden Abend die Dienstabzüge des
Anschlusses zur Durchsicht vorgelegt werden, damit er
Gelegenheit erhalte, die Ernennungen, die bloß
aus parteipolitischen Zwecken erfolgt seien, noch vor der
Veröffentlichung zu streichen.

Zahlreiche Vereinigungen in Athen und in der Pro-
vinz haben Resolutionen angenommen, in denen sie sich
für die Forderungen der Offiziere aussprechen und ver-
langen, daß die Kammer den von der Regierung vor-
zuschlagenden Maßregeln beipflichte.

Türkei.

In Konstantinobel begann gestern der historische
Anszug der überflüssigen Beamten in den Ministerien,
deren Entlassung vom Parlament beschlossen worden
war. Die Beamten erhalten eine Indemnität; ihre
Anzahl beträgt mehrere Tausend; in einzelnen Ministe-
rien oft sechshundert Beamte und darüber. Das Experi-
ment war notwendig, wenn auch gewagt, in Hinsicht
auf die etwaigen Folgen, da die Entlassenen die Zahl
der Malfontenten vermehren werden.

Marokko.

Am Sonntag wurde der täglich zwischen Melilla und
den vorgeschobenen Positionen verkehrende Fouragezug von
Rifflanten außergewöhnlich heftig angegriffen. Die Angabe
der Verluste der Spanier ist verboten.

Momentbilder vom sozialdemokratischen Parteitag.

Gr. Leipzig, 13. September.

Die heutige erste geschäftliche Sitzung begann mit einer
Reihe von Begrüßungsansprachen. Unter den Telegrammen
befindet sich ein solches der schwedischen Sozialdemo-
kratie, in dem für die bewiesene Solidarität gedankt wird.
Der Präsident teilte hierzu mit, daß der Parteivorstand be-
schlossen, außer den bereits bewilligten 20 000 M. weitere
20 000 M. den Kämpfern in Schweden zu überweisen.
Dieser Beschluß des Vorstandes fand lebhaften Zuspruch.
Darauf wurde in die Tagesordnung eingetreten und
ParteiSekretär Mollenhuth erläuterte den Geschäfts-
bericht des Parteivorstandes. Der Redner ergänzte den
gedruckt vorliegenden Bericht hinsichtlich der angestrebten
Organisation der Weinbauer und des Ausbaues der Jugend-
organisation. Ein Teil unglücklicher Leute, nämlich
Blinde, haben sich an die Partei gewandt, auch ihnen
den Sozialismus zugänglich zu machen. Da diese aber
unser Schriftchen nicht lesen können, so hat sich der Partei-
vorstand entschlossen, einzelne sozialdemokratische Schriften
in Blindenschrift herauszugeben. Die Zahl der politi-
sch Organisierten ist im letzten Jahre auf 633 000 gestiegen.
Damit sind wir die größte politische Organisation Deutsch-
lands, ja der ganzen Welt geworden. Damit ist die bis-
herige größte Organisation, der katholische Volksverein
mit seinen 610 000 Mitgliedern, überflügelt. Leider verfiel
dieser mächtigste Partei des Schnapsblocks noch über einen er-
heblichen Teil Arbeiter. Hier mühten die Genossen, die mit
diesen Arbeitern zusammen kommen, dafür sorgen, daß dem
Zentrum die Masse vom Gesicht gerissen werde.
Die Organisation müsse weiter ausgedehnt werden. Wenn
wir auch über 3/4 Millionen Stimmen aufzuweisen haben,
nach der letzten Volks- und Gewerbezählung gebe es
13 Millionen männliche Arbeiter und Angestellte,
von denen etwa die Hälfte über 25 Jahre alt ist. Nun könne
gesagt werden: Die prinzipiellen Gegensätze in der Partei
verhindern die Agitation. In der Tat bestehen diese Gegen-
sätze und werden immer bestehen. Die neugewonnenen Ge-
nossen kommen immer mit den Schlägen der bürgerlichen
Erziehung zu uns, und wenn sich ein alter Parteigenosse
heute sehen könnte, wie er vor 30 oder 40 Jahren aus-
gesehen, er würde sich kaum wiedererkennen. Zum Schluß
wies der Referent darauf hin, daß der Hansabund nie eine
so große Macht bilden werde wie der Bund der Landwirte.
Erst wenn der Hansabund eine ehrliche Politik treiben
wolle, werde er das Proletariat erobern. Wenn in der
nächsten Zeit ein wirtschaftlicher Aufschwung kommt, müssen
die Organisationen ausgebaut, vor allem aber agitiert wer-
den und die Menge vorhandener Agitationsblätter ausgenutzt
werden. (Beifall.)

Der sozialdemokratische Finanzminister Gehrich er-
stattete hierauf den Kassenbericht. Der Kassenabschluß habe
eine angenehme Überraschung gebracht. Die wirtschaftliche
Krisis wirkte auf die Abonnementzahl der Parteipresse. Wäh-
rend zu Ende des Vorjahres 1 061 289 Abonnenten vorhan-
den waren, sind es jetzt nur noch 1 040 498.

Den Bericht der Kontrollkommission erstattete Kaden-
Dresden. U. a. war gegen den bekannten Schriftsteller
Calwer der Anschlußantrag gestellt, weil er gegen die
Präsidenten Beschlüsse gehandelt, indem er in Scherks „Tag“
einen Artikel veröffentlichte. Das Schiedsgericht sprach
Calwer aber frei. Dagegen legte die Parteioorganisation
Herrmann ein die Kontrollkommission gab dieser statt und
setzte die Anklage gegen Calwer an das Schiedsgericht zurück.

Nach einem Schlußwort des Referenten Mollenhuth
wurde dieser Gegenstand verlassen und die verschiedenen
Anträge zu dem Thema

Agitation

behandelt. Geiß-Mannheim begründete einen Mann-
heimer Antrag, eine intensive Agitation unter den Rhein-
schiffern zu betreiben, um diese Laufende für die Organi-
sation zu gewinnen. Vom Parteivorstand erklärte Mollen-
huth, die Agitation auf alle Binnenschiffer auszudehnen.
Der Antrag wurde darauf dem Parteivorstand überwiesen.
Eine Anzahl weiterer Anträge betrafen die Jugend-
organisation. Es wird der Ausbau der Zeitschrift
„Arbeiter-Jugend“ verlangt. Der Antrag Potsdam-
Osthavelland fordert die Genossen auf, mit größerer Energie
und lebhafterem Eifer für die Jugendbewegung tätig zu
sein. Dr. Liebknecht-Berlin begründete diesen Antrag.
Die Bedeutung der Jugendbewegung werde in Partei-
und Gewerkschaftstreifen immer mehr erkannt. Die Jugend-
organisation werde vom preussischen Kultusministerium
verfolgt. Er mache dem preussischen Kultusministerium den
Vorwurf der bewußten Rechtsbeugung gegenüber dem
Verfahren gegen die Arbeiter-Turnvereine. Es stehe ein
Prozeß bevor und dabei werde es hoffentlich gelingen, das
Vorgehen des Kultusministeriums zu brandmarken. (Bei-
fall.) — Dann trat die Mittagspause ein.

In der Nachmittagsitzung wurde die Beratung über
die Anträge zur Jugendorganisation fortgesetzt. Ein An-
trag Stuttgart verlangt, der Parteivorstand möge den Bil-
dungsausschuh beauftragen, es den Jugendorganisationen
durch Anstellung von Wandersprechern oder Lehrkräften mög-
lich zu machen, ihre Mitglieder durch Unterrichtsstufe und
systematische Vorträge in die verschiedenen Gebiete einzu-
führen. In der Diskussion verlangte Dr. Gradnauer-
Dresden, daß man sich mehr wie bisher in die Seele der
jungen Leute hineinversetzen müsse. Weiss-Berlin erklärte,
daß sofort nach dem Parteitage eine Neuorganisation des
Jugend- und Bildungswesens erfolgen werde. Sämtliche
Anträge wurden darauf dem Parteivorstand zur Ervägung
überwiesen. — Ein Antrag Breslau verlangt die Heraus-
gabe einer Broschüre über die Wirkungen der Reichs-
finanzreform. Nach dem Wunsch der Antragsteller
soll diese Broschüre populär gehalten und für die Agitation
bestimmt sein. Der Parteivorstand bereitet eine ausführ-
liche Darstellung der Entstehung der Reichsfinanzreform
vor; aus diesem Grunde wird nach längerer Diskussion der
Breslauer Antrag abgelehnt. — Redakteur Kottbohm-
Dortmund stellte den Antrag, den Parteivorstand zu beauf-
tragen, baldigst die Vorbereitungen zur Errichtung einer
besonderen literarischen Abteilung in die Wege
zu leiten, deren Aufgabe die Herausgabe und bessere Aus-
gestaltung der Parteikorrespondenz, ferner die Bearbeitung
und systematische Herausgabe von Flugblättern und Flug-
schriften und die Einrichtung einer Zentral-Registrierung sein
soll. Der Antrag wurde dem Parteivorstand überwiesen.

Der Parteitag beschloß sich sodann mit einer Reihe
von Anträgen, die sich

gegen den Schnapsgenuß

richtigen. Der Antrag Breslau verlangt eine planmäßige
Propaganda zur Herabminderung des Branntweinkonsums
zu entfalten. Diese Volkstbewegung soll die Verkürzung
des Ertrages der Branntweinsteuer und möglicherweise
auch der Liebesgabe zum Ziele haben. Hamburg 3 bean-
tragt, den Branntweinbottel zu proklamieren. Der Kreis
Vielefeld-Wiedenbrunn befragt: Der Parteitag wolle be-
schließen, von den Angehörigen der modernen Arbeiter-
bewegung zu fordern, sich jeden Genusses von Schnaps
zu enthalten. Löbe-Breslau führte aus: Es handele sich
um einen politischen Akt, um eine Art Steuerer-
weigerung. Die Empörung gegen die Steuererhöhung
müsse wach gehalten werden im Volke. Die gewerkschaftliche
Presse habe den Gedanken sofort aufgegriffen und zum
Schnapsbottel aufgefordert. Auch er rufe den Genossen zu:

„Weg mit dem Fusel der Agrarier!“

(Lebhafter Beifall und Händeklatschen.) Dr. Frank-
Mannheim: Wenn es der Partei gelingt, durch den großen
moralischen Kredit, den sie bei den Massen besitzt, den
Schnapsbottel durchzuführen, so werde ein großer
ethischer Erfolg erzielt. (Beifall.) Es sei einmal
der Vorschlag gemacht worden, die direkten Steuern zu ver-
weigern. Hinter der Verweigerung der direkten Steuern
stehe die Revolution; hinter dieser Verweigerung der di-
rekten Steuern stehe die Revolutionierung der
Massen. Wenn es gelingt, mit Hilfe der Gewerkschaften
den Schnapsbottel durchzuführen, so werden der herrschen-
den Klasse die Augen übergehen. (Großer Beifall.) Frau
Zick-Hamburg hob die großen moralischen Erfolge her-
vor, die der Partei nicht nur bei den eigenen Anhängern
entstehen würden, sondern auch bei denjenigen Massen, die
der Sozialdemokratie bisher noch fern seien. (Beifall.)
Löbe-Breslau legte folgende Resolution vor:

„Die von der agrarisch-merkantilischen Reichstagsmehrheit
beschlossene Erhöhung der Branntweinsteuer bezweckt,
einen großen Teil der durch die wahnsinnige Rüfungspo-
litik verursachten Kosten auf die Schultern der
Armen zu legen. Zugleich soll durch die Aufrecht-
erhaltung der Kontingentierungspolitik auch ferner den
Großgrundbesitzern auf Kosten der Branntwein-
trinker ein Extraprofit von über 50 Millionen Mark
zugewandt werden. Um dieser verbrecherischen
Auswucherung zu begegnen und zugleich den durch
den Branntweingenuß verursachten und geförderten körper-
lichen und moralischen Elend entgegen zu wirken, werden
alle Parteigenossen und Arbeiter aufgefordert, den Brannt-
weingenuß zu vermindern. Die Parteioorganisationen
werden aufgefordert, diesen Beschluß zur Durchführung
zu bringen.“

Diese Resolution wurde einstimmig angenommen.
Das Resultat wurde mit lebhaftem Beifall und Händel-
klatschen angenommen.

Darauf referierte Singer über den im nächsten Jahre
in Kopenhagen stattfindenden internationalen Sozialisten-
kongreß. Es wird vorgeschlagen, den Kongreß zur Hälfte
aus politisch Organisierten und zur Hälfte aus Ge-
werkschaftsmitgliedern zu beschicken. Der Parteitag
beschloß in diesem Sinne. Dann wurden die Beantworten-
„anworten auf Dresden“ verlesen.

Der Bundesstag der Aneipp-Vereine Deutschlands und der Schweiz fand in diesem Jahre in Dortmund statt. Dem Bund gehören zurzeit 76 Vereine mit etwa 7000 Mitgliedern an. Von besonderem Interesse ist, daß der Bund beschlossen hat, sich in das Vereinsregister eintragen zu lassen und als Bundesstütze Wiesbaden zu bestimmen. Die nächste jährige Versammlung findet in St. Gallen statt.

Zur Bierpreis-erhöhung. In Offenbach a. M. wurde von den dortigen Wirten der Beschluß gefaßt, mit dem Gewerkschaftsverband und der Leitung des sozialdemokratischen Vereins in Unterhandlung zu treten, damit eine Volksversammlung einberufen und die Taktik im Bierkrieg dahin abgeändert werde, überhaupt jedes Bier zu meiden. Durch einen solchen Beschluß sucht man vor allem die „Streikbrecher“ in den eigenen Reihen zu treffen. — In Aachen wird, da die Verhandlungen zwischen den Vertretern der Bürgervereinsammlung und der Birteimung ergebnislos verlaufen sind und die vorgeschlagene Vereinbarung von der Versammlung nicht genehmigt wurde, in der nächsten Woche der Bierkrieg durch den beschlossenen Boykott eine schärfere Form annehmen. — Die Situation im Bierkrieg in Thüringen wird immer schärfer. Während in Nürnberg und Stadtilm die Biertrinker erfolgreich waren, haben die Gewerkschaftskartelle in Saalfeld und Rudolstadt angeordnet, daß der Boykott von nun an nicht nur gegen die Brauereien, sondern auch gegen die Wirte geführt werde, da diese den Biertrinkern gegen die Brauereien nicht beistehen. An beiden Orten sollen alle Versammlungen und Veranstaltungen jeglicher Art bis zur Beendigung des Bierkriegs fortlassen. — In Halle o. S. ermäßigte infolge des starken Absatzrückgangs der Brauereien den Preis aufschlag und der Boykott wurde nun ausgedehnt. — Das Gewerkschaftsamt in Kiel beschloß, trotz der vom Arbeitgeberverband angebotenen Aussetzung den Bierboykott in Schleswig-Holstein aufrecht zu erhalten, bis der Bierpreis wieder ermäßigt wird.

Geht den Kindern Obst. Gelegentlich der diesjährigen Kirchweih in einem größeren Rainorte beobachteten wir, daß zwei Eisverkäufer schon nachmittags um 7 Uhr ihren gesamten Vorrat verkauft hatten, während zwei Obstverkäufer, die dicht daneben ihre Stände hatten und Mirabellen, Pflaumen, Pfirsiche und Weintrauben selbst, fast noch ihre ganzen Vorräte besaßen. Alle Kinder steuerten nach dem Eis, das Obst kam nicht an die Reihe. Nun darf als feststehend betrachtet werden, daß das Eis, in größeren Mengen genossen, dem Magen und Darm leicht verdaulich ist und daß es auch wenig Nährwert besitzt. Anders ist es mit dem reifen Obst. Es wirkt erfrischend, ohne Gefahr für Magen und Darm, und enthält einen hohen Nährwert, auch blutbildende Eigenschaften, so daß man es jung und alt empfehlen kann. Besonders für die Kinder ist das Obst den Eiswasseln und sämlichem Zuckergebäck, wie man es auf Märkten und Kirchweihen antrifft, vorzuziehen.

Die Mädehänke und die Metzgerburschen. Es wird neuerdings seitens des Publikums wie der aufschreibenden Beamten des städtischen Bauamts wieder lebhaftere Klage darüber geführt, daß die Metzgerburschen durch Abfließen ihrer Fleischmünder auf die Gänge in Alleen und Straßen diese so vielen Mühen und Bequemlichkeiten willkommene Stützstellen verstopfen und beschmutzen. Die Metzgermeister sollten ihren Angestellten diese läbliche Angewohnheit energisch verbieten, um so mehr auch, als der Inhalt der Münder, so bequem erreichbar aufgestellt, Menschen wie Hunde nur zu Diebereien verleitet.

Hallgarter Jange. Zu dem Bericht in der Sonntags-Ausgabe über die Turmeinweihung auf der Hallgarter Jange sei noch bemerkt, daß die Einweihung am Sonntag, den 19. September, stattfindet.

Spiel des Zufalls. Einem hiesigen Geschäftsmann war in voriger Woche sein Handlaren abhanden gekommen, und alle Nachforschungen nach dessen Verbleib blieben resultatlos. Dieser Tage nun machte er eine Geschäftstour nach Erbenheim, wobei er auch in ein Gasthaus einkehrte. Mit seinem Schoppen setzte er sich ans Fenster der Gaststube und schaute dem Leben auf der Straße zu. Da kommt nun gerade ein Mann mit einem Handlaren daher, welcher lechterer mit seinem abhanden gekommenen auffallende Ähnlichkeit hat. Kurz entschlossen tritt er hinaus und hält den Mann an, ihn fragend, woher er den Karren habe. „Den habe ich in Wiesbaden gekauft“, war die Antwort. Da der Geschäftsmann jetzt beim näheren Zusehen den Karren als sein Eigentum erkannte, ersuchte er den Mann, ihm mit aufs Bürgermeisterei zu folgen, um das Nähere festzustellen. Das mag nun dem Langfinger wenig zugesagt haben, denn, den Karren im Stich lassend, rannte er eilrig davon und ward nicht mehr gesehen. So kam der Geschäftsmann wieder zu seinem Eigentum, das er sich allerdings selbst wieder heimfuhren mußte.

Schwindler. Der Geistesranke Müller, der sich als Beauftragter der Eisenbahn-Güterredaktion aufspielt, meißt mit einer Uniformmütze antritt und verschiedene Leute unter der Vorpiegelung, es seien Waren für sie eingegangen, um kleinere Geldbeträge, die er als Frachgebühren bezeichnet, geprellt hat, versucht es nun mit diesem Trick auf dem Lande. In Ram bach hatte er damit Erfolg, auf dem Lande. In Ram bach hatte er damit Erfolg, auf dem Lande. In Ram bach hatte er damit Erfolg, auf dem Lande.

Der „Herr Fährmann“. In einem hiesigen Hotel hatte sich ein junger Mann unter adeligen Namen als Kaffeehändler einlogiert, der sich als 17-jähriger Baugewerkschüler aus Köln entpuppte. Der unternehmungslustige Jüngling wurde zunächst von der Polizei in Verwahrung genommen, wo von dieser seinen Eltern übergeben zu werden.

Wandergewerbescheine. Alle Wandergewerbetreibende, die für 1910 einen Wandergewerbeschein haben wollen, müssen ihre Anträge spätestens in der ersten Hälfte des Oktober im Geschäftszimmer ihres Polizeireviere oder bei ihrem Bürgermeister stellen. Abwesende können die Anträge auch durch ihre am Wohnort befindlichen Angehörigen einbringen lassen.

Impfstermin ist morgen für die 1908 in der ersten Hälfte des Monats November Geborenen. Lokal: Gebäude der ehemaligen Hessischen Ludwigs-Eisenbahn, Ecke Rhein- und Kaiserstraße.

Die diesjährige große Herbstausstellung (Blumen, Pflanzen und Obst) der Firma A. Weber u. Co. findet vom 15. bis 25. September d. J. in deren Stablfabrik Parkstraße 45 (bei den Kuranlagen) statt. Besichtigung jederzeit. (Sonntag von 1 Uhr ab geschlossen.) Eintritt frei.

Die Hauptperson. Wie die „Viebr. Tagesp.“ berichtet, sollte in der vergangenen Woche in Diebrich eine Hochzeit stattfinden. Als alles soweit vorbereitet war, fehlte es am Nötigsten, nämlich am Bräutigam. Dieser hatte sich schon am Morgen zur Feier des Tages auf eine Bierreise begeben, bei welcher er derartig verpfuscht war, daß die Hochzeit aufgegeben und Chaisen usw. abbestellt werden mußten.

Der Kanal-Unfall, der sich dieser Tage Ecke der Kaiser- und Lessingstraße dadurch ereignete, daß eine größere Menge Benzin, die etwa zehn Minuten lang durch den Kanal floß, sich entzündete, gibt der Behörde Veranlassung, davor zu warnen, Benzin oder ähnliche explosive Stoffe direkt dem Kanal zuzuführen. Derartige Stoffe müssen, um Gefahren für die Kanalarbeiter zu vermeiden, anderweitig durch Bergraben oder auf ähnliche Art beseitigt werden. Etwaige Angaben über die Herkunft des hier fraglichen Benzins nehmen die Kriminalpolizei oder das städt. Kanalbauamt entgegen, die nicht etwa eine strafrechtliche Verfolgung des Betreffenden beabsichtigen, sondern nur veranlassen wollen, daß an der betreffenden Stelle Vorrichtungen zur anderweitigen Beseitigung des Benzins getroffen werden.

Ein großer Menschenauflauf verursachte heute morgen 10 1/2 Uhr im Bismarckring ein durchgegangenes Pferd. Dasselbe war vor ein leichtes Breck gespannt und kam in vollem Lauf über den Bismarckring, unterwegs noch eine Pant in Trümmern fahrend. Ecke Yorkstraße schlug der Wagen um und dadurch kam das Pferd zum Stehen. Hilfsbereite Hände waren gleich zur Stelle und halfen dem Reiter sein Gefährt wieder in Ordnung bringen. Glücklicherweise verließ der Unfall ohne weitere schlimme Folgen.

Der Automobil-Unfall am Kriegerdenkmal im Kerotal entstand dadurch, daß die Autodrostele zunächst hinter einem nach dem Hochbrunnen fahrenden Zuge der „Electric“ herfuhr und dann plötzlich, um auf die rechte Straßenseite zu gelangen, in rascherem Tempo abbog. Von mehreren Frauen, die erschreckt auseinanderprangen, wurde die Köchin Seubert erfaßt und überfahren. Sie hat schwere Verletzungen, mehrere Rippenbrüche, einen linksseitigen Unterschenkelbruch, eine Verrenkung des rechten Fußes und Querschnitten davongetragen.

Ein Taschendieb verhaftet. Ein arbeitsscheues Individuum, das der hiesigen Polizei gut bekannt ist, fiel dieser Tage einem Kriminalschutzmann durch seine vollständig neue Equipierung auf. Die Vermutung des Beamten, daß der Betreffende die Mittel hierzu sich auf unerlaubte Weise verschafft, fand bald ihre Bestätigung. Es stellte sich heraus, daß er in Frankfurt als Taschendieb operiert hatte. Sein Diebstahl, bei dem ihm 50 M. in die Hände fielen, lenkte ihm alsbald nachgewiesen werden. Der Langfinger wurde in Haft genommen.

Müchtige Krügel gab es gestern abend nach 8 Uhr auf dem alten Friedhof am Schulberg. Einer der dort stets herumlungelnden Schnapsbrüder sollte eine Frau belästigt haben, die ihren Mann davon verständigte, der sich sofort nach dem Tatort begab und dem Jüdringlichen eine gehörige Tracht Schläge gab. Der Vorfall hatte einen großen Menschenauflauf verursacht.

Pferdeunfall. Gestern nachmittags kam in einem Hof in der Niederer Straße ein Pferd zu Fall. Infolge des platten seudten Vedens gelang es den Führern nicht, das Tier wieder auf die Beine zu bringen, so daß schließlich die Feuerwehr wieder den Helfer in der Not spielen mußte. Dieser gelang es denn auch, mit Binden das Pferd wieder aufzurichten.

Die Zahl der Ausstellungsbesucher betrug gestern 3049 Personen.

Volltag im Kurhaufe. Die Kurverwaltung hat für nächsten Sonntag, den 14. September, eine Veranstaltung vorgesehen, mit der sie der Bevölkerung Wiesbadens und seiner Umgebung, selbstverständlich auch unseren noch sehr zahlreich hier weilenden Kurwärdern, ganz besonders entgegenkommt. Es ist dies ein Volltag mit der außerordentlichen Ermäßigung der Tagesfreikarte auf 50 Pf., die während des ganzen Tages zu Kurhaus und Kurgarten: zur Orgel, Weine, zum Gartenfest mit Fußball-Anfahrten, Ballon-Freizeit und zum großen Feuerwerk berechtigt.

Kurhaus-Kinderfest. Offiziell des morgigen Mittwoch im Abonnement stattfindenden Kinderfestes und Kinder-Blumenfestes sei darauf aufmerksam gemacht, daß jede Abonnementkarte ein Kind einmündig gegen Abrechnung zu 2 Kinderkarten zu je 50 Pf. berechtigt. Weitere Kinderkarten kosten 1 M.

Botanischer Ausflug. Morgen Mittwoch, den 15. Sept., veranstalten die Mitglieder der botanischen Abteilung des Kasseler Vereins für Naturkunde einen Ausflug in den Kasseler Wald. Die Wanderung beginnt 2 Uhr 15 Min. am End-Tannus. Die Wanderung führt „Unter den Eichen“ über die Punkt der elektrischen Bahn nach Sobn, von dort wird Rückweg durch das Affelbachtal nach Sobn, von dort wird ein Abendessen zur Rückfahrt benutzt. Die Mitglieder des Vereins sowie Gäste werden zur Teilnahme eingeladen.

Gesundheitspflege. Freitag, den 17. September, abends 8 1/2 Uhr, wird im „Aneipp-Verein“ über den Wert der „Traubenkur“ Vortrag gehalten. Derselbe findet im Vereinslokal Restaurant „Gambrius“ statt und ist für Jedermann vollständig kostenlos.

Theater, Kunst, Vorträge.

Kasseler Theater. (Vaterliches Schauspielhaus.) Auf die am Mittwochmittags 5 Uhr stattfindende Schüler-Vorstellung „Der Glockengang zu Breslau“ wollen wir noch besonders aufmerksam machen. Am Abend geht das humoristische und gemüthvolle Reinlandsche Werk „Der Verkaufter“, welches am Sonntag wieder so großen Beifall fand, in Szene. Der Donnerstag bringt uns die 30. Aufführung von „Der Herrgottschneider von Ammergau“. Am Freitag wird nach längerer Pause Dr. Haas' gewaltiges Schauspiel „Das Recht“ wieder in den Spielplan aufgenommen, in welchem zum erstenmal die neue erste Sentimentale Fräulein Prof. Armit. Die nächste Neuaufführung ist „Königin Luise“. Das Stück, welches neu ausgearbeitet, wird von Herrn Direktor Wilhelm sorgfältig vorbereitet, und können wir schon jetzt versichern, daß die historische Szene zwischen der Königin Luise und Napoleon, welche in Tilsit spielt, in demselben vorkommt und dürfte daher dieses Stück von besonderem Interesse sein.

Herrgottschneider von Ammergau“. Am Freitag wird nach längerer Pause Dr. Haas' gewaltiges Schauspiel „Das Recht“ wieder in den Spielplan aufgenommen, in welchem zum erstenmal die neue erste Sentimentale Fräulein Prof. Armit. Die nächste Neuaufführung ist „Königin Luise“. Das Stück, welches neu ausgearbeitet, wird von Herrn Direktor Wilhelm sorgfältig vorbereitet, und können wir schon jetzt versichern, daß die historische Szene zwischen der Königin Luise und Napoleon, welche in Tilsit spielt, in demselben vorkommt und dürfte daher dieses Stück von besonderem Interesse sein.

Wassanische Nachrichten.

Westerwälder Volksfest in Limburg.

Limburg, 12. September. Das war ein fröhliches Leben und Treiben am gestrigen Abend in den Straßen und auf dem Kornmarkt Limburgs. Durch die eigenartige Schmückung, durch den Stil der Häuser, besonders auf dem Kornmarkt, und durch die Kleidung der meisten Bewohner fühlte man sich in die Zeit des Mittelalters versetzt. Der Kornmarkt, durch Lannengrün, Blumen in altertümlichen Ständern, Girlanden und Kränzen mit bunten Bändern geschmückt, bot so recht ein Bild aus vergangenen Zeiten. In dem Lannengrün saßen die Westerwälder Bauern, spielten ihren Solo und tranken ein Glas Wein. Um 9 Uhr prangte der ganze Kornmarkt in feinsten Beleuchtung, und nun ging der Jubel erst recht los. In dem Saal der „Alten Post“ fand zu gleicher Zeit die Begrüßung der erschienenen Gäste durch Herrn Landrat Büchting statt. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Auf dem Podium hatte die Westerwälder (Marlenberger) Spinnstube Platz genommen. Die Mädchen spannen den Flachs und hinter ihnen standen die Burschen des Ortes, welche aus einer Flasche den gerühmten „Dauörner“ einschenkten. Während des Spinnens wurden einige Volkslieder gesungen. Wie diese Westerwälder Mädchen in ihren schmutzen Niedern und die Bauerburschen in ihren blauen Kitteln, so sah man viele Limburger Damen und Herren in derselben Kleidung sich im Saal bewegen, und so ging auch der Wunsch des Herrn Landrats, das Fest möchte zu einem recht „miederträchtigen“ werden, in Erfüllung. War der Zug am Samstag schon ein großer, so wurde derselbe am Sonntag noch bedeutend größer, und es war fast unmöglich, durch die Menge zu kommen. Vom Bahnhof bis zum Kornmarkt standen die Menschenmassen dichtgedrängt zusammen, und der am Nachmittags stattfindende Zug der Bäuerinnen und Bauern, mit Seifen und Rechen bewaffnet, hatte Mühe, sich durchzuwinden. Am Abend sollte der Kinderreigen auf dem Kornmarkt stattfinden, jedoch war es unmöglich, so vielen freien Raum zu gewinnen, um diesen Reigen auszuführen. Die Volksmenge lauschte den Konzertsäulen der Militärkapelle, und als sich die Menschenmassen etwas verlaufen hatten, wurde in der Saalstraße nach dem Beispiel des Veranstalters dieser Festlichkeit strotz geant. So verlief dieses eigenartige Fest in einer recht befriedigenden Weise.

Sammlung für Münchhausen.

1. Dillenburg, 12. September. Herr Landrat v. Bussow Dillenburg und Herr Bürgermeister Stahl-Münchhausen wenden sich mit folgendem Aufruf an die Bevölkerung Kassaus: „In Münchhausen (Westerwald) im Dillkreise haben in den letzten Wochen 46 Stück Rindvieh gestohlen worden müssen, weil sie infolge von Wissen eines tollwütigen Hirtenhundes auf der Weide selbst an Tollwut erkrankten. Der Gesamtwert des gestohlenen Rindviehs beträgt nach Schätzung durch eine Ortskommission rund 9400 M., an dem 38 Landwirte beteiligt sind. Keiner der Geschädigten ist versichert, nur wenige können den Verlust aus eigenen Mitteln tragen, die meisten sind nicht in der Lage, aus eigenen Mitteln Ersatz anzuschaffen. Zu den direkten Verlusten kommen noch die indirekten Schädigungen der Viehhüter infolge der Sperre, die über den Ort verhängt ist, der Unverwertbarkeit der Produkte des verdächtigen Viehes u. a. m. Wir wenden uns an die Öffentlichkeit und insbesondere an die wassanischen Landwirte mit der Bitte, den in Not geratenen Landwirten in Münchhausen zu helfen. Geldspenden bitten wir an die Kreis-Kommunalkasse in Dillenburg oder an Bürgermeister Stahl von Münchhausen senden zu wollen.“ Dem Aufruf schließt sich der Vorstand der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden an mit dem Bemerkten, daß auch er gern bereit ist, Unterstützungsbeträge für Münchhausen entgegenzunehmen. Er bittet, etwaige Geldspenden mit der Bezeichnung: „Spende für Münchhausen“ an die Genossenschaftsbank für Hessen-Kassau in Wiesbaden, Moritzstraße 29, leiten zu wollen.

Blutige Schlägerei zwischen Soldaten und Zivilisten.

r. Breisfeld (Westerwald), 13. September. Zu wästen Aufritten kam es gestern und in der vergangenen Nacht zwischen den hier einquartierten Soldaten des Infanterie-Regiments Nr. 87 und jungen Burschen. Nachdem dem Kompanieführer schon während des Appells aufreudende Worte zugerufen worden waren, so daß er sich genötigt sah, die Wache vor seiner Wohnung zu verstärken, wurden ihm in der Nacht die Fenster seines Zimmers eingeworfen. Daraufhin gab es zwischen der Wache und etwa 20 Zivilisten eine blutige Schlägerei. Auch ein Infanterist, Reservemann, vermaß sich soweit, in Zivilkleidung gegen seinen Korporalschaftsführer tödlich zu werden, angeblich, weil er sich von diesem ungerecht behandelt glaubte. Er wurde in Haft genommen.

r. Gaub a. Rh., 13. September. Verhaftet wurde hier das Dienstmädchen Christiane Bauer wegen Kindesmords. Die Bauer war in Frankfurt a. M. in Stellung; sie hat dort heimlich geboren; nach dem Verlassen ihres Dienstes fand man die schon stark in Verwesung übergangene Leiche des Kindes in einem Korb in der Kammer des Mädchens. Es bleibt noch festzustellen, ob das Kind bei der Geburt gelebt hat und ob Kindesmord vorliegt.

Aus der Umgebung.

Frankfurt a. M., 13. September. Das Automobil des hier wohnenden Herrn Bauer erlitt gestern abend eine große Gefahr. Es fuhr zwischen Rabel und Dorelweil gegen eine geschlossene Bahndarank, gerbrach diese und blieb mitten im Gleise stehen, als der Zug Frankfurt-Gamburg angebrant kam. Die Insassen sprangen aus dem Auto; der Bahnwärter brachte den auf 200 Meter herangekommenen Zug lutz vor dem Automobil zum Stehen.

Der Zug konnte mit 15 Minuten Verspätung seine Fahrt antreten.

Worms, 14. September. Infolge des Rückganges der Getreidepreise hat die hiesige Bäckertinnung einen Preisabschlag von 4 Pfennig auf den Roggenbrot vorgenommen.

W. Mannheim, 14. September. Heute früh kurz nach 3 Uhr brach in den Lagerhallen der Getreidefirma Leopold Gahn im Binnenhafen Feuer aus, das die zwei mächtigen, etwa 60 bis 70 Meter langen Lagerhallen vernichtete. Das Feuer griff mit rasender Schnelligkeit um sich, so daß kurz vor 4 Uhr noch die städtische freiwillige Feuerwehr alarmiert werden mußte. Der Schaden ist beträchtlich; die Entstehungsurache ist unbekannt.

Ms. Kus Kurheffen, 13. September. Eine unheimliche Krankheit, deren Ursachen Diagnose und therapeutische Behandlung noch nicht festgestellt ist, hat das kleine Dorf Rhina im Amtsgerichtsbezirk Bughaus seit einigen Tagen heimgesucht. In ähnlicher Weise, wie vor einigen Tagen aus dem Westfälischen (aus der Umgegend von Arnbergen) gemeldet wurde, erkrankten eine Anzahl Kinder an eigenartigen Lähmungserscheinungen bei starker zunehmender Schwelldrüse usw. und nach wenigen Tagen, bevor die Eltern und Angehörigen nur eine richtige Vorstellung von dem tödlichen Charakter der Krankheit bekommen hatten, waren die Kinder tot. Der Bewohner des kleinen Ortes hat sich eine große Aufregung bemächtigt. Wie mitgeteilt wird, sind in einigen Tagen bereits vier Kinder der tödlichen Krankheit zum Opfer gefallen.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Strafkammer
Prozess Krombach.

Nachdem Rechtsanwält Dr. Resenthal sich wieder erholt hat, konnten heute vormittag die Plaidoyers beginnen. Der Vertreter der Anklagebehörde Staatsanwalt Dr. Eich ließ bezüglich Krombachs in 5 Fällen von vollendetem und 3 Fällen von versuchtem Betrug, bezüglich Straeb's in 2 Fällen von vollendetem und 4 von versuchtem Betrug die Anklage stellen, so daß noch abzumachen seien bei Krombach 14 Fälle von vollendetem, 11 von versuchtem, bei Straeb 2 von vollendetem und 4 von versuchtem Betrüge. Die gesamte Vermögensschädigung, welche in Frage kommt, beträgt 69 370 M. Bei den versuchten Betrugsfällen handelt es sich um einen Gesamtbetrag von 750 000 M. Straeb hat sich durch die ihm Schuld gegebenen vollendeten Betrugsereignisse 12 500 M. verschafft. Mit Rücksicht auf die schwere Schädigung, welche der Kurenhandel an sich durch das Treiben der Angeklagten erfahren hat, beantragte der Vertreter der Staatsanwaltschaft bezüglich des Krombach Einzelstrafen in Höhe von 76 Monaten 2 Wochen und 3 Jahre 6 Monate Gefängnis als Gesamtkraft, bezüglich des Straeb Einzelstrafen in Höhe von 17 Monaten und eine Gesamtstrafe von 1 Jahr. Ferner beantragte der Staatsanwalt, beiden Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren abzuerkennen. Krombach, welcher seit 9 Monaten in Untersuchungshaft sitzt, 6 Monate akonto der Vorhaft von der Strafe in Abzug zu bringen, und Straeb, weil bei der Höhe der Strafe Fluchtverdacht vorliegt, wiederum in Untersuchungshaft abzuführen. — Krombach hat während der 6monatigen Untersuchungshaft um 60 Pfd. an Gewicht abgenommen. Sein Verteidiger reagierte deshalb sowie mit Rücksicht auf den Charakter der Straftat die Frage an, ob man es bei Krombach nicht mit einem körperlich und geistig Kranken zu tun hat.

Sport.

Das Internationale Wettschwimmen, das der Schwimm-Sportklub Köln am Sonntag in der Domstadt veranstaltete, hatte einen vollen Erfolg. Oskar Schiele-Magdeburg errang nicht weniger als vier Siege. Im Großen Kölner Springen sowie im Kürspringen siegte jedesmal Aug. Müller-Bremen mit 36%, bzw. 27% Punkten. Die Seniorskafette über 200 Meter um den Württembergpreis der Stadt Köln gewann der Sieger des Vorjahres Corrado de Natation-Brüssel in 2:55.2 gegen den Schwimm-Sportklub Köln. Auch das den Abschluß des reichhaltigen Programms bildende Wasserballmatch zwischen einer kombinierten belgischen und deutschen Mannschaft endete mit dem Siege der Belgier.

Kleine Chronik.

Gräfin Lonyay als Erfinderin. Aus Prag wird gemeldet: Wie die „Bohemia“ meldet, wurde der ehemaligen österreichischen Kronprinzessin und jetzigen Gräfin Stephanie Lonyay das österreichische Patent auf eine Vorrichtung zum Warmhalten von Speisen erteilt.

Wohnungsüberfluß in Berlin und den Vororten. Die Berliner magistratsmäßige Korrespondenz meldet, daß Berlin und seine Vororte einem unheimlichen Wohnungsüberfluß entgegensehen. Zurzeit stehen allein im Westen Berlins 10 000 Wohnungen leer, eine Zahl, die mit dem ersten Oktober sich noch erhöhen dürfte, denn es gehen noch Hunderte von Neubauten zum Herbst der Vollendung entgegen. Die Hausbesitzer sehen also schlimmen Zeiten entgegen. Vielleicht trägt diese Misere endlich dazu bei, daß die kaum noch erschwinglichen Mieten auf einen annehmbaren Betrag zurückgeschraubt werden.

Gattenmord. Die Polizei verhaftete in Lille (Frankreich) die Witwe eines Wirtes und zwei Personen, welche vor einiger Zeit den Mann der Witwe erschossen hatten. Die Frau hat nunmehr eingestanden, daß sie mit ihrem Geliebten vereinbart hatte, sich ihres Mannes zu entledigen. Der Mord wurde unter Mitwirkung des Dritten ausgeführt. 49 680 M. unterschlagen und durchgebracht. Bei der Nachener Polizeibehörde meldete sich ein früherer Bureauchef der Oberbahnklasse in Bamberg, der im Jahre 1900 zum Nachteil dieser Klasse 49 680 M. unterschlagen hat, die er verpacken und absenden sollte. Der Mann ist damals, wie er angibt, über Berlin, Hannover, Köln, Straßburg nach der Schweiz, von dort nach Genoa und sodann nach Amerika gefahren, wo er sich mehrere Jahre unter dem

Namen William John aufhielt. Er wandte sich dann nach England und Schottland und kehrte jetzt über Belgien vollständig mittellos nach Deutschland zurück.

Um seiner Frau einen Schabernack zu spielen, ergab sich der 37 Jahre alte Schlosser Wilhelm Stubenrauch. Der Mann trank zuweilen über den Durst. Zu Arbeitsgenossen hatte er wiederholt gekauert, daß er seiner Frau einmal einen Schabernack spielen werde. Als er nun wieder ange-trunken nach Hause kam und mit ihr in Streit geraten war, erhängte er sich auf dem Bohnungssturz!

Im Eisenbahnzuge irrsinnig geworden. Im Nachtschnellzug 42 Köln-Bien ist Frau Irene von Steiner aus Wien plötzlich irrsinnig geworden und wurde in einem Krankentwagen nach einem Krankenhaus in Nürnberg gebracht.

Mädchenhändler. Die Leipziger Polizei verhaftete ein Mädchenhändlertrio, das sich seit einigen Wochen in Leipzig herumgetrieben hat. Es handelt sich um eine Vermieterin aus Düsseldorf, die mit Hilfe zweier Helfer, die ihr Saloppeerdienste leisteten, mehrere junge Mädchen, die sie als Wirtschaftserinnen und Stützen engagiert hatte, in ver-worfener Weise in Düsseldorf und Belgien zu verschleppen versucht hat. Die Verbrecher wurden verhaftet, als sie gerade mit einem neuen Opfer verhandelten.

Brand einer Motorjacht. Im Solent, der Meerenge zwischen England und der Insel Wight brach gestern auf der Motor-Jacht „Verte“ Feuer aus. Der Besitzer, der ins Wasser sprang, wurde gerettet, seine Frau ertrank. Auch einige Mann der Besatzung konnten gerettet werden. Es ist noch nicht festgestellt, ob der Rest der Besatzung er-trunken ist.

Gefahren. Auf der Fahrt von Friedrichsord nach Labd lenierte gestern nacht ein mit drei Matrosen besetztes Boot. Dabei ertrank der Obermatrose Meijer.

Feuer im Schiff. Auf dem am Elbwall bei Hamburg liegenden Dampfer der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft „Cap Milano“ brach Feuer aus. Zwei Jäger Feuerwehr traten in Tätigkeit und hatten die aus Säuten und Futtermais bestehende Ladung nach vier Stunden abgelöscht. Die Ursache des Feuers ist noch unbekannt.

Nun wissen wir's. Ein Professor der Jesuiten von dem Gymnasium Mariastern in Böhmen hielt zur Feier der Namenswoche eines katholischen Jünglings- und Jung-frauenvereins in Aufsitz die Rede, in der er sich über die Persönlichkeiten Luthers und Goethes folgendermaßen aus-sprach: „Luther war ein Dickhäuter, Goethe eine Spott-geburt von Dreck und Feuer.“

Großfeuer. In Dingelstädt ist die Mechanische Strickerlei Rathgeber mit mehr als 60 Maschinen total abgebrannt.

Letzte Nachrichten.

Vom Kaisermandöver.

Mergentheim, 14. September. (Eigener Drahtbericht.) Es regnet. Der Kaiser und die anwesenden Fürst-lichkeiten begaben sich heute früh in das Mandöverge-lände.

Oberschöps, 14. September. (Eigener Drahtbericht.) Das Militärflugschiff „Groß 2“ ist heute vormittag 11 Uhr, nachdem die geringfügigen Beschädigungen, die es gestern erlitten hatte, durch Mannschaften der Luftschifferabteilung in Gellenkirchen ausgebessert worden sind, wieder aufge-stiegen und hat die Richtung nach Mergentheim genommen.

Wien, 14. September. (Eigener Drahtbericht.) Erz-herzog Franz Ferdinand ist gestern über München, Würzburg nach Mergentheim abgereist, um in Ver-tretung des Kaisers Franz Joseph der Einladung des deutschen Kaisers folgend, dem Kaisermandöver beizuwohnen. Die Ankunft in Mergentheim wird um 5 Uhr nachmittags erfolgen.

Ein Zwischenfall bei den französischen Mandövern.

hd. Nancy, 14. September. Wie nachträglich be-kannt wird, ereignete sich am Freitag während der Manö-ver des 20. Armeekorps ein erster Zwischenfall. Während des Gefechtes bemächtigten sich Jäger vom 17. Bataillon in ihrem Eifer der Fahne des 153. In-fanterie-Regiments. Es entspann sich ein Kampf, in dessen Verlauf die Fahnenstange zerbrochen und die goldenen Franzen zerrissen wurden. Ein Offi-zier wurde verletzt. Er war in Gefahr durch die Wajo-nette der Jäger getötet zu werden. Auch ein Sergeant vom 153. Infanterie-Regiment erhielt einen Faustschlag ins Gesicht. Zur Strafe wurde das Jäger-Bataillon am anderen Tage vor dem 153. Infanterie-Regiment vor-bei defilieren.

Eine Revolution in Aussicht?

hd. London, 14. September. Den „Central-News“ wird aus Odessa gemeldet: Ein dort aus Belgrad ein-getroffener wohl informierter Gewährsmann erklärt, daß binnen kurzem, wahrscheinlich in den nächsten zwei Monaten, eine Palast-Revolution und die Absetzung Königs Peter bevorstehe. Die unheimlichen Ausschwei-fungen des Prinzen Georg erhöhten die Görung und Un-zufriedenheit der ganzen Bevölkerung in Belgrad und ganz Serbien.

Unwetter in München.

In der vergangenen Nacht sind in der Umgebung von München und in einem großen Teile von Oberbayern heftige Gewitter mit wolkenbruchartigen Regen und starken Hagel-schauern niedergegangen, die bedeutenden Schäden anrich-teten und mehrfach Brände durch Blitzschläge zur Folge hatten. Infolge des Gewitters geriet gestern ein Bau-beamter mit seiner Braut unter einen Straßenbahnwagen. Beide wurden schwer verletzt.

Aberschwemmungen in Italien.

Heftige Regengüsse haben im Klagegebiet große Aberschwemmungen hervorgerufen. Der Schaden an Äufern, Gärten und Wätern ist groß. Die Verbindungen sind teil-weise unterbrochen. Man glaubt, daß auch verschiedene Per-sonen un-errettet sind.

Von einer Flutwelle zerföhrt. In La Paz, 14. September. Die älteste Niederlassung Kalforniens wurde von einer Reihe Flutwellen zerföhrt. Zahlreiche Häuser sind eingestürzt, die Ernte ist vernichtet.

Depeichendebureau Herald

Jausbrunn, 14. September. Die Haus-suchun-gen und Verhaftungen in Welsch-Tirol dauern fort. Mehrere Demonstrationen gegen die Tiroler Jahrhundert-feier wurden zu 14 Tagen Arrest verurteilt.

Paris, 14. September. Das „Journal“ meldet aus Orient: Das Panzererschiff „Dupuy de Lome“ ist gestern aus den marokkanischen Gewässern zurückge-kehrt. Das Schiff hat während seiner Anwesenheit dortselbst stark gelitten. Das Wasser ist an verschiede-nen Stellen eingedrungen. Auch die Mannschaft ist arg mitgenommen. Viele Matrosen mußten vorzeitig in ihre Heimat zurückbefördert werden. Wahrscheinlich wird das Schiff außer Dienst gestellt.

hd. Laurahütte, 14. September. Bei der Krankenlast der Bundesbahnanstalt der Vereinigten Königl. und Laurahütte wurde ein Fehlschlag von 10 000 M. erbeidet. Der Hüttenrevisor Stadtrat Karl Kunert, der die Kasse verwaltet, ist gefaßt.

Garmisch, 14. September. (Eigener Drahtbericht.) Der Ingenieur Max Deck aus Karlsruhe, welcher fährerlos die Dreihornspitze bestieg, wird seit Samstag vermisst und ist wahrscheinlich bezunglückt.

wb. Paris, 14. September. Im Balde von Fontainebleau wurde gestern die Leiche des Naturforschers Boujades auf-gefunden, welcher seit langen Jahren als Präparator am naturhistorischen Museum angestellt war. Man nimmt an, daß der Naturforscher, welcher mit Botanikerrom-mel und Schmeidlerling noch ausgerüstet war, einem Schlaganfall erlegen ist.

New York, 14. September. (Eigener Drahtbericht.) John C. Astor, der Präsident der United Trust Com-pany und Direktor zahlreicher Korporationen, verübte in einem Anfall nervöser Aberration Selbstmord.

Letzte Handelsnachrichten.

Telegraphischer Kursbericht.

(Mitgeteilt vom Bankhaus B. Pfeiffer u. Co., Langgasse 16.)

Frankfurter Börse, 14. September, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Aktien 210, Diskonto-Kommandit 193.80, Dresdner Bank 160.80, Deutsche Bank 240.80, Handelsbank 178.75, Staatsbahn 183.20, Lombarden 25.10, Baltimore und Ohio 117.70, Weisenkirchen 201.30, Bodensee 244, Carpener 204.30, Laurahütte 190.50, Türkenlose 160.00, Norddeutscher Lloyd 95, Hamburg-Amerika-Paket 131.20, Arago. Russen 85.90, Ökonig 198.10, Tendenz: schwächer.

Öffentlicher Wetterdienst. Wettervorausagen für den 15. September: der Dienststelle Frankfurt a. M. (Meteorolog. Abteilung des Hospital. Vereins): Meist heiter und trocken, kühl, nördliche Winde. der Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftsschule): Noch keine wesentliche Änderung. Genaues durch die Frankfurter und Weilburger Wetterarten (monatlich je 50 Pf.), welche am Tagblatt-Daus Langgasse 27 täglich angehängt werden. Die Wettervorausagen sind außerdem in der Tagblatt-Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6 und in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 29 tagl. ausgehängt.

Meteorolog. Beobachtungen. Station Wiesbaden.

Table with 5 columns: 13. September, 7 Uhr morgens, 2 Uhr nachm., 9 Uhr abends, Mittel. Rows include Barometer auf 0 u. Normalhöhe, Barometer a. d. Meeresspiegel, Thermometer (Celsius), Luftspannung (Millimeter), Relative Feuchtigkeit (%), Windrichtung, Niederschlagshöhe (Millim.), Höchste Temperatur (Celsius), Niedrigste Temperatur (Celsius).

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾).

(Zurückgang der Sonne durch Eldern nach mittlereuropäischer Zeit.)

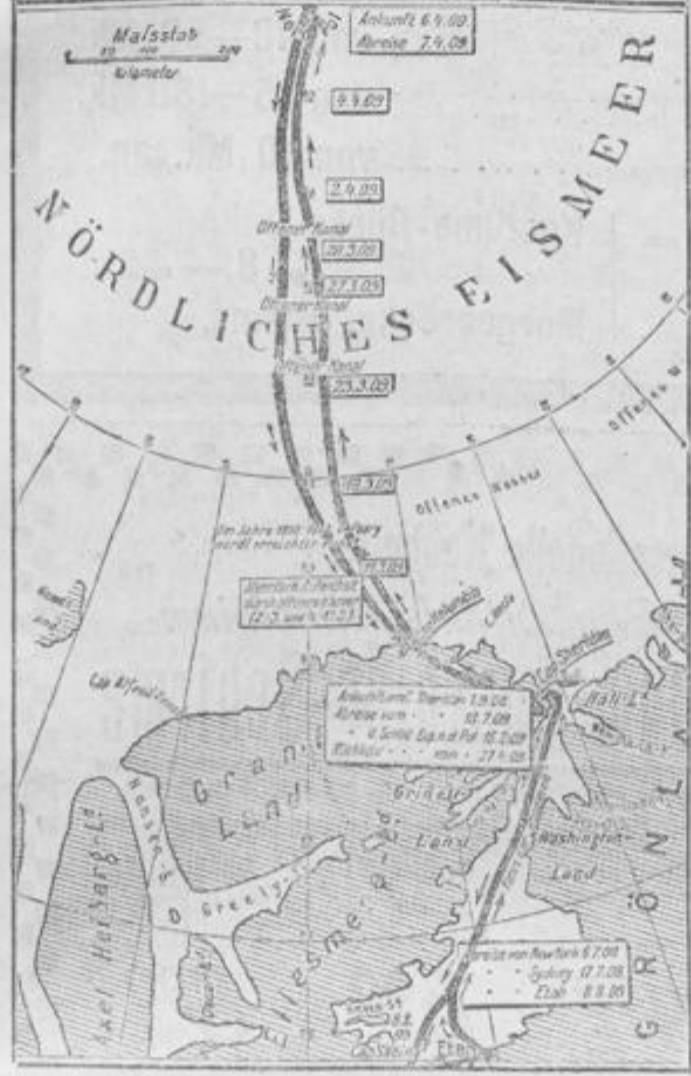
Table with 5 columns: September, im Süden, Aufgang, Untergang, im Norden, Aufgang, Untergang. Rows for 14. and 15. September.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Verantwortlicher Redakteur für Inhalt und Druck: H. Geigerbach. Die Druckerei, Schrift- und Anzeigenverwaltung: H. Geigerbach. Die Anzeigenverwaltung: H. Geigerbach. Die Druckerei: H. Geigerbach. Die Anzeigenverwaltung: H. Geigerbach.

Pearry Nordpolfahrt.

Nunmehr liegen auch über Pearrys Nordpolfahrt genauere Nachrichten vor, die es ermöglichen, eine Karten-Entwurf des von ihm zurückgelegten Weges anzufertigen. Der Vergleich dieser Karte mit der vor einigen Tagen von uns veröffentlichten Karte von Cooks läßt es erklärlich erscheinen, daß beide Forscher einander nicht getroffen haben, ist doch



Cook viel weiter westlich gegangen, bis er nach dem Nordpol vorrückte. Pearry ist mit seinem Dampfer „Roosevelt“ am 1. September 1908 am Kap Sheridan eingetroffen, hat dort überwintert und am 15. Februar seine Schlittenreise begonnen. Er landete am Kap Columbia am 1. März an, vom 2. bis 11. war er durch offenes Wasser an der Weiterfahrt gehindert. Er kreuzte den 84. Grad, wo er offenes Wasser traf und bis zum 29. März an der Fortsetzung der Fahrt gehindert war. Den 28. Grad kreuzte er am 2. und den 89. Grad am 4. April, er landete am Nordpol am 6. April

an, verblieb dort mit seiner Reisegesellschaft 24 Stunden und landete auf dem „Roosevelt“ wieder am 27. April an. Alle Mitglieder waren wohllauf, außer Professor Robb Martin, welcher am 10. April 70 Kilometer nördlich vom Kap Columbia erkrankt.

Eine längere Spezialbesuche der „Associated Press“ aus Vattel-Harbour gibt verschiedene Einzelheiten über Pearrys Nordpolfahrt aus dem Munde der Mannschaft des „Roosevelt“ bekannt. Danach hat Pearry den Pol nur in Begleitung eines Eskimos und eines Negers namens Heron erreicht, nachdem drei Eskimos und die übrigen Begleiter Pearrys auf seinem letzten Vorstoß einen Tagesmarsch vor dem Ziel zurückgelassen worden waren. Pearry verweilte am Pol 24 Stunden.

Der Streit um die Nordpolfahrt.

Zur Affäre Cook-Pearry veröffentlicht der bekannte dänische Augenarzt Norman-Hansen in Kopenhagen, der Studien halber zwei Jahre in Grönland verbracht und in letzter Zeit, nach der Rückkehr Cooks vom Nordpol, mehrere Wochen mit ihm zusammen gelebt einige hochinteressante Mitteilungen, welche Pearry in ein nicht besonders günstiges Licht stellen. Dr. Cook, so erzählt Dr. Norman-Hansen, hatte in Annot ein Vorratshaus gebaut, welches Proviant, Waffen und Munition in reichlicher Menge enthielt. Als er die Fahrt von hier aus nach dem höchsten Norden antrat, überließ er einem jungen Freund, dem New Yorker Millionärssohn Whimney, dieses Haus zum Aufenthalt während seiner Jagdexpedition. Als er nun im Februar d. J. glücklich zurückkehrte, erschöpft und hungernd, traf er Whimney, aber das Vorratshaus wurde von einem Neufundländer Bootsmann bewacht, der weder lesen noch schreiben konnte, aber erzählte, Pearry habe ihn beauftragt, dieses Haus in Besitz zu nehmen und gegen alle zu verteidigen. Als Peary zeigte der Bootsmann ein von Pearry unterzeichnetes Dokument vor, das mit folgenden Worten begann: „Dieses Haus gehört Dr. Cook; dieser ist aber seit langem tot, weshalb ich — Pearry — meinen Bootsmann zum Besitzer des Hauses einsetze.“ Dr. Cook hat eine Abschrift von diesem sonderbaren Dokument genommen. Er erzählte ferner, daß Whimney ihm berichtet hatte, daß der Bootsmann als strenger und völlig unumschränkter Herr des Hauses aufgetreten sei und den ganzen Winter hindurch die Cookschen Vorräte benutzt habe, um sich von den Eingeborenen teure Polarschuhe dafür einzutauschen. Nur mit knapper Not gelang es Dr. Cook, die Erlaubnis des Pearryschen Bootsmanns zu erwirken, sein eigenes Haus zu benutzen.

hd. Wien, 14. September. Professor Dragalsky telegraphierte aus Rinnher i. B. an die „N. Fr. Pr.“: „Ich halte Cook nach Kenntnis seiner Person und Erwägung der Sachlage für unbedingt zuverlässig und seine Leistung deshalb für die frühere.“

hd. New York, 14. September. Pearry hat sich geweigert, eine Einladung des Artisten Clubs zu einem Bankett anzunehmen, zu dem auch Cook und seine Gemahlin bereits Einladungen erhalten haben.

Cook verklagt Pearry wegen Verleumdung.

hd. Paris, 14. September. Die der „Matin“ aus London berichtet, kündigt nunmehr Cook seine Absicht an,

Pearry wegen Verleumdung gerichtlich verfolgen zu lassen, sobald er in New York eingetroffen sein wird. Auch wolle er Schadenersatz von ihm verlangen.

Vermischtes.

Die letzte militärische Invasion in England. Während der Erörterung über die mögliche Landung feindlicher Luftschiffe in England ist erneut die Behauptung aufgestellt worden, daß die großbritannische Küste nicht seit 1066 und den Tagen Wilhelms des Eroberers von einer fremden Macht besetzt worden sei. Diese Angabe ist jedoch geschichtlich falsch. Noch zur Regierungszeit König Karls II. ist nämlich das Fort Landguard in Suffolk, und zwar am 2. Juli 1667, von einer holländischen Landungsabteilung auf der schwächsten, der Landseite, angegriffen worden, während die niederländischen Kriegsgaleeren diese Attacke von hoher See mit dem Feuer ihrer Geschütze unterstützten. Etwa 3000 Holländer versuchten zweimal, allerdings vergeblich, die englischen Festungswerke mit Leitern zu ersteigen, konnten sich aber gegen den mit starker Reiterei dem Fort zu Hilfe eilenden Earl von Suffolk für fast 24 Stunden auf englischem Boden behaupten. Wäre nicht das Flaggschiff des niederländischen Admirals während des Gefechtes gestrandet und deshalb die Unterstützung von der Seeseite teilweise ausgeblieben, so hätte der Überfall wohl gelingen können, und Landguard wäre gefallen. So kostete dieser letzte Landungsversuch eines schändlichen Feindes die Ruinheres etwa einen Verlust von 60 bis 80 Toten und brachte ihnen — eine geschichtliche Erinnerung.

Ein schönes Vergnügen? Was nicht alles geleistet wird, um einen billigen und guten Platz zu den Volks- und Schülervorstellungen des Darmstädter Hoftheaters zu erlangen, zeigt folgender Vorfall. Zwei junge Leute begaben sich Freitagabend, 9 Uhr, mit zwei Stühlen nach dem Hoftheater, vor welchem sie sich auf den Stühlen niederließen und so die ganze Nacht zubrachten, bis gegen 5 Uhr früh ihre Ablösung erschien, welche dann ebenfalls von 6 Uhr früh bis 1 Uhr mittags, bis zur Eröffnung der Rasse, wartete. So wurden 16 Stunden an Zeit geopfert, um einige Karten zu ermäßigtem Preise (die Karte zu 20 Pf.) zu ergattern. Natürlich hatten sich die Theaterfreunde mit dem nötigen Proviant versehen.

Einschreibbrief-Automat in Paris. Von der Pariser Post wird ein funktionsfähiger Automat zur Einlieferung von Einschreibbriefen erprobt, der das Warten am Schalter ersparen soll. Nach Einwurf eines Nickelstücks zu 25 Ct. kann der frankierte Einschreibbrief durch eine zweite Öffnung vom Automaten aufgenommen werden. Hier wird der Brief automatisch gestempelt und mit einer Einschreibnummer versehen, die gleichzeitig auf einem Quittungsformular abgedruckt wird. Durch Drehen einer Kurbel fest sich demnach der Aufsteiger in den Besitz dieser Quittung. Eine besondere Vorrichtung verhindert den Mißbrauch des Automaten, der z. B. im Falle des Einlegens falscher Geldstücke diese nebst dem Brief wieder auswirft.



Sunlicht Seife

ist selbst bis in die kleinen und kleinsten Ortschaften des Reiches gedrungen. Die sorgsame Hausfrau wird sich freuen, diese in ihren Eigenschaften immer gleichbleibende, zuverlässige Freundin auch überall in der Sommerfrische zu finden. Man bestehe aber immer auf Ausfolgung des Originalfabrikates u. weise anderes zurück.



Frische Preiselbeeren

frisch große Sendungen, per Pfund 25 Pf., empfiehlt Aug. Korthauer, Nerostr. 26. Teleph. 705.

Naturbutter

10-Pfd.-Golfi 24. 8.70, 3-Probe 11-10-Pfd.-Golfi 1/2 Butter, 1/2 H. Dornli 24. 7.90, FUI Spitzer, Tuche 24. 119, via Schießen.

Johs. Kauth,

Schornsteinfegermeister, vertragen nach

Frankfurterstraße Nr. 25.

Neues Telefon-Nr. 6922.

1918

Wissen Sie, wie Sie zu billigem Kaffee kommen?

Sehr einfach! — Sie nehmen halb guten Bohnenkaffee und halb kathreiners Malzkaffee und kochen ihn nach folgender Vorschrift:

1 Lot Kathreiners Malzkaffee mit 1 Liter kaltem Wasser ansetzen, einige Minuten kochen lassen und dann mit dem kochenden Malzkaffee langsam 1 Lot gemahlene Bohnenkaffee überbräuen.

So erhalten Sie ein vorzüglich schmackendens, billiges und bekömmliches Getränk.

(Va.1000) F188

Kauft schwedisches Feuerzeug!

3a. 30 Pf. kostet ab 1. Oktober das Paket infolge der an diesem Tage in Kraft tretenden Reichsholzsteuer.

Aus einer leicht eingetroffenen Waggonladung verkaufen, solange Vorrat, Paket 12 Pf., bei 100 Paketen à 11 1/2 Pf.

Rölnner Konsum-Geschäfte,

Schwalbacherstraße 25, Dogheimstraße 55, Westendstraße 1.

Kurhaus Wiesbaden.

Mittwoch, den 15. September 1909, ab 4 Uhr, im Abonnement.

im Kurgarten, bei ungelegener Witterung in der Wandelhalle:

Kinderfest mit Kinder-Blumenkorso

Leiter: Herr Fritz Heidecker.

Doppel-Konzert.

Die Abonnements-Hauptkarte, sowie die Tageskarte berechtigt gegen Abstempelung zu zwei Kinderkarten zu je 50 Pfg., weitere Kinderkarten 1 Mk. — 8 Uhr: **Konzert.**

Freitag, den 17. September, abends 8 Uhr, im kleinen Saale:

Lieder-Abend.

Frau Iduna Walter-Choinanus aus Berlin. Am Klavier: Herr Ugo Afferni, städtischer Kurkapellmeister.

1.—8. Reihe: 2 Mk., alle übrigen Plätze und Galerie: 1 Mk.

Samstag, den 18. September 1909, ab 4 Uhr:

Grosses Saison-Fest.

4, 6 und 8 Uhr: **Konzert.**

Fesselballon-Auffahrten.

Passagierpreis: 5 Mk. — Kartenlösung auf dem Konzertplatze.

Illumination.

Blumenfest und Ball.

Gesellschaftstollette (Herren Frack oder dunkler Rock).

Anfang des Balles 10 Uhr.

Tagesfestkarte 3 Mk., Vorzugskarte für Abonnenten 2 Mk., mit der Abonnementskarte vorzuziehen. — Abonnementskarten und Besichtigungskarten zu 1 Mk. berechtigen zum Kurgarten nur bis 2 1/2 Uhr nachmittags.

Die Wandelhalle und das Parkett des grossen Saales bleiben der Fest-Vorbereitungen wegen während des Tages geschlossen.

Bei ungelegener Witterung: 8 1/2 Uhr: **Blumenfest und Ball.** Die Eintrittspreise bleiben dieselben.

Sonntag, den 19. September: Volkstag.

Tagesfestkarte: 50 Pf. —

berechtigt während des ganzen Tages zum Kurhaus und Kurgarten ab 4 Uhr:

Gartenfest.

4, 6 und 8 Uhr: **Konzert.**

Fesselballon - Auffahrten.

Passagierpreis: 5 Mk. — Kartenlösung auf dem Konzertplatze.

Etwa 6 Uhr:

Freifahrt des Ballons unter Mitnahme von Passagieren. Passagierpreis nach Vereinbarung.

Grosses Feuerwerk.

Abonnementskarten berechtigen zu Wandelhalle und Kurgarten nur bis 2 1/2 Uhr nachmittags.

Zum Besuche des Gartenfestes ist auch für Abonnenten die Lösung einer Tagesfestkarte zu 50 Pfg. erforderlich.

Bei ungelegener Witterung: 4, 6 und 8 Uhr: Abonnements-Konzert. Städtische Kurverwaltung.

F 307

Seiden- u. Konfektionshaus

Langgasse 30.

Emil Süß

Langgasse 30.

Sämtliche Herbst- und Winter-Neuheiten

sind eingetroffen!

Herbst-Paletots aus gemusterten Stoffen in den neuesten Formen von 10—50 Mk.
 Herbst-Kostüme aus uni und gemusterten Stoffen, beste Verarbeitung von 15—130 Mk.
 Herbst-Kimonos in eleganter Ausführung von 10 Mk. an.

Woll-Blusen . . . von 4.50 an. | Kostüme-Röcke . . . von 8.— an.
 Seidene u. Spitzen-Blusen . . . von 8.— an. | Morgenröcke, Jupons.

Institut

Bein!



103

Handels- u. Sprachlehr-Anstalt.

Beginn neuer

Tages- u. Abend-Kurse

in allen Buchführungsarten, Schreibens, Stenographie, Maschinenschreiben etc. 434

Eintritt täglich.

Näheres in den Prospekten.

Großer Schuhverkauf

Out. Neugasse 22. Billig. Donnerstag, 16. Freitag, 17. geschlossen.

Lehr-Institut für Damenschneiderei u. Putz Marie Wehrbein, Schwalbacherstrasse 29, 2, Ecke Mauritiusstr. Zuschneidekurse für praktische Schneiderinnen 4, 6 od. 12 wöchentlich. Kurse — Tüllen-Schnittschuhen in 3—4 Tagen sicher gelernt. Putzkurse: Gröndl. gute u. prakt. Ausbildg. Kursus 15 Mk.

Sensationelle Neuheit!

D. R. G. M. 356779.

Blumenthals Aluminium-Atom-Fournier-Schirme

enorm billig, unerreicht leicht, mit eleg. Naturgriffen.

Alleinverkauf für Wiesbaden und Umgegend.

Qualität I	Qualität II	Qualität III
aus Gloria-Serge	aus Ia Gloria-Serge	aus Ia Halbselde mit fester Kante oder aus reinseid. Tafel
490 Mk.	690 Mk.	890 Mk.

Sämtliche Schirme mit Seidenfutteral.

Stock-Schirm „Famos“, 975 Mk. Schirm und Stock zugleich, praktisch und elegant

S. Blumenthal & Co.

K 20

RUHRKOKS!

Für Zentralheizungen

empfehlen wir

unsere altbewährten, unübertroffenen Marken

Ia Ruhrbrechkoks I und II,

an der Kokerei mit der Maschine in gleichmässigen Körnungen gebrochen und abgeseiht von 60/100, 60/90, 55/90, 50/80, 40/70, 40/60, 30/55, 30/50 mm.

Consolidation, Centrum, Harpener, Bergbau A.-G., Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G., Friedrich Ernestine, Mathias Stinnes, Viktoria Mathias Carolus Magnus, Luise Tiefbau, Dannenbaum, Viktor, Westhausen, Prosper, Hibernia.

Ia Ruhrsiebbrechkoks I und II

55/90, 40/70 und 30/50 mm von Stinnes'schen Werken und Kokereien der Bergwerks-A.-G. Hibernia. K 53

Ferner für irische Oefen: Consolidation-Brech-koks III, 20/40 mm. Lager am Bahnhof Dotzheim mit elektr. Verlade- u. Siebanlagen.



Kohlen-Verkauf-Gesellschaft m. b. H. Hauptkontor: Bahnhofstrasse 2. Telefon Nr. 545 und 775. K 53

Ausstellung Wiesbaden 1909.

Schluss am 4. Oktober.

Täglich zwei Militär-Konzerte. — Illuminationen. Leuchtfontäne. — Festliche Veranstaltungen. Vergnügungspark mit vielen Attraktionen. Geöffnet von 9 Uhr vorm. bis 11 Uhr abends.

Wochenprogramm:

Dienstag, 14. Sept.: Grosser Illuminationsabend. Ab 4 Uhr nachm.: Festvorstellung im Tonbild-Theater.

Donnerstag, 16. Sept.: 8 Uhr abends: Konzerte unt. Mitwirk. d. Kgl. Kam.-Musik.

Freitag, 17. Sept.: Herr Friedr. Werner.

Vom 12.—16. Sept.: Grosse Dahlien-Ausstellung.

Vom 18.—23. Sept.: Ausstell. f. Obst- u. Gemüse-Verwert.

Näheres siehe Anschlag an den Säulen.

NB. Sämtliche Veranstaltungen im Freien finden nur bei günstiger Witterung statt. F 290

Kaufet stets am Platze.



Zervelatwurst im Ganzen . . . Mk. 1.50.
 Salami im Ganzen . . . 1.50.
 bei Abnahme von 5 Pfd. Mk. 1.40. 1292
 Eigene Fabrikation. Nur prima Ware.
Conrad Heiter, Wurstfabrik.
 Rheinstrasse 65. Telefon 2832.



Bianchi sucht ab 1. Oktober fäh. Engagement. Näh. bei Wagner, Rorigstrasse 3.
Wasch- u. Plätt-Anstalt „Ganzweb“ Gardinen-Spannerei Tel. 4310. C. Holter Dräniermeister. 35 Elmätsche in 6 Stunden.